

Riesengebirgsheimat

hor

Kempten im Allgäu · Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe · 13. Jahrgang · Februar 1959

Bilanz eines Jahres

Von Otto Seemann, Kempten/Allgäu

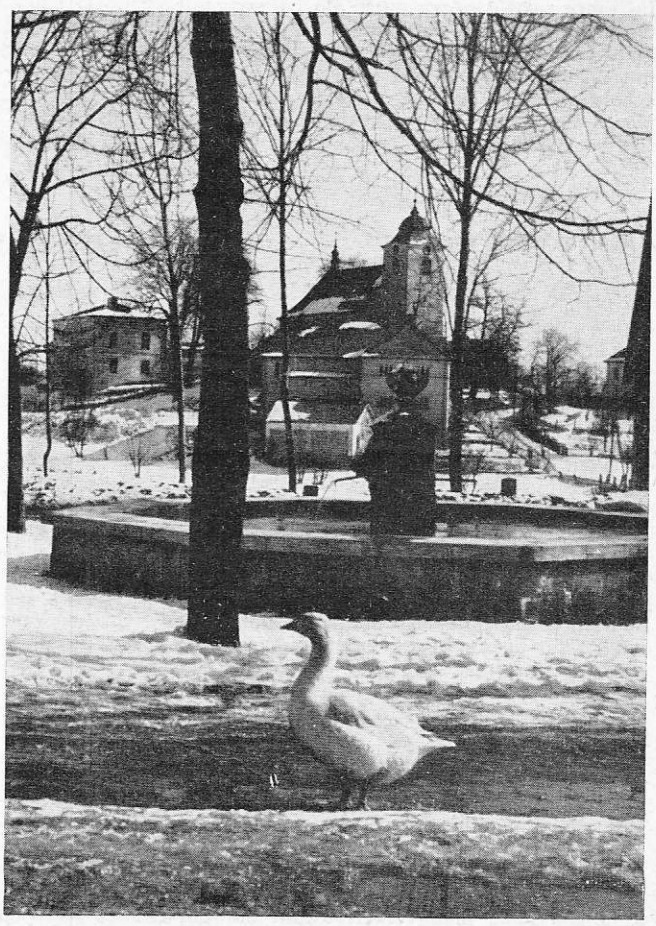
Ein einjähriges Bestehen ist noch kein Anlaß zu einer Jubiläumsfeier, wohl aber zu der abwägenden Rückschau: was ist in den zwölf Monaten geschehen, was konnte erreicht, welche Aufgaben konnten erfüllt werden? Was dürfen wir von der Zukunft erwarten?

Solche Fragen sind insbesondere dann berechtigt, wenn sie nach einer umwälzenden Neuerung gestellt werden, wie sie in der Zusammenlegung der beiden Heimatblätter „Aus Rübezahls Heimat" und „Riesengebirgsheimat" gegeben ist. Es braucht wohl nicht auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Zusammenlegung eingegangen zu werden, die sich leistungsmäßig als gesteigerte kulturelle und heimatkundliche Arbeit auswirkte, aber auch als verstärkte Förderung und Pflege des Heimatgedankens und der Gemeinschaft. Ebensowenig sei die Vorgeschichte wiederholt, von der die Zusammenlegung herbeigeführt worden ist, da ein weiteres Erscheinen des Heimatblattes „Aus Rübezahls Heimat" allein schon aus technischen Gründen nur noch kurzfristig möglich gewesen wäre.

Was hier einer näheren Betrachtung unterzogen werden soll, ist das bisherige Ergebnis der Zusammenlegung, ist also sozusagen eine Bilanz über die Leistungen und Erfüllungen im Jahre 1958.

Als vor einem Jahre die ersten Hefte erschienen waren, fehlte es, wie immer in solchen Fällen, nicht an Für- und Widerstimmen. Es kann aber heute festgestellt werden, daß die Stimmen derer, von denen die Zusammenlegung freudig, ja teilweise sogar begeistert begrüßt wurde, alle anderen weit überwogen. So schrieben uns, um nur drei Beispiele anzuführen, Herr Reinhold Kolbe, Eßlingen/N., Sohn des verstorbenen Trautenauer Altbürgermeisters und Ehrenvorsitzenden des Heimatkreises Trautenau, Alfons Kolbe: „Mit größter Überraschung habe ich aus dem letzten Heft entnommen, daß ein langgehegter Wunsch meines Vaters nunmehr in Erfüllung gegangen ist"; Herr E. Vatter, Wiesentheid, früher Freiheit: „Die Zusammenlegung der beiden Heimatblätter war eine überaus glückliche Lösung"; Herr Rektor Josef Siegel aus Trautenau, jetzt Schwenningen/N.: „Für die Zukunft, glaube ich, daß Sie recht getan haben."

Soweit wir vereinzelnd auch Zuschriften mit einer ablehnenden Kritik bekommen haben, zeigte sich darin neben der häufig feststellbaren Unkenntnis der technischen und finanziellen Grenzen vor allem auch ein seltsamer Widerspruch. Herr H. R., Dortmund, schrieb uns zum Beispiel, die Heimatzeitschrift entspreche seit dem Zusammenschluß beider Heimatblätter nicht mehr seinen Wünschen als „Trautenauer", während Herr E. B., Worms, früher im Kreis Hohenelbe wohnhaft gewesen, äußerte, daß sich das „Niveau" seit der Zusammenlegung mit dem Kreis Trautenau laufend verschlechtert habe und ihm auch die „einseitige politische Richtung" (? ? ?) nicht behage. Leider haben



Unser Titelbild: Motiv aus Ketzelsdorf, im Hintergrunde die Pfarrkirche, die auf eine bewegte Zeit zurückblicken kann: Als erste Pfarrkirche bestand sie schon im Jahre 1384, wurde von den Hussiten zerstört, war von der zweiten Hälfte des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts protestantisch, im 30jährigen Krieg wurde sie von den Schweden niedergebrannt, 1745 von Preußen, 1762 von Kosaken, 1807 brannte sie durch einen Blitzschlag aus, wurde jedoch in den folgenden Jahren neu aufgebaut.

uns beide Landsleute auf unsere Bitte um nähere Einzelheiten und entsprechende greifbare Vorschläge nicht geantwortet. Wir bedauern das, weil nach unserer Meinung in jeder Kritik eine fördernde Anregung enthalten sein kann, allerdings nur dann, wenn sie sich nicht mit bloßen Schlagwörtern begnügt, sondern wenigstens einigermaßen klar und sachlich begründet ist. Eine Kritik hingegen, die nicht den besseren Weg weist, kann auch niemals aufbauend, wohl aber störend, wenn nicht zerstörend einwirken, in diesem Falle auf die Heimatarbeit und auf den Gemeinschaftsgeist.

Erwähnt sei noch — als ein weiteres Gegenbeispiel —, daß uns anläßlich der vorjährigen Landtagswahlen auch vorgeworfen wurde, wir seien überhaupt nicht politisch, sonst hätten wir zu den bevorstehenden Wahlen wenigstens in einem Leitartikel „aufklärende Stellung" genommen. Nun, solchen Worten ist wohl nichts hinzuzufügen . . .

Wie sieht nun das Ergebnis der Zusammenlegung beider Heimatblätter nach den zwölf Monaten aus?

Man hat uns aus Kreisen des Bereichs Trautenau einige Male auch den Vorwurf gemacht, den Kreis Trautenau in der „Riesengebirgsheimat" zu vernachlässigen. Hierauf haben wir bereits im Januarheft 1959 geantwortet und darauf hingewiesen, daß Heimatblätter hinsichtlich ihres Inhaltes und ihrer Auflage, der Existenzgrundlage also, in erster Linie von den Landsleuten abhängen, für die sie erscheinen. Leider muß heute festgestellt werden, daß in dieser Beziehung gerade die Landsleute aus dem Bereiche des Kreises Trautenau sehr zu wünschen übrig ließen. Nicht daß von einer Erlahmung des Heimatgedankens gesprochen werden kann, im Gegenteil, wir erhalten immer wieder Zuschriften, in denen sich Landsleute beklagen, daß die von ihnen im Abonnement bezogenen, also von ihnen bezahlten Hefte von soundso viel Bekannten interessiert aber kostenlos mitgelesen werden, und zwar von solchen, denen ein eigenes Abonnement nicht schwer fallen würde. Damit ist natürlich noch keiner Zeitung und keiner Zeitschrift, geschweige einem Heimatblatt geholfen worden.

Obwohl nun gerade der Kreis Trautenau in der Auflage stark nachhinkt, ist der Vorwurf, er werde in der „Riesengebirgsheimat" vernachlässigt, völlig ungerechtfertigt, wie die folgenden statistischen Zahlen beweisen.

Im Jahre 1957 erschienen: „Aus Rübezahls Heimat", umgerechnet auf das Format der „Riesengebirgsheimat", im Gesamtumfang von ca. 224 Seiten,

die „Riesengebirgsheimat" im Gesamtumfang von 312 Seiten.

Im Jahre 1958 dagegen hatte die „Riesengebirgsheimat" einen Gesamtumfang von 364 Seiten.

Somit wurde 1958 der Umfang gegenüber 1957 um 52 Seiten, mit „Aus Rübezahls Heimt" verglichen, um rund 140 Seiten erhöht.

Von diesen 364 Seiten waren ungefähr 160 Spalten, also 80 Seiten, speziell dem Kreis Trautenau (einschließlich Königinhofer Gebiet) für heimatkundliche, erzählende und Nachrichtenbeiträge lokalen Charakters zur Verfügung gestellt.

Berücksichtigt man, daß ungefähr 156 Seiten auf allgemeine, überlokale Artikel und Nachrichten entfielen, so ergibt sich daraus, daß der Kreis Trautenau mit dem Königinhofer Sprachgrenzgebiet in der „Riesengebirgsheimat" im vergangenem Jahre gegenüber dem Kreis Hohenelbe zu nahezu 40 Prozent berücksichtigt worden ist. Hierbei ist zu beachten, daß eine solche, nur nach Seiten berechnete Differenz von zehn Prozent völlig unbedeutend ist, da sie sich ja rein stofflich aus dem Umfang der einen oder anderen heimatgeschichtlichen Veröffentlichung ergibt.

Ferner ist zu erwähnen, daß in den oben genannten Seitenzahlen die der Beilage „Unser Sudetenland" nicht enthalten sind. Rechnet man auch sie hinzu, so erschien unser Heimatblatt „Riesengebirgsheimat" im Jahre 1958 in einem Umfang von insgesamt 460 Seiten! Es steht damit, vor allem wenn man den Bezugspreis vergleicht, an der Spitze aller Heimatblätter, die zur Zeit herausgegeben werden.

Alles in allem ergibt unsere Aufstellung, daß durch die Zusammenlegung der beiden Heimatblätter sowohl für den Kreis Trautenau, als auch für den Kreis Hohenelbe inhaltlich eine größere Leistung erzielt werden konnte, der sich nicht nur auf den um 52, bzw. 140 Seiten erweiterten Umfang beschränkt, sondern eine weitere Steigerung auch durch den Fortfall von Doppelveröffentlichungen erfuhr, wie sie in „Aus Rübezahls Heimat" und in der „Riesengebirgsheimat" zwangsläufig des öfteren vorkommen mußten.

Wenn wir nun zum Schluß auch noch einen Ausblick in die Zukunft halten wollen, so läßt sich feststellen, daß mehr als die gröbsten Anfangsschwierigkeiten der Zusammenlegung nunmehr überwunden sind und der weitere Ausbau bereits begonnen hat. In welchem Maße er in diesem Jahre vollzogen werden kann, hängt allerdings nicht nur vom Verlag und der Schriftleitung ab, sondern in erster Linie von der Mitarbeit aller. Auch an ihr war, soweit sie aus dem Bereiche des Kreises Trautenau kam, im zweiten Halbjahr eine wesentliche Belebung zu verzeichnen. Folgt nun auch noch eine erhöhte und erfolgreiche Bezieherwerbung, so haben wir allen Grund, unserer kommenden Arbeit mit Zuversicht entgegen zu sehen.

Auf eines sei, bezüglich der Werbung, noch hingewiesen. Nachdem der Riesengebirgsverlag den 1956 zwischen dem Heimatkreis Trautenau und mir abgeschlossenen Vertrag übernommen hat, erhält der Heimatkreis Trautenau von jedem im P o s t a b o n n e m e n t bezogenen Heft einen Anteil von zehn Pfennig zur Deckung der Unkosten seiner Verwaltungs- und Betreuungsarbeit. Der Bezug unseres Heimatblattes „Riesengebirgsheimat" sollte daher für alle Landsleute aus dem Kreise Trautenau allein schon aus diesem Grunde eine Ehrenpflicht sein, da er ja gleichzeitig eine nicht unbeträchtliche finanzielle Förderung auch der Heimatkreisarbeit bedeutet.

Aus dem Zeitgeschehen:

Berlin und das Völkerrecht

Von JUDr. Wilhelm Dienelt

Die Frage Berlin erregt heute die Gemüter. Wird sie friedlich oder kriegerisch gelöst werden? So fragen sich zur Zeit die Menschen in aller Welt. Wir wollen uns daher mit diesem Problem einmal näher beschäftigen.

Im Falle Berlin müssen wir zwischen Recht und Macht unterscheiden. Nach unserer heutigen Auffassung besteht zwischen diesen beiden Begriffen ein Unterschied. Recht muß nicht immer der Stärkere haben, sondern das Recht hat derjenige, der nach allgemein gültigen und verbindlichen Rechtsgrundsätzen gehandelt hat. So war es allerdings nicht immer, es gab auch bei uns Zeiten, in denen gewisse Kreise im Glauben an ihre Stärke erklärten, Recht sei das, was dem Volke nütze, und es scheint, daß man im heutigen Osten kaum einen Unterschied zwischen Recht und Macht kennt. In der heutigen Welt können wir im allgemeinen feststellen, daß das Völkerrecht, das alle rechtlichen Normen enthält, die das Leben zwischen den Völkern regeln, für mächtige Staaten Helfer oder Hindernis in der Politik sein kann, für schwache Staaten dagegen Daseinsgrundlage ist. Deutschland ist heute kein mächtiger Staat; es muß sich daher zur Verteidigung seiner Lebensinteressen auf das Völkerrecht berufen.

Wie sieht nun die Berlinfrage aus, wenn wir sie vom Standpunkt des Völkerrechtes aus betrachten? Man sagt, daß die Sowjetunion die über Berlin getroffenen interalliierten Abmachungen vom Jahre 1944/45 gekündigt hat. Dies ist unmöglich, denn kündigen kann man völkerrechtlich nur dann einen Vertrag, wenn die Möglichkeit einer Kündigung im Vertrage selbst vorgesehen ist. Die Berliner Abmachungen aus dem Jahre 1944/45 enthalten jedoch eine solche Klausel nicht. Man wird hierzu vielleicht fragen, ob sie denn dann für alle Zeiten gelten sollen? Nein, aber sie sollen nach dem damaligen Willen der Vertragsschließenden solange gelten, als ein gesamtes Deutschland als völkerrechtliche handlungsfähige Einheit nicht besteht. Diese Zeitspanne aber endet erst mit dem Abschluß eines gesamtdeutschen Friedensvertrages. Daraus geht also hervor, daß die Abmachungen über Berlin nicht einseitig aufgekündigt werden können, daß sie jedoch abänderbar sind in Übereinstimmung mit den Normen des internationalen Vertragsrechtes. Diese Normen besagen, daß eine einmal erfolgte Einigung wiederum nur durch eine Einigung zwischen den gleichen Vertragspartnern ersetzt werden kann.

Das Völkerrecht kennt aber auch bei der Vertragserfüllung keine Stellvertretung durch Dritte ohne Zustimmung des anderen Vertragspartners. Es ist daher völkerrechtlich gar nicht möglich, daß die Sowjetunion ihre Befugnisse aus dem Berliner Abkommen auf die „Deutsche demokratische Republik" überträgt.

So also sieht die Berliner Frage, vom Standpunkt des Rechtes aus gesehen, aus. Berlin kann daher, völkerrechtlich gesehen, niemals Anlaß zu einem Krieg sein. Anders verhält es sich allerdings, wenn man bei ihrer Betrachtung die Grundsätze des Völkerrechtes außer acht läßt und sie nur vom Standpunkt der Macht aus beurteilt.



Groß-Aupa III. Teil (Petzer) mit der „Gifthütte", (auf dem Bilde rechts). So nannte der Volksmund das alte Arsenikwerk, ein Zeuge des früheren Bergbaus im Riesengebirge, wie auch die Bergschmiede, wo ebenfalls Arsen und Kupfer gegraben wurde. Infolge gestiegener Holzpreise und der damals noch recht umständlichen und daher teueren Zu- und Abfuhr wurde das Werk im Jahre 1875, nach einer schon früheren Unterbrechung, gänzlich stillgelegt. Übrigens befanden sich im Ortsteil Grünbach (vor dem Eingang in den romantischen Zehgrund) noch die Reste eines Hochofens, der von tschechischen Arbeitern bedient wurde. Nach seiner Auflassung wurde das Eisenerz über Richterbauden und die Geiergucke auf den noch bestehenden sog. „Eisenwegen" mit Hilfe von Eseln als Tragtiere zum Schmelzofen nach Niederhof gebracht.

Aus der Geschichte der Stadt Trautenau

Von Ernst Kröhn-Gießdorf

Mit dieser Sammlung denkwürdiger und absonderlicher Geschehnisse aus der Geschichte der Stadt Trautenau setzen wir unsere bereits im Januar- und Februarheft 1958 begonnene Veröffentlichung fort. Beachtenswert ist, daß der Verfasser, Ernst Kröhn-Gießdorf, Stadtobersekretär und Standesbeamter in Hohenelbe war. Seine Bemühungen um die Erhaltung der Geschichte der Stadt Trautenau verdienen daher um so mehr hervorgehoben zu werden.

Vor 360 Jahren — 1599:

Am 7. Februar brachte der ehrsame Rat tausend Scheffel Korn auf die Burg von Trautenau.
Am 12. Februar brach bei Jakob Rab Feuer aus und wurde gottlob gelöscht.
Am 22. März ließ der e. Rat längere Ellen und Haspeln, sowie richtige Maße und Viertel machen und einen freien Markt ausrufen.
Am 19. März hat der Rat der Stadt Trautenau die Fleischbänke den Fleischern verkauft, eine zu 110 Schock. Adam Landicke, zu dieser Zeit Gemeindeältester, schenkte dem jungen Fleischer Hans Ficker eine Fleischbank.
Am 7. April ist Augustin Fiedler, des ehrsamen Rates getreuer Bote, auf dem Wege von Prag nach Trautenau bei Königstadtl jämmerlich beraubt und ermordet worden.
Am 28. April erschlug das Mitteltor den Michel Schwan, den man Zimmermichel nannte.
Am 7. Juli haben die Bauern der 24 ehem. kaiserlichen Dörfer, zum Burglehen von Trautenau und Schatzlar gehörig, die am 2. April desselben Jahres durch Kauf zwischen der Röm. kais. Majestät und der Stadt Trautenau um fünfundfünfzigtausend Gulden, in 4 Terminen bezahlbar, in den Besitz von Trautenau kamen, auf dem Schloß der Stadt Trautenau dem Bürgermeister Hans Steudler gehuldigt.
Zu dieser Zeit wurden Landsknechte zur Besatzung ins Ungarland angeworben.
Bei Beginn dieses Sommers sind viele Schwalben in Böhmen und Schlesien erfroren.
Am 29. Juli wurde der Galgen des Halsgerichts in der Nacht beraubt und 5 Körper weggebracht. Die 5 Missetäter wurden gefaßt und am 10. Dezember zu Königinhof mit dem Schwert hingerichtet.
Zu dieser Zeit fing zu Prag und in den Bömischen Städten und Dörfern das große Sterben an der Pest an, in den beiden Jahren 1598 und 1599 verstarben zu Prag 140 000 Personen. Auch unter dem Rindvieh begann das große Sterben, so daß in manchem Dorfe kaum 3 Kühe vorgefunden wurden.
Am 18. September wurden zu Trautenau die Ämter „erneuert".
Am 28. September brannte das Rathaus auf der Bergfreiheit ab.
Zum schweren Sturm am 10. Oktober desselben Jahres läutete der alte Fischer mit der großen Glocke.
Am 12. Oktober kaufte die edle, wohlehrenhafte und tugendsame Frau Beatrix, geborene Silberin von Silberstein, auf dem Schloß zu Trautenau von dem ehrsamen Rat die Dörfer Hartmansdorf und Glasendorf um 5 tausend meißnerische Schock, nachdem bereits am 30. April der hohe Herr N. Quintus die 4 Dörfer: Qualisch, Petersdorf, Slatin und Bösig vom Rat zu Trautenau gekauft hatte.
Am 26. Oktober brannte das Gerberhaus des Jakob Beder bei der Mittelmühle ab. 2 Kinder verbrannten dermaßen, daß sie starben. Der Flachs, den die Brecherin an den Ofen gelegt hatte, hatte Feuer gefangen, das sich rasch ausbreitete.
Am 10. Nov. brach im Pferdestall beim Bittner unterm Schloßstübchen Feuer aus, das jedoch eingedämmt wurde.
Am 25. November begann der Forstmeister Kaspar Nuß zu Marschendorf gutes Bier zu brauen, das Faß um 4 Taler.
Am 14. Dezember 1599 verkaufte der Rat und die Gemeinde von Trautenau dem Abt von Grüßau für 13 000 Schock folgende Dörfer: Königshain, Bernsdorf, Potschendorf und Lampersdorf.
Am 20. Dezember wurde zu Trautenau ein großer Markt abgehalten. Zum Niedertor wurden gegen Breslau 50 Malter Weizen hinausgefahren, denn in diesem Jahre starben in Schlesien, Böhmen und Mähren über 400 000 Menschen an der Pest. Die hohe Teuerung und Abgaben hielten an.
In diesem Jahre wurden zu Trautenau und in den zum Pfarrsprengel gehörenden Dörfern 28 Paare getraut, 150 Personen verstarben (darunter 40 an der Pest) und ebenso viele wurden in demselben Jahre geboren.

Vor 370 Jahren — 1589:

Am 3. Januar ist Erzherzog Maximilian mit der Postkutsche und mit 300 Mann starker Begleitung durch Jaromirsch nach Polen gezogen.
Am 20. Januar ist auf dem Schloß zu Trautenau ein kaiserlicher Befehl überreicht worden, nach welchem es bei Leibes- und Lebensstrafe verboten wurde, Flußholz zu entnehmen oder zu stehlen. Ferner wurde vom Rat der Stadt angezeigt und befohlen: daß nach böhmischem Stadtrecht das Heiratsgut, das man seiner Tochter mitgibt, auch nach ihrem Tode als gegeben verbleiben soll und dem Eidam nichts wieder abgenommen werden darf, desgleichen einer Frau nach ihres Mannes Tod usw.
Am 21. Januar ließ Bohuslav Krzinetzky, Herr von Hronov, seine Frau Lukrezia, geb. von Gendorf, verst. Tochter Christoph von Gendorf, Herrn von Hohenelbe, in der Kirche zu Schatzlar wieder ausgraben, welche seit 3. Januar 1586 dort ruhte, und zunächst in die Kirche von Wildschütz führen (vermutlich auf Veranlassung seiner zweiten Gemahlin Beatrix, verw. Zadowsky, geb. Silber) und nach der Leichenpredigt am 23. Januar schließlich nach Roschalowitz, wo sie neben ihrem ersten Herrn von Schellenberg begraben wurde.
Am 16. Februar hat Simon Geißler dem Albin Baumgarten im Stechreitturnier 3 Schock abgewonnen und haben daraufhin die Tuchmacher bei Georg Hak in 3 Stunden für 7 Schock Gerstenbier ausgetrunken. Georg Scheiber war angetrunken allein mit einem Licht heimgegangen und legte sich nieder. Das brennende Licht fiel ins Bettstroh und Schreiber erstickte um Mitternacht im kleinen Häuschen gegenüber der Pfarrstelle.
Am 24. März wurde Georg Koschke zu Trautenau gefangen gesetzt wegen des Totschlags an David Bayer, den er im Hause des Herrn Demin begangen hatte, etc. etc. (und wegen weiterer Delikte).



Ein historisches Bild: Aus den Anfängen des Schisportes im Riesengebirge, hier bei den Füllenbauden, vor über 40 Jahren. Eingeführt wurde der Schilauf im Riesengebirge nach 1900, bereits 10 Jahre später konnten beachtliche Erfolge erzielt werden.

Am 11. Juni wurde auf dem Schloß eine Singschule gehalten.
Am 23. Juni ist dem Adam Silber das Brechhaus beim Neuhof in aller Frühe abgebrannt, wobei darin zehn Schock Kioben Flachs mitverbrannten.
Der Niederturm wurde mit Blech gedeckt und der Knauf gesetzt.
Am 24. August hat die Helene Günter einen Sohn geboren, welcher zwei Nasen hatte und den Tobias Scharffenberg getauft hat.
Am 26. August wurde von dem gestrengen Herrn Hofrichter Benjamin Chodowitz zu Trautenau der neue Rat gewählt: Hans Ficker als Primas (Bürgermeister), Kaspar Geißler, Michael Bayer, Georg Koch, Georg Ansorge d. J., Georg Altmann, Thomas Krause, Adam Krebs, Wenzel Neidig, Georg Steudler, Adam Klein und Hans Korda; die 4 Gemeindeältesten: Wenzel Schmitt, Georg Meyer, Merten König und Matz Leder.
Ferner wurde zugleich mit Willen des Rates und der ganzen Gemeinde durch den hohen Herrn Hofrichter von Prag Benjamin Chudowitz wie folgt bestätigt: Es sollen nicht mehr als 22 Fleischbänke in Trautenau erbaut werden. 6 Fleischbänke sollen zugunsten der Stadt gebaut werden, wobei es dem Rat überlasen bleibt, dieselben zu verzinsen oder zu verkaufen. Die Mitbewohner in Trautenau sollen das Recht haben, daß ihrer vier ein Rind schlachten, wann sie wollen und auch ihrer zwei ein Schwein zu schlachten im Jahr. Ferner kann ein jeder Mitbewohner eines von seinem Kleinvieh schlachten, sei es ein Kalb, ein Schöps, Schaf, eine Ziege oder ein Bock, je nach Hausbedarf, vom Eigenen oder durch Kauf erworben, und die Fleischer sollen es ihm schlachten. Die Belohnung fürs Schlachten soll nach den früheren Privilegien erfolgen usw. usw.
Am 11. September ist auf dem Schwarzenberg der Grenzspruch zwischen dem röhm. kaiserlichen Gebirgsgebiet und den Herrn Carl von Waldstein'schen Gründen, wobei Letzterer als Herr von Arnau seine Rechte verlor. Zugleich wurden viele Grenzsteine, mit Wappen gehauen, errichtet. Die kaiserl. Wappen mit dem Adler sind zwischen den Hohenelber und kaiserl. Gründen oben neben den Weg gesetzt worden, darnach jene des Herrn von Sternberg und des Herrn Berka von Dauba. Auch sind etliche eiserne Wappen, die zu Hohenelbe gemacht wurden, auf den Grenzbäumen angebracht worden.
In diesem Jahre war der Sommer so heiß, daß sich die Menschen vor Hitze auf den Pflastersteinen die Füße verbrannt haben (mithin gingen alle Leute damals in der warmen Jahreszeit barfuß!). In Böhmen und in Schlesien war viel Obst gewachsen, besonders viel Pflaumen, Birnen und Äpfel. Der Wein war jedoch teuer, Korn und Weizen waren mißraten und mußten aus Schlesien eingeführt werden.
(Infolge der großen Hitze brannten am 5. August in Zittau 450 Häuser ab und am 10. August wurde die Stadt Jitschin nahezu ganz eingeäschert, als bei einer Bäckersfrau vor dem Tor Feuer ausgebrochen war.)
1589 wurden 33 Paare getraut, 153 Kinder getauft und 94 Personen starben.

Vor 380 Jahren — 1579:

Am 10. Januar hat der Gemeinderat auf jedes Haus 4 Schock Abgabe auferlegt oder wöchentlich 3 Kreuzer, am St. Georgstag zu zahlen. Ferner wurde beschlossen den Pfarrhof zu bauen und dazu im Pfaffenwald Bauholz zu fällen.
Am 22. Januar hat Herr Adam Silber auf Neuhof den Zimmerleuten und Schäfer Kretzig die Äxte im Pfaffenwald weggenommen, als sie für den Pfarrhofbau Holz fällen wollten.
Darnach sind zu Lichtmeß, am 2. Februar, der Bürgermeister Hans Ficker und der Stadtschreiber Mathäus Peter nach Prag gereist in dieser Streitsache und sind bis zum 4. April 9 Wochen außen gewesen. Inzwischen hat Hans Hamer zu Petersdorf auf diesen Streit hin im Gemeindewald 100 Stämme Holz fällen lassen und auf seine Wiese bei der Hammerschmiede rücken lassen. Am 4. Februar haben dann die kirchzugehörigen Bauern angefangen die Steine für den Pfarrhofbau auf den Schloßhof zu fahren. *(Fortsetzung folgt)*

Riesengebirgler erforscht den Amazonas

Von A. Tippelt

Nicht wenige Riesengebirgler sind in andere Erdteile ausgewandert, um als Pioniere zum Werden neuer Länder ihre Bausteine beizutragen. Auch in das Land unter dem „Kreuz des Südens" sind sie ausgewandert, unter anderen auch der als Trautenau stammende Jesuitenpater *Samuel Fritz* (1654—1725), dem die Wissenschaft die erste Geographie des Königs der Ströme, des Amazonas, verdankt. Im Jahre 1685 kam Pater Fritz in die Maynas-Mission am Oberen Amazonas. Durch seine nimmermüden Arbeiten unter dem Indianerstamm der Omaguas erhielt er den Beinamen „Apostel der Omaguas". Pater Fritz bewies große Geschicklichkeit im Aufbau neuer Missionsstationen, so daß er 40 neue Missionszentren (Aldeias) an den grünen Ufern des Amazonas schaffen konnte.
Auf seinen vielen Expeditionen nahm er das ganze Gebiet kartographisch auf und entwarf seine berühmte Karte vom Flußgebiet des Amazonas. V. Schütz nennt in seinem Werk „Der Amazonas" P. Samuel Fritz den berühmtesten aller Jesuitenmissionare Südamerikas. Ein wissenschaftliches Werk über ihn wurde von J. u. R. Gicklhorn veröffentlicht, betitelt „Im Kampf um den Amazonenstrom". Forscherschicksal des P. S. Fritz. Noebe & Co., Prag-Leipzig-Berlin 1943.
Während einer seiner Unternehmungen längs des oberen Amazonas stieß P. Fritz an der Mündung des Yapura in den Amazonas auf portugiesische Streitkräfte, die von Par aus nach Westen drangen, weil sie der Überzeugung waren, jene Gebiete gehörten der Krone Portugals. Doch P. Fritz konnte ihnen an Hand seiner Karten nachweisen, daß es spanisches Land sei. Für seine später nochmals erbetene Tätigkeit als Friedensvermittler zwischen Spanien und Portugal in Südamerika wurde er vom spanischen Vizekönig in Lima ausgezeichnet. Immer wieder brach er zu neuen Missions- und Forschungsfahrten voller Abenteuer auf. Der Stamm der wilden Omaguas bevölkerte ein kleines Inselreich im Amazonenstrom. In der Überschwemmungszeit zogen sie sich in ihre eigens für diesen Zweck gebauten Hochhütten zurück. Von Januar bis März steigen die Fluten und der Strom nimmt riesenhafte Ausmaße an, so daß sich nur die gewandtesten und kühnsten Fährmänner auf die Wogen wagten. P. Fritz war 1689 von der Überschwemmung auf einer Insel überrascht worden, so daß er drei Monate wie ein Gefangener in einer Hochhütte verbringen mußte. Das Wasser stieg so hoch, daß er mehrmals in Gefahr geriet, von gefräßigen Krokodilen verschlungen zu werden. Als ihn dann auch noch eine Krankheit befiel, entschloß er sich, auf den ungeheuren, reißenden Strom hinauszufahren, um in Parà anzukommen. Man witterte dort jedoch in ihm einen spanischen Spion und setzte ihn gefangen. Er schrieb aber an den spanischen Gesandten in Lissabon. Die spanische Diplomatie erhob Einspruch und die portugiesischen Behörden in Brasilien mußten den Glaubensboten ehrenvoll nach seiner Mission zurückbringen. Dort waren alle Nachforschungen nach P. Fritz vergeblich verlaufen, so daß er für tot erklärt wurde. Einige Monate nach dem letzten Trauergottesdienste gelangte er jedoch, mit reichen Sühnegeschenken der portugiesischen Behörden versehen, unter militärischer Begleitung wohlbehalten in Quito an. Nach vierzigjähriger, reich gesegneter Arbeit unter den Wilden starb P. Fritz in der von ihm gegründeten Ortschaft der Jeveros-Indianer am 20. März 1725 im Alter von 71 Jahren. Seine erkundlichen Forschungen setzte später der Karpathendeutsche P. Karl Brentano fort.
(Quelle: Band V. P. Josef Jaksch, S. J. „Sudetendeutsche in der Weltmission des 17. und 18. Jahrhunderts.")

Die Sage von der Kroamühl

Nacherzählt von Franz Thum, Lehrer in Kukus, und Josef Tins, Oberlehrer in Wölsdorf

Der Eigentümer der Mühle in Oberwölsdorf war im Besitze eines sogenannten Höllenzwanges. Eines Sonntags war er nach Gradlitz in die Frühmesse gegangen. (Wölsdorf hatte damals noch keine Kirche.)
Während des Gottesdienstes überkam den Müller eine solche Unruhe und Angst, daß er vor Beendigung desselben die Kirche verließ und nach Hause ging. Hier angekommen, sah er Hunderte von schwarzen Krähen in der Stube sitzen. Ein Lehrjunge hatte nämlich in Abwesenheit des Meisters den Höllenzwang gefunden, darin gelesen und auf diese Weise den Teufel aus der Hölle zitiert. Der Müller hatte auf seinem Felde den Dünger in Haufen liegen. Dorthin schickte er die Krähen, damit sie den Mist zerbreiten. Während sie diese Arbeit verrichteten, las der Müller die Stelle, die der Lehrjunge gelesen hatte, wieder zurück. So mußten die Krähen, nachdem sie die aufgetragene Arbeit beendet hatten, wieder in die Hölle.
Als die Wölsdorfer aus der Frühmesse gingen, sahen sie mit Verwunderung, daß der Dünger, der noch morgens in Haufen gelegen war, nun ausgebreitet lag. Zu Hause angekommen erfuhren sie, was sich zugetragen. Seit dieser Zeit heißt die Mühle die „Kroamühl" (Krähenmühle).
(Der Name Kroamühl mag von den vielen Krähen herrühren, die sich im Herbste hier zu Hunderten einfinden und die Gegend bevölkern.)

Rettendorf – ein schlesisches Waldhubendorf

Der Ortsname Rettendorf ist von reuten (roden) abgeleitet, besagt also soviel wie „Reutendorf". Ich habe den Eindruck, daß auch die tschechische Bezeichnung Kocber von kaceti (rode) kommen könnte. Jedenfalls haben schon zur Zeit der Dorfgründung Deutsche und Tschechen in Nachbarschaft miteinander gerodet, wenn auch getrennt in rein deutschen und rein tschechischen Orten.

In der Siedlungsform ist Rettendorf ein schlesisches Waldhufendorf, was allein schon dafür spricht, daß es von Deutschen gegründet worden ist. Während aber bei solchen Dorfanlagen die ersten Höfe entlang dem Bache im Tale angelegt wurden, hat man hier den Bach an der einen Talwand aus dem ursprünglichen Bett herausgeleitet. An dem so entstandenen Graben wurden dann die Straße und das Dorf angelegt. Im alten Bachtal blieb der Hinterbach, der zur Zeit der Schneeschmelze die Wiesen überschwemmte.

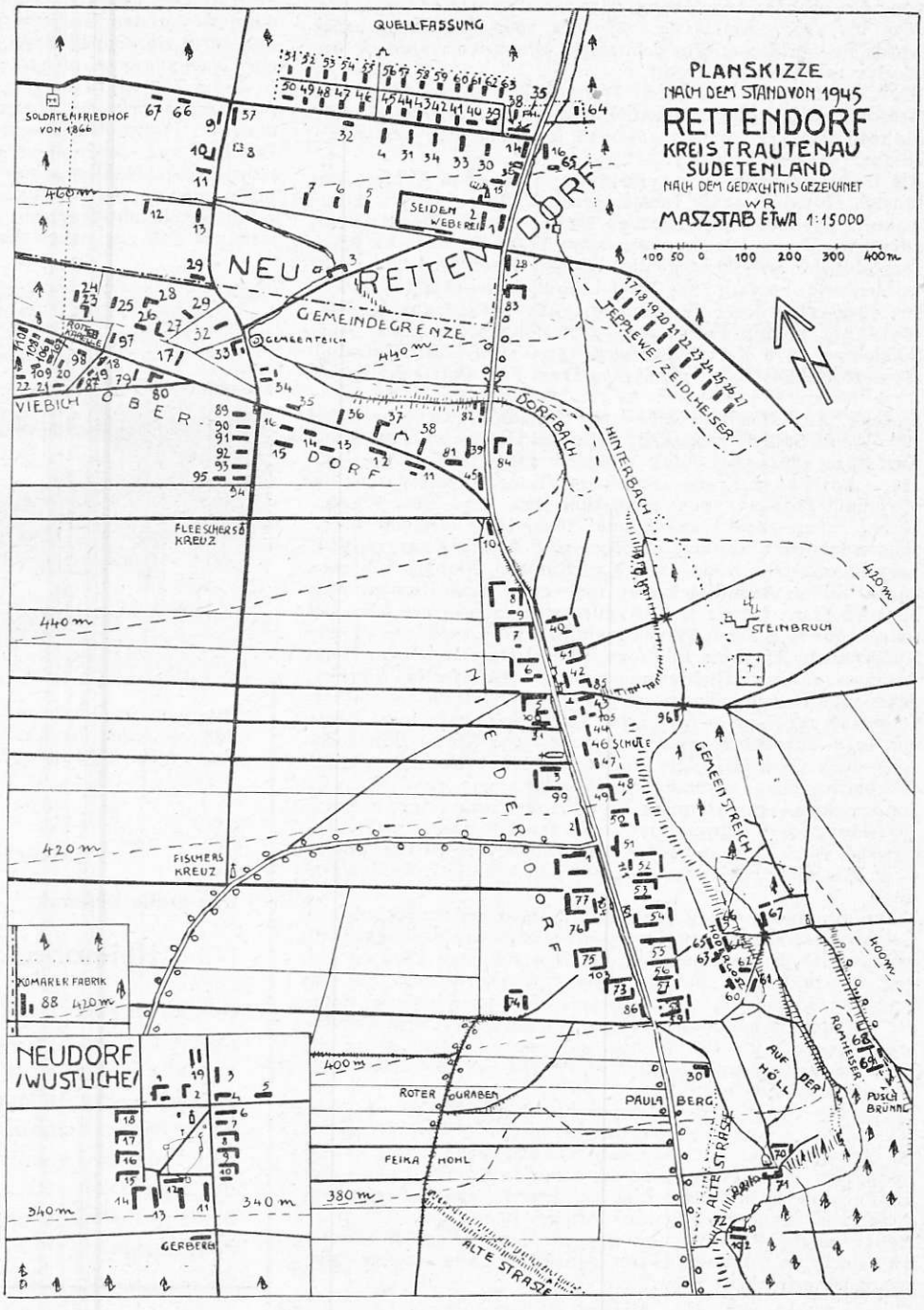
Nach dem in den Jahren 1934 und 1935 erfolgten Bau der Wasserleitung und vor allem durch die Abzweigung nach Königinhof liegen die Bäche im Sommer fast trocken, so daß die drei mittleren Mühlen schon vor unserer Vertreibung auf die Elektrizität angewiesen waren.

Die sonst in Waldhufendörfern üblichen Auhäuser werden hier in einem „Oberdorf" zusammengefaßt. Die Bauernhäuser stehen in Rettendorf nicht durchwegs auf ihrer Hufe (Ackerstreifen), denn die zu manchem Hofe gehörenden zusammenhängenden Streifen liegen ziemlich weit abseits.

Der Teil Neudorf ist aus einem größeren Hof entstanden, der aufgeteilt wurde, wie auch der Volksmund hier den Namen „Wustliche" (Schäferei – Wüsterei) vielsagend gegeben hat.

Neurettendorf wurde erst nach 1800 gegründet, und zwar auf dem Boden des Königreichwaldes.

Von
Walter Rösel, Brackenstein/Württ.



Die Geschichte der Gemeinde Hennersdorf

(1. Fortsetzung und Schluß)

Dank der Aufzeichnungen und Nachforschungen unseres Mitarbeiters Adalbert Franz ist es uns möglich, auch die Namen der bis in das Jahr 1945 in Hennersdorf tätig gewesenen Gemeindevorsteher, Oberlehrer und Lehrer zu veröffentlichen.

Nach den bereits im Januarheft genannten Gemeindevorstehern amtierten: Johann Braun (Haus Nr. 145) von 1905 bis 1920, Josef Schubert (Nr. 51) von 1920 bis 1924, Johann Braun (Nr. 145) von 1924 bis 1938, ab 1938 Franz Hiltscher aus Nr. 210.

Im Jahre 1746 brannte die Schule aus unbekannter Ursache gänzlich ab, wurde aber 1747 von dem damaligen Patronatsherrn von Starkenbach und Branna, dem Grafen Friedrich von Harrach zu Rohrau, neu erbaut. Es war ein hölzernes, ebenerdiges Gebäude neben der Kirche (Haus Nr. 1), welches im Jahre 1877 nach dem 1876 erfolgten Baue des jetzigen Schulhauses in Privateigentum überging und heute noch steht. Im Jahre 1894 wurden an das Schulhaus gegen Südwesten zwei Klassenzimmer angebaut. Vor 1822 war die Schule einklassig, von 1822 bis 1857 zweiklassig, 1857 bis 1875 wieder einklassig, 1875 bis 1877 zweiklassig, 1877 bis 1894 dreiklassig, 1894 wurde sie vierklassig. Vor dem ersten Weltkrieg wurde sie von 200 bis 220 Kindern besucht.

Als Oberlehrer wirkten: Franz Stiletz 1873—1879, Franz Gröschel 1876—1917, Vinzenz Kuhlang (in Vertretung) 1917 bis 1918, Vinzenz Lorenz 1918—1928, Josef Zimprich 1928—1932, ab 1932 Vinzenz Kuhlang.

Als Lehrer finden wir verzeichnet: 1716—1740 Tobias Ambrosius Hiltscher, 1750 Tobias Strischek, 1762 Wenzel Pittermann, 1799—1806 Franz Duschek, dann Anton Fischer bis 1840, 1841—1850 Franz Walsky, 1850—1873 Franz Rzehak. Im Jahre 1822 soll der erste Schulgehilfe namens Josef Wolf angestellt worden sein, hernach 1825 Josef Lazina, 1826—1834 Josef Fiedler, 1834—1837 Josef Pitschmann, 1843—1850 Franz Rzehak, 1851—1857 Johann Ernst. 1875—1876 Johann Luschnitz, Aushilfslehrer, 1876 Karl Zabrodsky, 1877—1879 Franz Gröschel, 1877—1878 Alois Halir, 1878—1879 Ernst Paul (letztere zwei als Aushilfslehrer), 1879—1882 Albert Matzer, 1879—1880 Franz Schreier, Aushilfslehrer, 1880—1883 Johann Klement, 1881 bis 1882 Adolf Spiller, 1882—1885 Friedrich Hoffmann, 1883—1884 Karl Rose, 1884—1892 Adolf Weigend, 1885—1888 Albert Feist, 1888—1892 Robert Kraus, 1892—1893 Viktor Mitschala, 1892 bis 1893 Emil Prediger, 1892—1899 Alois Just, 1893—1894 Vinzenz Lorenz, 1894—1898 Franz Kraus, 1894—1895 Wilhelm Bretz, 1895—1897 Josef Schirmer, ab 1897—1917 Amalie Kunz, 1898 bis 1905 Johann Ditz, 1899—1900 Karl Rummel, Mai bis Juli 1900 Laura Müller, Aushilfslehrerin, 1900—1904 Alois Rumler, 1904 bis 1908 Franz Lorenz († 8. August 1908), 1905—1906 Max Lorenz, 1906—1914 Franz Weska (gefallen 1914), 1908—1913 Franz Kudernatsch, April bis Juli 1913 Wenzel Hofmann, 1913 Hugo Raimund. Industrieallehrerinnen: 1877—1878 Karoline Schreier, 1878—1880 Hermine Kraus, ab 1880 Fanny Duffke.

Lehrer ab 1914: 1914—1915 Ernst Zirm, 1914—1917 Josef Wiesner, 1918—1932 Vinzenz Kuhlang, 1918—1920 Gustav Schwanda, 1920—1923 Gertrud Fiedler, 1923—1925 Frl. Weber, 1925—1927 Frl. Lerch, 1927— 1930 Franzis Wlassak, 1927—1928 Eleonora Sander, 1930—1933 Hermina Erben, 1933—1934 Franz Wenzel, 1934—1935 Josef Ullwer, 1935—1943 Ernst Kreuzer, 1938—1941 Gertrud Weska, 1941—1945 Anna Schubert, 1918—1945 Marie Graf, Handarbeitslehrerin, ab 1930 Helene Kühnel, Kindergärtnerin.

Wann nun auch in der Ortsgeschichte keine außergewöhnlichen Geschehnisse vorkommen, so besitzt sie immerhin einige interessante Daten. Im Kriege mit Preußen soll auch Hennersdorf von österreichischen Soldaten besetzt gewesen sein. Die sogenannte Schanze auf den Kirchenfeldern, im Südosten, sowie die auf dem das Paradies (Wiese an der Elbe) westlich umgrenzenden Rande befindlichen und, obzwar inzwischen mit Wald bewachsen, noch deutlich sichtbaren Schützengräben sollen aus jener Zeit herrühren.

Im Innern der Kirche, in der rechtsseitigen Mauer, ist eine weiße Marmortafel angebracht, in die vier Kindergestalten gehauen sind mit folgender tschechischen Inschrift: „Im Jahre 1597 vor diesem Altar die toten Leiber der Söhne und Töchter des Herrn Johann Blediny, Beamter auf Stepanitz und diese ruhen erwartend die Ankunft des Herrn."

Außen an der Kirchenmauer sind zwei, mit Wappen gezierte Sandsteine befestigt, von denen der eine nachstehende tschechische Inschrift trägt:

Joh. 19. Kapitel — Ich weiß aber, daß mein Erlöser lebt, und daß ich am jüngsten Tage von der Erde wieder auferstehen werde. Ich werde auch wieder mit meiner Haut umgeben und in meinem Fleische meinen Gott sehen.

Welchen ich selbst sehen werde und meine Augen werden ihn anschauen, ich und keine anderen. Diese Hoffnung behalte ich in meinem Herzen.

Umschrift: Dieser Leib ruht im Herrn (von hier ab unleserlich; es handelt sich also um einen Grabstein.).

Am zweiten Stein ist nur zu entziffern:

„Im Jahre des Herrn 1606 am 26. April starb der hochgeborene Herr Johann Blediny" (weiter unleserlich).

Am 10. Mai 1881 wurden anläßlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf die fünf Linden um die Josefs-Kapelle gepflanzt.

Eine schöne Sammlung alter Bilder, Urkunden, Bücher, Münzen, Uhren, Waffen, Geschirr, verschiedener Gebrauchsgegenstände und Kleidungsstücke vergangener Zeiten hatte durch eifriges Bemühen Oberlehrer Franz Gröschel zusammengestellt. Das deutsche Gemeindesiegel wurde nach der Gründung der ersten Tschechoslowakischen Republik eingezogen und durch ein doppelsprachiges ersetzt; später wurde auch noch ein Gemeindesiegel in nur tschechischer Sprache verwendet.

In dieser Zeit wurden auch zwei deutsche Schulklassen gesperrt, was damals unter der deutschen Bevölkerung einen Schulstreik auslöste. Durch die Einschleusung kinderreicher tschechischer Familien und durch die Hinzuziehung von Kindern aus der tschechischen Nachbargemeinde, erreichten die Tschechen erstmalig zwei eigene Schulklassen, die in den Räumen der deutschen Schule untergebracht waren, später aber in das eigene Gebäude (Nr. 224, neben der Kreuzschenke) übersiedelten.



Forsthaus in Ochsengraben mit dem Blick nach Hackelsdorf. — Selbst die kleinsten Dörfer der Heimat sind in dem großen Bildwerk „Heimatland Riesengebirge" nicht vergessen.

Voranzeige!

Das große Bildwerk

Heimatland Riesengebirge

welches im Jahre 1951 als erstes Bildwerk des Sudetenlandes erschien, und seit 1955 restlos ausverkauft ist, erscheint infolge vieler Nachfragen **noch vor Ostern 1959 in zweiter Auflage** mit über 350 Bildern auf 176 Seiten bestem Kunstdruckpapier.

Bitte beachten Sie unsere Vorbestellungs-Werbung, bei der Sie das Bildwerk zu einem bedeutend ermäßigten Buchpreis erhalten, gegenüber einem späteren Buchhändlerpreis.

Helft alle mit, das Riesengebirgs-Relief zu vollenden!

Beim Heimattreffen in Heidenheim/Brenz konnte die erste Hälfte des Reliefs ausgestellt werden. Im Vorjahr beim Heimattreffen in Marktoberdorf sahen es viele Hunderte. Nachdem aber noch der südliche und östliche Teil des Reliefs fehlte, haben wir unserem alten Meister Bienert aus Reichenberg den Auftrag für die 2. Hälfte, für die Vollendung, übergeben.
Der Reliefbauer ist fleißig an der Arbeit und will bis Ende Februar das Werk vollenden.
392 Riesengebirgler hatten bis Ende des Jahres 1958 einen Betrag von 2 204,90 DM gespendet. Möchte heute als Antragsteller allen ein herzliches Dankeswort für ihr großes Verständnis sagen. Wir müssen noch einmal fast den gleichen Betrag aufbringen, deshalb bitte ich heute alle jene, welche bisher nicht im Spendenverzeichnis zu finden sind, jetzt mit einer Spenden-Überweisung zur Begleichung der Gestehungskosten beizutragen.
Wir veröffentlichen von heute an wieder die eingelaufenen Spenden. Nach Fertigstellung des Gesamtreliefs senden wir allen Spendern ein Foto mit Eintragung des überwiesenen Spendenbetrages.

Relief-Spenden liefen ein:

Letzter Ausweis	DM	2204,90
Riesengebirgsverlag Renner, Kempten, 2. Rate	DM	100,—
Hotek Gertrud, Lampoldshausen	DM	10,—
Polak Johann, Eichstätt	DM	5,—
Erben Anton, Piding	DM	5,—
Posner Johann, Deudesfeld	DM	5,—
Pohl Josef, Oberaula	DM	9,—
Müller Emil, Huttenwang	DM	5,—
	DM	2343,90

Bitte beachten Sie die heute beiliegende Zahlkarte mit dem Sonderdruck *„Reliefspende"*. Bitte aber diese Zahlkarte für keine Einzahlung an den Riesengebirgsverlag zu verwenden. Allen bisherigen Spendern und allen, die die heutige Zahlkarte in nächster Zeit für eine Überweisung benützen, vielen herzlichen Dank! Helft alle mit, das große Werk zu vollenden!

Es grüßt Euch alle — Euer *Josef Renner*

Hausball im Berghof

In diesen Wochen, in denen ein Tanzvergnügen dem anderen folgt, erinnere ich mich wieder meines ersten Balles, den ich noch in meiner Kindheit erlebte. Er sollte ursprünglich ein „Kinderball" sein und wäre es auch ganz geblieben, hätte sich nicht zu den Klängen der Zieharmonika, die der alte Hofinvalide Vinz spielte, alsbald jung und alt im Tanze geschwungen.
Zu verdanken hatten wir den Ball der schon bejahrten Bäuerin auf dem Berghof, der selber ein Kindersegen versagt geblieben war und die vielleicht gerade deshalb Kinder sehr liebte. So hatte sie denn auch damals das ganze junge Volk der Nachbarschaft zu einem „Hausball" in ihrer Berghofstube eingeladen, darunter auch mich, den erst sechsjährigen Buben. Zugetan, wie sie mir war, sagte sie zu mir: „Mei liewes Peppla, du mußt mit ei onsa Hausball kumme!" Verband doch meine Eltern und sie nicht nur ein gut nachbarliches, sondern seit Generationen auch ein ebensolches verwandtschaftliches Verhältnis, was sich allein schon in den gleichen Schreib- und Hausnamen äußerte.
Und dann sah also der Berghof an jenem Nachmittag eine Anzahl Kinder verschiedenen Alters und teilweise kostümiert in der wohlig durchwärmten geräumigen Bauernstube vereint, denen, wie schon erwähnt, Vinz, der Invalide, der trotz seines Stelzfußes sich auf dem Hofe noch nützlich zu machen wußte, aufspielte.
Kaum hatte er mit seiner Ziehharmonika zu spielen begonnen, als auch schon lauter Trubel herrschte, dem das alte Bauernehepaar und das Gesinde vergnügt zusahen. Bald darauf sagte der Kleinknecht zur Kleinmagd: „Kumm, Kaline, kumm!", faßte sie um die Hüften und mischte sich unter die tanzenden Kinder. Ihnen folgten nun auch noch der Großknecht mit der Großmagd und nun tanzte zu den Polkaklängen alt und jung.
In einer Pause stellten die beiden Mägde die goldgeränderten gläsernen Kaffeepokale auf den blankgescheuerten Eichentisch und schenkten aus großen Krügen den von der Bäuerin fertiggemachten Kaffee ein. Die Bäuerin selbst erschien aus der nebenan gelegenen Milchkammer mit einer riesigen Bunzelschüssel, die mit in Leinöl gebackenen Krapfen gefüllt war, von denen jeder die Größe einer wuchtigen Bauernfaust hatte. „Na, ihr Kendr, tanze macht hungrich," sagte sie dazu, „do lott eich ock die Kroppa gutt schmecka!" Wir ließen es uns nicht zweimal sagen und es begann ein Lachen, Kichern, Schlürfen und Schmatzen, wie es auf einer Hochzeit nicht lustiger sein kann. Auch der Vinz nahm reichlich daran teil, blieb jedoch auf seinem Platz auf der Ofenbank sitzen.
Inzwischen versahen die Knechte und Mägde in den Ställen das Vieh, kamen jedoch bald wieder in die Stube zurück, wo nun der Tisch abgeräumt wurde, worauf wir Kinder unsere Hopserei wieder aufnahmen. Der Großknecht, der schon manchen Ball mitgemacht hatte, brachte uns schließlich einen damals beliebt gewesenen Bauerntanz bei, zu dem gesungen wurde: „Paur, bend a Pudl o, doß a mich nee beißa kon! Beßt a mich, klor ich dich, tausend Gelda kost a dich!"
Allmählich war die Dämmerung eingebrochen und die Bäuerin brachte nun in der Bunzelschüssel Äpfel, von denen wir jedes einen erhielten. „... of a Hemwag!" sagte sie dazu und wir verstanden den Wink.
Daheim gab es natürlich reichlich viel zu erzählen. Besonders ich wurde nicht fertig damit. War es doch mein erstes Tanzvergnügen, das ich mitgemacht hatte. Daß auch die mit Powidl gefüllt gewesenen Krapfen und die Liebe und Güte der Berghofbäuerin bei dem begeisterten Lob nicht zu kurz kamen, versteht sich wohl von selbst.
Ja, so war es damals. Es ist schon lange her, schon Jahrzehnte. Der Berghof steht schon längst nicht mehr. Nach dem Ableben des Besitzers hatten die Erben versucht, die immerhin zwei starken Gäulen und zwanzig Stück anderem Nutzvieh reichlich Nahrung bietende Wirtschaft weiterzuführen. Aber auch bei ihnen traten Todesfälle und dazu noch andere Schwierigkeiten ein, so daß sie den gesamten Besitz an eine Holzhandelsfirma verkauften. Diese holzte nun den bis zum Rehorngipfel reichenden Hochwald ab und exportierte das Holz nach Deutschland. Die Wiesen und Felder wurden teilweise verpachtet, teils in die Aufforstung mit hineinbezogen. So kam es, daß dort, wo wir einst dem Hütebuben die Kühe hüten halfen und unsere Drachen zogen, wo das helle Geläute der Herde erklang, heute ein neuer Hochwald heranwächst, der das Landschaftsbild völlig veränderte. *Josef Tamm, Feuchtwangen*

Heit on Gestarn

Von Olga Brauner

's Radio, de Zeitung, 's Fernesah'n,
olls tut sich heit ems Schiefohrn drah'n.
De Besta aus d'r ganza Welt,
ho'n sich uf „Badgastein" bestellt!

Vur zwanzich, vierzich, fufzich Johr'n,
do sein se schun bei ons gefohr'n.
Besennt eich ock, de Bönscha Jonga,
uf wos für Brattlan die gespronga!

Die sein salt wirklich schun geflocha
huch ei d'r Loft — 's nej gelocha!
Berauer Gustl, on andre Noma,
aus onserm Riesageberche koma!

Eim Gehonnsbronn „'s bimsche Bodgastein"
trof sich de Welt zom Stelldichein.
Salt hott' mer noch 'n Wenterschzeit,
vom Herbst zum Frühjohr zugeschneit!

De Kender — hot ma sich d'rzählt,
brochta die Schie mit uf de Welt,
on machta dann 'n schüne Trulle,
wenns hieß: „Stott schiefohrn ei de Schule!"

Zom Obfohr'n wunderbore Hänge!
Ei jeder Baude Zitherklänge!
On de Schniekopp, wenn d'r Vullmond schien!
— Mei! — 's Harz könnt em vonander giehn!



Der Winter hat seinen Höhepunkt erreicht und überschritten. Wohl gebärdet er sich wie ein unduldsamer, wilder Tyrann und möchte Stein und Bein gefrieren lassen, wenn aber die steigende Sonne vom Himmel lacht, kann er nicht verhindern, daß der Schnee auf den Dächern und Steilhängen zu schmelzen beginnt, die Bächlein sich mit Schneewasser füllen und steigen, der Saft in die Bäume steigt, ja die ersten Schneeglöckchen behutsam ihre weißen Blüten durch den Schnee in die noch kalte Luft heben.

Wenn er auch im wilden Zorne neue Schneemassen auf die Erde wirft und den Winden befiehlt, durch die Gebirgstäler zu rasen und um die einsam stehenden Häuser zu heulen, der Sieg neigt sich mehr und mehr dem Frühling zu. Das spüren Tiere und Menschen und verhalten sich darnach.

Zu St. Katharina im nebligen November wurde die Musik eingesperrt, jeder Tanz und jede Lustbarkeit unterblieben, die Menschen bereiteten sich in aller Stille auf das Kommen des Christkindes vor. Es war in den Adventabenden nirgends schöner als in der warmen Stube beim Bau der Krippe und beim Backen von Weihnachtsgebäck.

Nun werden die Stuben zu eng, die Menschen streben nach außen, draußen herrscht jedoch noch der kalte Winter, also sucht man die Gesellschaft im Tanzsaal, die Musik hat längst ihr Gefängnis gesprengt und wenn der kommende Frühling den Saft in die Bäume steigen heißt, erwachen in Mensch und Tier neue Lebenskräfte, die sich vorab in Spiel und Tanz austoben. Zwar drohen noch immer böse, feindliche Mächte der Finsternis, aber sie können nicht mehr so schrecken wie in den zwölf heiligen Nächten um die Weihnachtszeit. Mit Lärm und Lustbarkeit rückt man ihnen ans Leben. Die Menschen selbst setzen Larven vors Gesicht um zu zeigen, daß sie sich vor diesen Gespenstern nicht mehr fürchten. Einmal im Jahr kann der kleine Schreiber eines Amtes König oder Kaiser sein und das einfache Dienstmädchen darf als große Dame tanzen so lange es ihr gefällt.

So gehen dem Aschermittwoch tolle Tage der Ausgelassenheit voraus, auch gegessen und getrunken wird mehr als genug, bis dann die ruhigen Wochen der Fastenzeit zur Besinnung und zum Insichgehen einladen. Das körperliche Fasten wäre unserem geplagten Leibe genau so zuträglich wie die geistige Einkehr der gequälten Seele.

Das Licht der Sonne wächst täglich und wenn diese erste und schönste aller Gottesgaben zu Lichtmeß geweiht wird, bringt sie Segen, Frieden und Leben auf diese Erde. Würde uns doch allen bewußt, welch ein göttliches Geschenk das Licht ist und welch ein Wunderwerk unser Auge darstellt, wie würden wir täglich dem Herrn der Welten dafür danken.

Wie glücklich mögen unsere Vorväter gewesen sein, wenn das armselige Licht der Kienspäne durch das herrliche Licht der Sonne ersetzt wurde und ich wundere mich gar nicht, daß viele Völker der Erde der Sonne als einem sichtbaren Zeichen Gottes göttliche Verehrung zuteil werden ließen. Da unser ganzes körperliches Leben in jeder Hinsicht von der Kraft der Sonne abhängt, sind wir in Wahrheit Sonnenkinder, die alle sterben müßten, würde uns die Mutter Sonne ihre Kraft und Wärme nicht mehr geben. Wie selbstverständlich erscheint uns das tägliche Kommen und Gehen des Tagesgestirns, sowie das Wärme- und Kraftspenden und doch ist es ein tägliches Geschenk des Himmels an uns wie unsere Gesundheit und unser Leben. Durch keine menschliche Gewalt und Kraft könnten wir das freiwillige Geschenk erzwingen und Fatima hat gezeigt, wie die Sonne dem Befehl des Himmels gehorcht.

In Demut müßten wir wie der fast blinde hl. Franziskus singen: Gelobt sei Du mein Herr, mit allen Deinen Geschöpfen, besonders mit unserer Schwester, Frau Sonne, die, Licht uns spendend, den Tag erneut.

Wie schön und strahlend ist sie! Gewaltig an Pracht, spiegelt sie Dich, o Höchster, uns wider. *Alois Klug*

Winterliche Schönheit im Garten

Vielleicht muß man erst sehen lernen, um zu erkennen, daß auch in der blütenarmen Zeit des Jahres der Garten seine Reize hat.

Da ist die farbige Rindenschönheit der Golderle, die eigenartige Borke des Korkspindelbaums, die zart leuchtenden Stämme der Weißbirke und Silberölweide, der Säulenschaft der silberrindigen Blutbuche, das leichte Gezweig des rotrindigen Schlehdorns, der ausdrucksvolle Stamm der Blauweide und die schöne Färbung der Korallenlinde.

An immergrünen Zwerglaubgehölzen können wir den Elfenbeinginster bewundern, die Stechpalme, die blaubeerige Zwergheckenkirsche, die japanische Skimmie und die Felsenmispel.

Blauzeder und Edeltanne, Wachholder und Hängedouglasie, Fächerzypresse und Blaufichte, Eibe und Tanne sind die Träger dauernder Farb- und Formschönheit in unseren Gärten. Daneben gibt es Gehölze, deren Fruchtschmuck bis in den Winter hält; da ist der Feuerbeerensauerdorn, da ist die Rosenspiräe, da sind Stechpalme und Baumschlinge, Wachsmyrthe und Sumach. Aus aller Herren Länder haben wir sie herbeigeholt, aus China und Japan, aus Amerika und Australien und aus den nordischen Ländern. Alle Zuchtergebnisse machen wir uns zunutze, und wo wir das Gewächs nicht so, wie es ist, in Kultur nehmen können, da benutzen wir es wenigstens als Unterlage zu weiteren Neuzüchtungen, um seine bisher erzielten Eigenschaften zu erhalten. Was wäre etwa der Vorfrühlungsgarten ohne die japanische Zaubernuß (hamamelis japonica) oder der Herbstgarten ohne das chinesische Chrysanthemum? Und doch mußten die Zaubernuß und das Chrysanthemum sich erst in Europa akklimatisieren. Gerade die farbigsten und dekorativsten Frühlingsblüher kommen aus den Weiten Asiens, so das Adonisröschen aus Sibirien (adonis amurensis), die Hyazinthe aus der Türkei, die Tulpe aus Kaukasien, die Narzisse von den Südseeinseln. Und diese erlesenen Gäste aus fernen Weiten bringen nicht nur die Eigenschaft mit, früh zu blühen; vielen von ihnen ist auch die Fähigkeit eigen, Spätblüher zu sein, so daß wir sie geradezu als Winterblüher schätzen.

Es ist eigenartig, wie jede Pflanze an die ihr von Natur gegebene Aufwachstunde gebunden ist! Wenn ihre Zeit da ist, formt sich ihre Knospe und drängt zur Entfaltung. So öffnet der Winterjasmin (Jasminum nudiflorum) seine Blütenwunder, auch wenn bei uns noch eine Schneedecke liegt. Er macht unsern winterlichen Garten licht und lebendig, lange ehe die Forsythiensträucher ihre gelben Blüten anstecken. Er kommt ja auch aus dem warmen Breiten Ostasiens, wo zur Zeit unseres Winters Blütezeit ist.

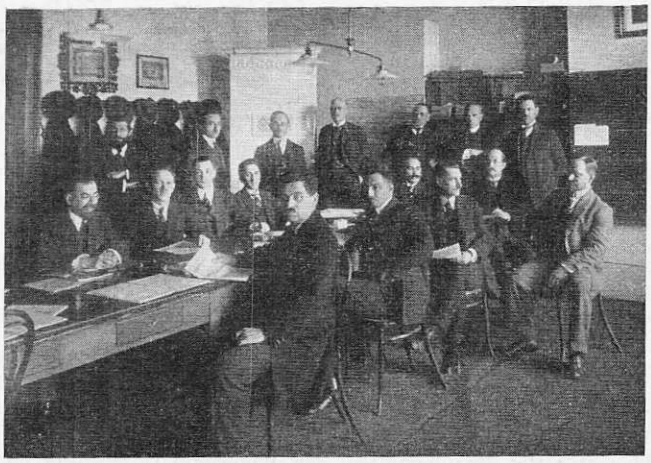
Es müssen aber nicht immer Blüten und Rinden sein, die Schönheit in den winterlichen Garten bringen; auch die kahlen Gehölze, die entlaubten Bäume und Sträucher bieten einen reizvollen Anblick in der Linienschönheit ihres Gezweigs, wenn die Wintersonne auf und zwischen ihren Ästen Licht- und Schattenwirkungen erzielt oder wenn Schnee ihre Formen schärfer und konturierter hervortreten läßt. Auch Gräser, Schilfe und Schwingel verwandeln sich als Reif- und Schneeträger in raumfüllende Gestalten und lassen Linien und Kanten wirkungsvoller hervortreten, — ganz zu schweigen von den Fächerzweigen der Kiefern, Fichten, Tannen und Douglasien, die der erste Schneefall in wahre Wunderbäume verwandelt.

Und läßt der Tauwind die schneeige Pracht verschwinden, so zaubert die Sonne aus den wieder kahlen Zweigen das schönste Filigran in allen Schattierungen von Braun, Schwarz und Rot, so daß auch dann der Anblick unseres winterlichen Gartens ein Genuß ist.

All diese Schönheit im winterlichen Garten ist uns Riesengebirglern so vertraut aus dem Park des Hauptmannhauses in Schreiberhau, dessen winterlichen Zauber auch fremde Besatzung nicht brechen oder mindern konnte. Der Zapfenbehang der großen Schirmtannen am Mittelweg war in den Weihnachtstagen 1945 ein beglückendes Geschenk, das unter seiner strahlenden Schneelast in erhabenem Schweigen eine beruhigende Kraft ausstrahlte und das sich als ein beredtes Beispiel für winterliche Schönheit im Garten in unser Gedächtnis eingeprägt hat. Wann werden wir die Winterweihe dieses Parks wieder erleben dürfen?

Dr. Enzian

Die Professoren des Deutschen Staats-Realgymnasiums in Trautenau aus dem Jahre 1924



Schöne und doch auch wehmütige Erinnerungen an vergangene Zeiten steigen auf, wenn man dieses Foto sieht, das ich kürzlich beim Durchblättern der wenigen mir verbliebenen Bilder aus der Jugendzeit wiederfand. Wie viele dieser vorbildlichen Lehrer mögen wohl noch am Leben sein? — Heute, wo uns selbst schon viele Jahre von jener Zeit trennen, wo auch wir den nötigen Abstand von der Schule und so manche Lebenserfahrung gewonnen haben, heute können wir voll Ehrfurcht an diese Lehrer zurückdenken und ihnen für das uns in unendlicher Geduld und Mühe beigebrachte Wissen von Herzen danken. Oft mußten sie beide Auge zudrücken, wenn wir immer wieder eine neue Lausbüberei, einen neuen Schülerstreich ausgeheckt hatten. Und wenn auch so manches (verdiente!) Gewitter über uns niederging, das gute Wort und ihr Vorbild siegten schließlich doch, um aus uns Kindern Menschen zu formen, die dem Ansturm des Lebens gewachsen waren. Unser Bild zeigt von links nach rechts in der rückwärtigen Reihe, stehend: die Professoren Seifert, Ing. Augsten, Dr. Knittel, Schallawitz, Nitsch, Dr. Brixl, Kriesch; sitzend: die Professoren Dr. Stanger, Ruscher, Dr. Kolar(?), Dr. Gerstner und den damaligen Direktor der Anstalt, Dr. Rebhan; in der vorderen Reihe: die Professoren Lorenz, Stern, Nagy, Jawanski und Müller.

(Kurt Steppan, Rosenheim)

Trautenau im Jahre 1911

als Gerichts- und Steuerbezirk

(5. Fortsetzung)

Geldinstitute

Trautenauer Sparkasse (Schulengasse 3). Landesfürstlicher Kommissär: K. k. Bezirkshauptmann Josef Schöpfer. Ausschuß- und Direktionsvorsitzender: Hermann Rauch. Direktionsmitglieder: Ferdinand Gruner, Johann Hoffmann, Eduard Salomon und Dr. Hans Scholz. Ausschußmitglieder: Johann Hübner jun., Dr. Viktor Keller, Dr. Alois Kluge, Franz Lohner, Isidor Mautner, Franz Ruß, Wenzel Steffan und Josef Worm. Bürovorstand: Heinz Höchsmann. Kassierer: Ferdinand Starauschek. Beamte: August Eschner, Alois Gottwald und Josef Slama.

Anglo-Österreichische Bank-Filiale (Gebirgsstr. 22). Dirigent: Rudolf Winter. Prokurist: Karl Mikesch. Buchhalter: Rudolf Peer. Kassierer: Karl Grünberg. Beamte: Fritz Spiegel und Martha Salomon.

Böhmische Eskomptebank-Filiale (Ringplatz 15). Dirigent: Raimund Strasser. Prokurist: Ignaz Baudisch. Kassierer: Wilhelm Lampel. Buchhalter: Rudolf Baumgartl, Rudolf Sup, Otto Bock und Julius Josefoviecz.

Böhmische Sparkasse, Zahlstelle Trautenau (Gebirgsstraße 17). Vorstand: Karl Gruß. Beamte: Viktor Stransky, Paul Ravanegg und Franz Baudisch.

Deutsche Volksbank (Gebirgsstraße 48). Leiterin: Dr. Josefine Zimmermann.

Österreich-Ungarische Bank-Filiale (Kapellengasse 9). Bankvorstand: Inspektor Eduard Ruth. Oberkontrollor: Franz Perschak. Bankbeamter: Ferdinand Marouschek, Edler von Maro.

Spar- und Vorschußkonsortium des 1. allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie, r. G. m. b. H. (Uffo-Horn-Straße 17). Obmann: Eduard Herbrich. Kassierer: Josef Teichmann.

Station Trautenau der k. k. österreich. Nordwestbahn

Stationsvorstand: Emil Plohn. Offiziale: Franz Wodak und August Dienel. Adjunkten: Alfred Daubek, Gustav Beran, Heinrich Pfeiffer, Wenzel Reh, Heinrich Schrutek, Jaroslav Tyl, Valentin Pfeiffer und Adolf Riemert. Manupulantinnen: Josefine Lindinger und Marie Dietz. Offizianten: Adolf Fiedler und Karl Prokop.

Heizhausleitung. (Bahnhof 9) Heizhausleiter: Karl Riedrich, Assistenten: Alois Roßmanith, Ludwig Hanisch, Ernst Brauček und Heinrich Čižkovsky.

Streckenleitung der k. k. österreichischen Staatsbahn-Nordwestbahnlinien Streckenleitung Trautenau 1. (Bahnhofstraße 8) Strecken: Neupacka-Pelsdorf-Hohenelbe, Trautenau-Freiheit-Johannisbad.

Inspektor und Vorstand: Ingenieur Willibald Salomon. Bauoberkommissär. Ingenieur Markus Pollak. Baukommissär: Ingenieur Hermann Pollaczek. Bauadjunkt: Ingenieur Josef Tippmann. Adjunkten: Josef Dittrich und Karl Jäckel. Bahnmeister: Anton Wörfel und Julius Veith. Brückenmeister: August Klimt. Streckenleitung der k. k. österreichischen Staatsbahn, Trautenau II (Goetheplatz 5), Strecken: Josefstadt-Liebau und Lokalbahn Königshan-Schatzlar.

Inspektor und Vorstand: Franz Payer. Bauoberkommissär: Richard Bayer. Bauadjunkt: Karl Schadek. Revident: Alois Netoušek. Adjunkt: Oswald Jiranek. Offiziant: Josef Mrazek. Kanzleigehilfe: Josef Hartik.

Betriebsleitung der Lokalbahn Wekelsdorf—Parschnitz—Trautenau. Bauoberkommissär: Ingenieur Hans Pfanner. Beamte: Wenzel Gruß und Hans Martius.

Krankenkassen

Approvisionierungsgewerbe-Genossenschaftskrankenkasse — Bekleidungsgewerbe-Genossenschaftskrankenkasse — Bezirkskrankenkasse — Handwerksmäßige Baugewerbe-Genossenschaftskrankenkasse — Lehrlingskrankenkasse des Handelsgremiums — Reihengewerbe-Genossenschaftskrankenkasse.

Vereine

1. Allgemeiner Unterstützungsverein. — Altherrenbund „Silesia". — Akademisch-technische Ferialverbindung „Silesia". — Anpflanzungs- und Verschönerungsverein. — 1. Artillerie-Verband für Ostböhmen. — Arbeiterbildungsverein „Gleichheit". — Artillerie-Bezirksverband für Nord- und Westböhmen. — Arbeiter-Radfahrerverein „Freiheit". — Arbeiter-Turnverein „Frohsinn". — Aupa-Elbe-Turngau. — Bezirkskommission für Jugendfürsorge und Kinderschutz. — Bezirks-Lehrerverein. — Bezirksverband der Jungmannen. — Bezirksverband Trautenau des Bundes der Deutschen in Böhmen. — Bezirksverein für Land-, Forstwirtschaft und Flachsbau. — Bezirksverein der Ärzte Deutschböhmens. — Bund der deutschen Bezirks- und Gemeindebeamten. — Bund der Deutschen Ostböhmens. — Bund deutscher Tabakgegner. — Deutscher Arbeiterinnenbund Trautenau. — Deutscher Bienenzuchtverein, Sektion Trautenau. — Deutscher Genossenschaftsverband für den politischen Bezirk Trautenau. — Deutsche Jungmannenschaft „Siegfried". — Deutscher Jugendbund „Eiserne Garde". — Deutscher katholischer Volksverein für Trautenau und Umgebung. — Deutscher Klub. — Deutscher Männer-Klub, Nieder-Altstadt. — Deutsche Tischgesellschaft „Lustige Brüder". — Deutscher Theaterverein. — Deutscher Turnverein. — Deutscher Verein. — Deutscher Verein für Gesundheitspflege. — Deutscher Verein für Gewerbe und Handel. — Deutscher Volksverein. — Deutscher Wohlfahrtsverein. — Deutschfortschrittlicher Verein. — 1. Deutschvölkischer Arbeiter- und Gehilfenverein. — Deutschvölkischer Arbeiterbund. — Deutschvölkischer Gewerkverein des Reichsbundes deutscher Arbeiter Österreichs. *(Fortsetzung folgt)*

Bundestreffen des Kreises Trautenau 1959 in Nürnberg

Das diesjährige Bundestreffen des Heimatkreises Trautenau und Bezirkes Königinhof findet am 18. und 19. Juli 1959 in Nürnberg statt. In Nürnberg besitzt bekanntlich der Heimatkreis Trautenau eine sehr gut arbeitende Heimatgruppe unter der Leitung Dr. Linus Falges.

Erste Riesengebirgsfamilie im Altersheim der Patenstadt Würzburg eingezogen.

Würzburg-Heidingsfeld: Anläßlich des ersten Treffens des Heimatkreises Trautenau in der Patenstadt Würzburg im August 1957 überreichte bekanntlich Oberbürgermeister Dr. Helmut Zimmerer eine Stiftung der Patenstadt in der Form eines Freiplatzes für ein altes Ehepaar in einem Altersheim der Stadt. Die näheren Bedingungen veröffentlichten wir im Februarheft 1958 der „Riesengebirgsheimat". Nun erhielten wir die Nachricht, daß dieses Ehepaar am 22. 12. 1958 im Altersheim „Zehnthof" in Würzburg-Heidingsfeld eingezogen ist. Es ist der ehemalige Schneidermeister Alfred Brettschneider aus Trautenau mit seiner Gattin. Erst am 28. 11. 1958 konnte er nach einer gut überstandenen Operation aus der Urologischen Klinik des Städtischen Krankenhauses Nürnberg entlassen werden. Am 12. 12. 1958 erhielt er die Mitteilung, daß für ihn und seine Frau ein Zimmer bereitgestellt ist. Wie er uns schrieb, gefällt es ihm und seiner Frau in dem Heim sehr gut. Es sei alles sehr schön eingerichtet und die Betreuung durch vier Ordensschwestern sehr freundlich.
Alfred Brettschneider entstammt einem alten Trautenauer Bürgergeschlecht. Laut Stadtchronik kamen seine Vorfahren Georg und Nikolaus Brettschneider, beide Tischlermeister, im Jahre 1553 aus Landeshut nach Trautenau. Seither lebten die Brettschneiders stets als Handwerker und Bürger in der Stadt und zwar ununterbrochen bis zur Vertreibung am 23. August 1945, genau am 65. Geburtstag Alfred Brettschneiders.
Die Eheleute sind über die Zuteilung des gestifteten Altersheimfreiplatzes nicht zuletzt auch deshalb glücklich, weil Frau Brettschneider 1954 einen Gehirnschlaganfall erlitt, so daß ihr Mann in den letzten Jahren neben seiner handwerklichen auch noch die Hausarbeit verrichten mußte, was ihm bei seinem hohen Alter immer beschwerlicher geworden ist. Sie lassen alle ihre Bekannten aus Trautenau, Hohenelbe, Arnau und Braunau herzlich grüßen.

Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Turner und Turnerinnen in der SL – Riesengebirgsgau

Auf die wiederholten Aufrufe an die Turner und Turnerinnen des Riesengebirges, sich zu melden, haben von 230 nur 75 die an sie verschickten Karten zurückgesandt. Wo bleiben die anderen 155? Es geht um die Erfassung aller noch lebenden Turner und Turnerinnen. Wir sind der letzte Gau, der seinen Verpflichtungen noch nicht nachgekommen ist. Auch von den letzten Gauturnratsmitgliedern hat sich erst ein Bruchteil gemeldet. Ich ersuche daher nochmals alle Turner und Turnerinnen des Riesengebirges, sich zu melden und die Karten ausgefüllt an mich zurückzusenden.
Mit Turnergruß! Euer Gaubetreuer Franz Wünsch, Nürnberg, Hilbringerstr. 28.

Othmar Fiebiger war bei den Riesengebirglern in Eßlingen/N.

Au 6. 12. 58 veranstaltete die Heimatgruppe der Riesengebirgler in Eßlingen/N. in der Gaststätte „Friedrichsau" ihre traditionelle Nikolofeier. Obmann Scholz eröffnete die Feier mit kurzen Begrüßungsworten und bekundete seine Freude über den guten Besuch. Hierauf begrüßte er ganz besonders unseren Heimatdichter Othmar Fiebiger, der als Gast anwesend war. Studienrat Dr. Zaruba sprach einleitend über das Leben und Wirken des Gastes, hervorhebend, daß auch das Heimatlied der Riesengebirgler: „Blaue Berge, grüne Täler" aus dessen Feder stammt und heute in aller Welt bekannt, ja auch zum Heimatlied der einst benachbarten Schlesier geworden ist. Als Othmar Fiebiger mit seinem Vortrag und seinen Erzählungen aus alten Erinnerungen begann, hatte er sofort eine andächtig lauschende Zuhörerschaft, die gerne mehr gehört hätte, würde nicht die Zeit gedrängt haben. Man dankte ihm mit einem reichlichen und herzlichen Beifall. — Nach dem gemeinsam gesungenen Heimatlied spielte der elfjährige Hans Kohl Akkordeon, Beachtliches leistend, und trug mit Gesang und Guitarre H. Janetschek die „Bauernhochzeit", eine humorvolle Geschichte, vor. Der Übergang zur besinnlichen Feier des Abends wurde durch ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied bei Kerzenbeleuchtung eingeleitet, wozu sehr gut ein vom Vortragenden selbst verfaßter Prolog „Weihnachten 1958" paßte. Endlich kam dann der lang und sehnsüchtig erwartete Nikolo mit Hunderten von Päckchen und wurde zu guter Letzt der schöne Abend auch noch mit einem Tänzchen abgeschlossen.

Riesengebirgsgruppe Stuttgart

Bis auf den letzten Platz besetzt war das Vereinslokal am 6. 12. 1958, als die Stuttgarter Riesengebirgsgruppe ihren vierten „Kerzladämmerich" und gleichzeitig ihren 32. Heimatabend abhielt.
In einer kurzen Ansprache erinnerte Kamerad Dipl.-Ing. Otmar Künl an die heimatliche Vorweihnachtszeit in unserer schönen Riesengebirgsheimat und zog Vergleiche zu dem großstädtischen Festtagsgetriebe, wie wir es hier in Stuttgart erleben. Im Rahmen eines gedrängten Rückblickes auf die Tätigkeit unserer Gruppe fand unter anderem die anerkennenswerte Tatsache Erwähnung, daß Kamerad Benisch „Pius" als fleißigster Besucher unserer Heimatabende gelten darf, denn er hat nicht nur alle 32 Abende besucht, sondern sich auch um deren Gestaltung verdient gemacht. Auch allen übrigen Angehörigen unserer Gruppe wurde für Besuch und Mitarbeit Dank zuteil. Mit einem Hinweis, daß auch im kommenden Jahr jeweils der erste Samstag im Monat als Termin für unsere Heimatabende bestehen bleibt, fand der ernste Teil seinen Abschluß. Daß dieser besinnliche Abschnitt des Abends durch wertvolle musikalische Vorträge ein besonderes Gepräge erhielt, danken wir unseren Gästen Dipl.-Ing. Rakus (Zips), Ldm. Mayer (Mähr. Ostrau) und Gretl Erben (Hermannseifen).
Der anschließende gemütliche Teil sah unser Riesengebirgsvölkchen und seine Gäste bis zu vorgerückter Stunde in bester Laune.
Die Stuttgarter Riesengebirgsgruppe wünscht allen Freunden und Bekannten aus der Heimat und allen Landsleuten von Herzen, daß das Neue Jahr allen Glück in reichem Maße und gute Gesundheit bescheren möge.

Gut gelungener „Rockenabend"

Rosenheim: Einen gut gelungenen Heimatabend im Stile der früheren „Rocken"- oder „Spinnstubenabende" veranstaltete die Ortsgruppe Stephanskirchen-Schloßberg der Sudetendeutschen Landsmannschaft kurz vor Weihnachten. Dieser Gruppe gehören auch mehrere Riesengebirgler an. Schon die einleitenden Worte des Obmannes Josef Preußler vermittelten mit Betrachtungen und Dichtungen eine vorweihnachtliche Stimmung. Anschließend sprach Josef Wolf (Trautenau) vor einem von ihm geschaffenen großen Wandbild, das ein Wintermotiv mit der Schneekoppe zeigte, zur Jugend über das Heimaterlebnis im Grenzland. Er paßte sich hierbei der Jahreszeit an und fand mit seinen lebendig gehaltenen Ausführungen sofort aufmerksame Zuhörer. In der damit geschaffenen beschaulichen Stimmung folgten nun auch andere Landsleute, teils in verschiedenen Mundarten, mit ernsten und heiteren Vorträgen und Erzählungen in bunter, zwangloser Folge, so daß der Versuch, einen Heimatabend im Rocken- oder Spinnstubenabendstile zu gestalten, als geglückt angesehen werden kann.

SLÖ-Heimatgruppe „Riesengebirge" in Wien

Unsere Monatsversammlung im Oktober wies einen sehr guten Besuch auf und verlief in angeregter Stimmung. Nach dem Bericht des Obmannes gab Landsmann Berauer bekannt, in Stammersdorf einen guten Heurigen ausfindig gemacht zu haben. Es wurde beschlossen, am folgenden Sonntag einen gemeinsamen Ausflug dorthin zu unternehmen. Landsmann Dipl.-Ing. Steinbrecher zeigte sodann einen sehr schönen Farbfilm von seinen Urlaubsreisen in den Mittelmeerländern. Für November wurde ein Lichtbildervortrag über Alt-Wien vorgesehen.
Allen ihren Mitgliedern, die Geburtstag haben, bzw. hatten, gratuliert die Heimatgruppe herzlichst!

Marktoberdorf erhielt „Arnauer Straße"

Der Stadtrat der Patenstadt Marktoberdorf beschloß in seiner letzten Sitzung über Antrag von Karl Czermak, Hohenelbe, einstimmig, die in einem Industriegelände neu erschlossene Straße „Arnauer Straße" zu benennen. Marktoberdorf hat bereits eine Hohenelber Straße, eine Gablonzer Straße und eine Sudetendeutsche Straße. Auch mehrere andere Straßen erhielten in dieser Sitzung Namen ostdeutscher Städte. Unter den Wegen Marktoberdorfs gibt es einen „Langenauer Weg".
Czermak kündigte ferner an, daß er bei der nächsten Gelegenheit den Antrag stellen wird, eine weitere Straße „Rochlitzer Straße" zu benennen. Auch hier ist mit der Zustimmung des Stadtrates zu rechnen.

KREIS TRAUTENAU

Wir gratulieren

. . . allen Geburtagskindern

Großbock: Frau Stumpf feierte am 12. Juli 58 im Kreise ihrer Familie bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Leider fehlen nähere Daten.

Parschnitz: In Frankenhausen/Thür. konnte Emanuel Brath bereits am 21. 9. 58 den 80. Geburtstag feiern. Er war 48 Jahre als Portier bei der Firma Josef Pfefferkorn in Parschnitz tätig und läßt alle Heimatbekannten herzlich grüßen.

Pilnikau: In Memmingen feiert Rosa Wick ihren 50. Geburtstag. Die Jubilarin war 20 Jahre als Seidenbandweberin bei der Fa. Harbke beschäftigt. Glückwünsche entbieten die Pilnikauer von Kempten und Hegge.

Trautenau: Am 1. 1. feierte die Strickerin Camilla Seidel in Glauberg/Hessen, Wallstr., ihren 81. Geburtstag. Sie wohnte in Trautenau in der Annastasius-Grün-Gasse 3 und übersiedelte später nach Grünwald bei Gablonz. — In Marktoberdorf/Allgäu feierte am 10. 1. Emil Ressel bei körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Er war daheim Inhaber der großen Schreibmaschinenhandlung, Trautenau, Gebirgsstraße. Bekanntlich ist der Jubilar auch Schwiegervater von Paul Walter, dem Inhaber der großen Textilfirma in Marktoberdorf. Emil Ressel grüßt alle Bekannten aus Trautenau, Harta und Hohenelbe. — In Lauenstein, Obfr., feiert am 6. 2. Gustav Hanka, Postunterbeamter i. R., ein gebürtiger Hohenelber und einer der ältesten Bezieher unseres Heimatblattes, seinen 89. Geburtstag.

Wildschütz: Wenzel Rudlof („Seidel-Bauers Wenzel") vollendet am 17. 2. sein 87. Lebensjahr. Der Jubilar ist mit seiner Frau (eine geborene Fink aus Nieder-Altenbuch) im Oktober 58 erst aus der russischen Zone übergesiedelt, und zwar zu seiner verwitweten Tochter Emma Kuhn (früher Oberaltstadt), jetzt Hofheim/Taunus, Webergasse 6. Rudlof war bekanntlich in der Heimat nicht nur ein fortschrittlicher Bauer und Viehzüchter, sondern auch noch im Vorstand der Landwirtschaftlichen Bezirks-Vorschuß-Kassa zu Trautenau tätig. — In Eislingen/Fils, Klingenstr. 2, bei der Familie Vinzenz Winkler, Schriftsetzer, feierte Anna Amler ihren 65. Geburtstag. Sie war viele Jahre in Reichenberg als Köchin tätig und nach ihrer Vertreibung in Göppingen als Wirtschafterin. Die Jubilarin läßt alle Wildschützer und ihren Bekanntenkreis in Eislingen und Göppingen grüßen.

Wolta: Der Zimmermann Anton Baudisch feierte am 2. 1. im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Daheim hat er viele Jahre bei der Firma Walzel als Zimmermann gearbeitet. Er ist noch recht rüstig und übt seinen Beruf trotz seines Alters noch aus, bei seinem Sohn Willi wohnend, der in Eislingen/Fils als Tischlermeister angestellt ist. Willi Baudisch errichtete dort vor einigen Jahren ein schönes Eigenheim, an dem der Jubilar fleißig mithalf. Er ist ein eifriger Leser unseres Heimatblattes und besuchte auch alle Heimattreffen, um dort alte Bekannte wiedersehen zu können, die er hiermit herzlich grüßen läßt.

. . . den glücklichen Eltern

Deutschprausnitz: Den Eheleuten Josef und Mathilde Skopetz, geb. Knittel, aus Märzdorf bei Braunau, wurde am 20. 11. 58 das erste Kind, ein Mädchen Eva-Maria geboren.

Kladern: Den Eheleuten Josef Schwarz, die jetzt in Wolfen bei Bitterfeld/Sachsen wohnen, wurde im November 58 ein Mädchen geboren. Josef Schwarz, der bereits im 55. Lebensjahre steht, ist ein Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Altbürgermeisters Karl Schwarz aus Kladern.

Trautenau: Den Eheleuten Heinz und Elfriede Havliczek, geb. Rall, wohnhaft früher in der Krieblitz, wurde am 29. 11. 58 ein Töchterlein Beate geboren. Die glücklichen Eltern und Großeltern Vinzenz Havliczek sowie Ur-Oma Franziska Pfaff grüßen alle Bekannten.

Wolta: Die Tochter vom Illner Franz, verehelichte Annelies Korn, ist am 12. 8. 58 im Krankenhaus Hof/Saale glückliche Mutter eines Mädchens „Petra" geworden. Annelies hat mit ihrem Manne Walter Korn in Schwarzenbach/Saale eine Fleischerei gepachtet. Ihr Schwiegervater hat in Oberkotzau ein Gasthaus mit Fleischerei. Die Familie Korn stammt aus der Nähe des Weltkurortes Franzensbad im Egerland.

. . . den Ehejubilaren

Lampersdorf: Die Eheleute Ernst Peuker, früher Maffersdorf bei Reichenberg, und Elfriede Peuker, geb. Matejka, aus Lampersdorf, feierten am 25. 1. in Gießen, Sudetenlandstr. 34, im Kreise ihrer Kinder die Silberhochzeit.

. . . den Verlobten und Neuvermählten

Altenbuch: In Elsterberg vermählte sich der Sohn Rudolf des verstorbenen Franz Niewelt am 3. 11. 58 mit Elsbeth Günter, drei Wochen nach dem Tod des Vaters, um dadurch die elterliche Wohnung behalten zu können.

Güntersdorf: Zu Sylvester heirateten in Kaufbeuren-Neugablonz, Hubertusstr. 28, Ernst Börner und Elfriede Sturm. Elfriede Sturm ist die einzige Tochter des verstorbenen Landwirtes Josef Sturm. Ihr ältester Bruder Hermann wohnt mit der Mutter Franziska in Camburg/Saale und hat dort wieder eine Landwirtschaft. Der jüngere Bruder Reinhold, der Fleischer gelernt hat, ist noch in Rußland vermißt. Die Mutter und der Bruder der Braut erhielten zur Hochzeit von der DDR-Regierung keine Ausreisegenehmigung. — In Bad Hersfeld in Hessen vermählte sich am Maria Himmelsfahrtstag Ernst Mattausch mit Elisabeth Hinterscher aus dem gleichen Ort. Die Trauung vollzog Heimatpfarrer Dressler. Ernst Mattausch war lange Zeit Dekanats-Jugendführer und seine junge Frau Kongreganistin. Seine Schwester Liesl verehelichte sich im September vorigen Jahres mit Walter Hummel aus Höchst. Nach einem Jahr wurde den Eheleuten am 25. 9. 58 ein Mädchen Angelika geboren. Der älteste Bruder Franz wohnt in Großsteinhausen im Kreis Zweibrücken, den Eheleuten wurde am 9. 7. 58 zu den beiden Mädchen Christl und Marlies ein Stammhalter Rolf-Franz geboren. Alle Genannten grüßen die Güntersdorfer und Ketzelsdorfer Heimatfreunde aufs beste.

Wildschütz: In Karlsruhe-Durlach, Amtshausstr. 16, verheiratete sich der Tischlermeister Franz Thim wieder. Er betreibt mit seiner Frau Anna eine Wäscherei mit Heißmangel und Gardinenspannerei.

Was sonst noch interessiert

Döberle: Ernst Steiner, der schon daheim in Reichenberg, bei der Polizei war, versieht jetzt in Kiel Polizeidienst. Im Sommer 1958 besuchte er in Bad Wiessee seine Schwester Elisabeth Schreiber, die er mehr als fünfzehn Jahre nicht gesehen hatte. Die Wiedersehensfreude der Geschwister war groß. Sie lassen alle Bekannten aus Döberle, Wolta und Goldenöls bestens grüßen.

Dubenetz: Marie Butzke aus Littisch 55 wohnt jetzt in Wolfsburg, Görlitzerring 16, und grüßt von dort alle alten Bekannten.

Goldenöls: Im Mai 1957 konnte Walter Kasper in Bad Wiessee eine schöne Wohnung beziehen. Er lebt als Rentner, da er infolge einer schweren Kriegsbeschädigung seinen Beruf als Vulkaniseur nicht mehr ausüben kann. Daheim war er bei der Firma Hermann Lorenz in Parschnitz beschäftigt. Sein Sohn Ernst arbeitet als Maler in Augsburg, Dieter besucht in München die Berufsfachschule für Bau- und Kunstschlosserei, Sieghard geht das letzte Jahr in die Volksschule und hat als Skifahrer schon mehrere erste Preise errungen. Sie grüßen alle Heimatbekannten aus Goldenöls und Wolta! — Rudolf Stenzel, der auf dem Trautenauer Bahnhof arbeitete, ist jetzt bei der Bahnpost in Magdeburg. Im Sommer 1958 besuchte er in Schatzlar seine Schwester Anna Kamitz, die täglich von Schatzlar nach Neuwolta in die Weberei Aust fährt. Ihr Mann,

Franz Kamitz (aus Teichwasser), ist mit 36 Jahren als Bergmann, der Schatzlarer Grube arbeitsunfähig und bezieht nur eine kleine Rente. Der Sohn Roland ist zwölf Jahre und besucht die tschechische Bürgerschule in Schatzlar. Rudolf Stenzel fuhr mehrmals durch Goldenöls und sah vom Autobus aus auch seine beiden Elternhäuser, die noch bewohnt sind. Vor dem alten Hause saß ein tschechischer Heger mit einem großen, zottligen Hunde, um das Haus herum war es sehr schmutzig und unordentlich. Da nichts ausgebessert wird, ist das Haus baufällig. In Krinsdorf, wo Rudolf Stenzel ebenfalls war und wo sich die zurückgebliebenen Deutschen treffen, sprach er mit Kuhn Josef und Kopper-Schuster aus Goldenöls. Kuhn Josef bezieht schon Bergmannsrente. Stenzel war auch auf der Schneekoppe, wo es ihm gut gefiehl. Trotzdem verließ er die Heimat, die längst nicht mehr das ist, was sie einmal war, wieder gern.

Jungbuch: Frau Maria Demuth, geb. Gaber, aus Nr. 228 übersiedelte von Ansbach-Meinhartswinden nach Knetterheide, Kreis Lemgo (Lippe-Detmold) zu der Witwe ihres Sohnes Roland Demuth. — Aus St. Paul (USA) grüßt seinen ehem. Freundeskreis und darüber hinaus auch alle Bekannten der ehem. Bürgermeister Rudolf Erben, welcher mit seinen Angehörigen seit 6½ Jahren dort lebt und sich recht gut eingelebt hat. Er ist auch jetzt Bezieher unseres Heimatblattes geworden.

Kladern: Der ehemalige Mühlenbesitzer und Landwirt Josef Morak wohnt mit seiner Familie in Ulm/Do., Weinbergweg 288/III. Zur Zeit ist auch seine Mutter bei ihm; sie kann im März kommenden Jahres ihren 75. Geburtstag feiern. Familie Morak läßt alle Heimatfreunde herzlich grüßen.

Königinhof: Der ehemalige Webmeister Josef Wagner, der viele Jahre bei der Firma Pich in Weiß-Tschemeschna beschäftigt war, bekanntlich ein Niederprausnitzer, grüßt alle Bekannten aus dem Altersheim in Uelzen, Niendorferstraße 55. Er möchte gerne in drei Jahren seinen 80. Geburtstag erleben.

Koken: Im Sommer 58 wurde der letzte deutsche Pfarrer von Koken, Hw. Karl Watzke, der auch ein gebürtiger Kokener ist, nach Gmünden/Main versetzt. Er wohnt dort in der Kreuzstr. 3. Vorher war er zwölf Jahre lang Seelsorger in Pattendorf bei Rottenburg/Laber. Seine Heimatpfarrkinder wünschen ihm für seinen neuen Wirkungsort alles Gute!

Marschendorf II: Aus Eislingen/Fils, Höhenweg 24, Kreis Göppingen, grüßen herzlich alle Bekannten, Josef Hofmann, ehemaliger Gastwirt und Fleischer aus der Buchtelschänke, sowie seine jetzige Frau, die „Wiesner-Gastwirtin" aus der „Blauen Donau" (Pfützaschänke), Ober-Jungbuch. Der Sohn Hermann Hofmann hat in Faurndau, Kreis Göppingen, ein Gasthaus mit Fleischerei. Josef Hofmann selbst ist nun schon 71, stellt aber noch immer Wurstwaren nach heimatlicher Art her.

Niedersoor: Allen Freunden und Bekannten aus dem Kreis Trautenau, besonders aus Ober- und Niedersoor, dankt recht herzlich für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die anläßlich des 78. Geburtstages gesandt wurden, Rosa Reis, Wattenscheid, Watermannsweg 3.

Parschnitz: Aus Nürnberg, Salzbrunnerstraße 25, läßt Erich Illner alle lieben Freunde aus der Heimat herzlich grüßen.

Parschnitz: Zu unserer Nachricht „Parschnitzer gestaltete Neuburg/Donau" im Januarheft 1959 teilte Frau Stebich aus Neuburg/Donau mit, daß ihr Bruder, Kommerzienrat Franz Hoffmann, nicht in Parschnitz, sondern am 28. Juni 1866, also an dem Tage der Schlacht auf dem Kapellenberg bei Trautenau, in Mittelaltenbuch geboren wurde. Die Österreicher hatten ihre Geschütze unweit von seinem Geburtshaus stehen. Frau Stebichs Vater erzählte oft, daß damals die Bevölkerung mit allem Vieh vor den heranrückenden Preußen in die Wälder geflüchtet ist. Es dürften wohl noch keinem König bei seiner Geburt soviel Schüsse abgefeuert worden sein, wie bei Franz Hoffmann. Leider waren es keine Salutschüsse, sondern es war bitterer Ernst, zumal Deutsche gegen Deutsche kämpften. Fanni Stebich ist die jüngste Schwester des Kommerzienrates Franz Hoffmann und konnte am Hl. Abend bei halbwegs guter Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen in Neuburg/Donau ihren 84. Geburtstag feiern. Den alten Altenbüchnern dürfte sie noch unter dem Namen Fanni Hoffmann bekannt sein.

Rehorn – Schatzlar: Hauptschullehrer z. Wv. Adolf Kral, der von 1921 bis 1925 im „Fürsorgeheim Hohenelbe" tätig war, nachher an Volksschulen und von 1932 bis 1941 an Bürgerschulen des Landkreises Reichenberg unterrichtete, steht seit 1949 wieder im Schuldienste. Er wirkte bisher an Volks- und Hilfsschulen im Stadt- und Landkreise Augsburg und wurde nun zum Oberlehrer ernannt. Wir freuen uns, wenn sich unsere Landsleute bewähren und Anerkennung finden und wünschen daher auch unserem Mitarbeiter und heimattreuen Schulmann Adolf Kral für die Zukunft alles Gute.

Schatzlar: Rudolf Efler ist in sein neues Eigenheim in Neutraubling, Breslauer Str. 18, Kreis Regensburg, übersiedelt und grüßt alle Bekannten.

Trautenau: In Egg a. d. Günz, Kreis Memmingen/Allgäu lebt Leopold Kugler, Oberlokomotivführer a. D., daheim wohnte er auf der Widmuth, Gudrunstr. 8. Vor drei Jahren kam er aus der DDR nach Westdeutschland, freut sich, daß er hier allmonatlich unser Heimatblatt lesen kann und grüßt recht herzlich alle Bekannten aus Trautenau und Umgebung. Er hofft, daß er in zwei Jahren seinen 75. erleben kann. — Die in der SL-Ortsgruppe Feuchtwangen/Mfr. aktiv tätigen Mitglieder Franz Birke, Alfred Menert und Josef Tamm erhielten vom Landesverband für ihre Verdienste für Heimat und Volk das „Goldene Ehrenzeichen".

Wildschütz: Aus Gresse, Feierabendheim, Kreis Hagenow, Sowjetzone, läßt Rosa Bruna, Witwe des ehemaligen Tabakhändlers Franz Bruna, alle Wildschützer herzlich grüßen. Gesundheitlich geht es ihr nicht gut. Ihr Mann erblindete nach der Vertreibung auf beiden Augen und ist vor ein paar Jahren verstorben. — In Lauterbach über Eisenach (Sowjetzone) ist der ehemalige Chorregent mit 83 Jahren der älteste Einwohner. Wir wünschen ihm und seiner Frau noch einen recht schönen Lebensabend. Der Sohn Heinrich hat am 12. 10. 58 geheiratet und ist in Mihla, Kreis Eisenach, in einer Bäckerei beschäftigt, seine Frau war Religionshelferin.

Wolta: Josef Rudolf, der daheim in der Fabrik Oberländer beschäftigt war, ist in Eppendorf, Freiberger Str. 53, Kreis Flöha (Sachsen), wo er wieder in einer Textilfabrik arbeitet. Am 20. 7. 58 heiratete er eine Einheimische, die halbtags in einer Schuhfabrik beschäftigt ist. Die Mutter, Karolina Rudolf, ist trotz ihrer mehr als 70 Jahre noch rüstig und gesund. Sie besorgt ihrem Sohne Alfred, der im gleichen Orte wohnt, den Haushalt. Alfred hat am 16. 7. 58 eine Einheimische geheiratet und arbeitet wie sein Bruder in einer Textilfabrik. Die Tochter, Marie Rudolf, kam vor zwei Jahren nach Bayern und ist in Bad Tölz in einer Zeltfabrik beschäftigt. Der mit einer Hamburgerin verheiratete jüngste Sohn ist in Hamburg Hafenarbeiter. — Der Wagner und Gastwirt Vinzenz Stechmann hat in Rotenburg/Fulda ein Eigenheim gebaut. — Anton Demuth ist mit seiner Familie von Welbhausen bei Uffenheim nach Hochdorf, Kreis Eßlingen/N., verzogen, wo er schon vor Jahren ständige Arbeit gefunden hat. — Anläßlich eines Lehrganges in Tegernsee trafen sich in Bad Wiessee Dr. Emil Feist, Walter Kasper und Josef Schreiber zu einem gemütlichen Beisammensein, wobei heimatliche Erinnerungen ausgetauscht wurden. Josef Schreiber konnte am 16. 11. 58 gesund und munter bereits seinen 62. Geburtstag feiern. Daheim war er bei der Firma Pfefferkorn in Parschnitz beschäftigt, in Bad Wiesse ist er bei der Gemeinde und gleichzeitig Hausmeister in einem Neubau. Er sowie Dr. Feist und Walter Kasper lassen alle Heimatbekannten herzlich grüßen.

KREIS HOHENELBE

Wir gratulieren

. . . allen Geburtagskindern

Arnau-Bielaun: Am 6. 2. feiert der bekannte Wagnermeister Wenzel Tichy in Teuchen/Sachsen, Steinweg 9, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Er läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Forst: In Wernsbach über Ansbach (13 a) feiert am 20. 2. Filomena Lorenz (Lorenzschneiderin) im Kreise ihrer drei Söhne, zwei Schwiegertöchter und drei Enkelkinder ihren sechzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt die Familie Lorenz alle Bekannten und Heimatfreunde recht herzlich und wünscht sich, auch beim kommenden Riesengebirgsheimattreffen mit möglichst vielen Heimatfreunden einige Stunden in frohem Erinnerungsaustausch zu verbringen.

Harrachsdorf: In Schweinfurt, Joh.-Seb.-Bach-Str. 12, kann Elfriede Zimmermann, geb. Gottstein, aus Neuwelt-Siebenhäuser, zuletzt wohnhaft gewesen in Morchenstern, am 22.

2. ihren 70. Geburtstag feiern. — Anna Palme, Mutter von Berthold Palme, Seifenbach, feiert am 9. 2. in Fohrde, Pritzerberstr. 32, Westhavelland, ihren 75. Geburtstag. — Reinhard Buchberger aus Seifenbach feiert am 21. 2. in Klosternaundorf-Wolferstedt über Allstedt/Helme seinen 50. Geburtstag. — Antonie Kratzert, verw. Palme aus Seifenbach, feiert am 22. 2. im Altersheim Helmbrechts, Kreis Münchberg, ihren 80. Geburtstag. — In Bad Bramstedt/Holstein, Maienbeek 51, feiert Hermine Lukesch aus Neuwelt am 26. 2. bei ihrer Tochter Hermine Kastl und deren Familie den 75. Geburtstag.

Hohenelbe: In Kaufbeuren/Allgäu, Frauenschuhstr. 20, konnte am 31. 1. Ing. Franz Aust, Direktor der Wellpapierfabrik Hans Kolb, Memmingen, bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Wir haben bereits anläßlich seines 65. Geburtstages seiner früherer Tätigkeit ehrend gedacht und seine Persönlichkeit gewürdigt. Wenn wir dem Jubilar heute noch für viele Jahre beste Gesundheit wünschen, dann ist es für ihn sicherlich das schönste Geschenk. — In München 5, Rumfordstraße 35/I, feiert am 9. 2. die Fachschuldirektorswitwe Berta Krause bei halbwegs guter Gesundheit ihren 85. Geburtstags. Die Jubilarin ist die Witwe nach Prof. Hans Krause, welcher mehrere Jahre Direktor der Hohenelber Fachschule für Weberei war. Wir wünschen ihr von ganzem Herzen auch für weiterhin gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend. — Der langjährige Kutscher Josef Zermann bei Spediteur Schubert feiert am 7. 2., Karoline Seidel am 17. 2. in Waldau (DDR) den 70. Geburtstag. — In Dieburg/Hessen, Krummgasse 8, feierte in aller Stille die Witwe Wilhelmine Kachina, geb. Bischof, aus Potschendorf bei Schatzlar, am 7. 11. 58 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnte bis zur Vertreibung in Hohenelbe, Ölberg, und ist die Mutter der Diplom-Fortwirtswitwe Helene Herkner, die sich mit ihren drei Töchtern in Dieburg, Rheingaustr. 57, befindet. Der bei der Jubilarin wohnhafte Enkel Wolfgang Kotzian, dessen Mutter sich in Hohenelbe wieder verehelichte und Leiterin eines dortigen staatlichen Frisörgeschäftes ist, konnte als Hauptdarsteller einer Theaterjugendaufführung in der Kreisstadt einen vielbeachteten Bühnenerfolg verbuchen. Er ist bei der Fernseaparatebau-A. G. in Darmstadt als Techniker tätig. Die Jubilarin und ihre Angehörigen lassen alle Heimatbekannten herzlich grüßen.

Luise Kluge, Harta, eine Hundertjährige!

In Kella bei Heiligenstadt (DDR) feierte die älteste Riesengebirglerin am 31. 1. im Kreise ihrer Angehörigen ihren 100. Geburtstag. Ein Ereignis, das vielleicht in 50 Jahren oder noch länger nur einmal vorkommt. Die Jubilarin wurde im gleichen Jahr geboren, wie Kaiser Wilhelm II. und andere Persönlichkeiten, von denen man nur noch in der Geschichte liest. Wir haben im Vorjahre einen Überblick über die großen geschichtlichen Ereignisse seit ihrem Geburtsjahr bis zu ihrer Vertreibung aus der alten Heimat gegeben. Trotz ihres hohen Alters verfügt die Jubilarin noch immer über ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Sie erzählt noch viel aus den Jahren der Weltchronik und vom großen Weltgeschehen innerhalb von zehn Jahrzehnten. Als junge Frau kam sie nach Harta, woran sich noch so manche von den Älteren erinnern werden, hier verbrachte sie fast sieben Jahrzehnte. Ihr Mann, Albert Kluge, war gelernter Schlosser, brachte es bis zum Werkführer, zuletzt in der Weberei Engel & Oberländer in Pelsdorf. Er baute das väterliche Haus Nr. 6 in Harta zu einem stattlichen Anwesen um und pflanzte einen Obstgarten von über 100 Bäumen. Er starb am 16. 8. 1928 im Alter von 72 Jahren. Seit 30 Jahren lebt die Jubilarin im Witwenstand, liebevoll betreut von ihrer Tochter, der Oberlehrerswitwe Müller, und auch von deren Sohn, Dr. Erhard Müller. Als 87jährige wurde sie ausgesiedelt, damals noch rüstig, wie eine 60jährige. In dem kleinen Dörfchen, wohin sie kamen, nicht allzuweit von der hessischen Grenze, machte sie damals weite Spaziergänge. Am liebsten suchte sie eine kleine Waldkapelle auf, um dort ihren Rosenkranz zu beten. Ihre stete Lebensbejahung, vor allem aber ihre tiefe Gläubigkeit, halfen ihr über die Schwere des Schicksals hinweg. Seit einigen Jahren kann sie das Haus nicht mehr verlassen, nimmt aber regen Anteil an den Geschehnissen des Tages, sie erinnert sich genau an jeden einzelnen ihrer früheren Bekannten. Lesen kann sie selbst nicht mehr, aber mit größtem Interesse verfolgt sie alle Briefe, die sie sich vorlesen läßt, und auf diesem Weg grüßt sie als Hundertjährige ihren großen Bekanntenkreis aus der alten Riesengebirgsheimat.
Auch unser Heimatblatt entbietet unserer alten Jubilarin die allerbesten Wünsche. Möge ihr der Allmächtige, der ihr die Gnade eines hohen Alters verlieh, auch noch weiterhin Gesundheit und recht schöne Lebenstage schenken.

Polizeimeldeamtsleiter Heinrich Hackel ein Achtziger!



Er feierte seinen Geburtstag am 31. 1. in Mannheim-Almenhof, Molkenbuhrstr. 17, bei halbwegs guter Gesundheit. Nach dem Heimgang seiner Gattin übersiedelte er damals von Wiesloch zur Familie seines Sohnes nach Mannheim. Schwer traf den Jubilar der schnelle Heimgang seines einzigen Sohnes im besten Mannesalter. So verbringt er jetzt seinen Lebensabend bei seiner Schwiegertochter. Über die Persönlichkeit des Jubilars haben wir schon aus verschiedenen Anlässen geschrieben. Durch viele Jahre führte er die umfangreiche Kartei als Leiter des Polizeimeldeamtes. Es gab wohl niemanden in der ganzen Stadt, den er nicht persönlich gekannt hätte. Er wird uns nicht böse sein, wenn wir sagen, daß man in keinem Lexikon mehr lesen konnte; denn er wußte über alles Bescheid und konnte jedem Auskunft geben. Durch den Verkehr mit der gesamten Bevölkerung war der Jubilar eine geachtete Persönlichkeit in der Stadt. Für den Dienst, den er viele Jahre allein versah, brauchte man nach seinem Abgang mehrere Kräfte. Wir wünschen dem verdienstvollen städt. Beamten i. R. noch für viele Jahre gute Gesundheit und einen recht schönen Lebensabend. Wir sind beauftragt, alle Heimatfreunde von Hohenelbe und auch von Wiesloch bestens zu grüßen.

Huttendorf: In Ulm, Möhringerweg 95, feiert Textilwarenvertreter Reinhold Schorm bei guter Gesundheit am 26. 2. seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist vielen unserer Landsleute, die in Schwaben wohnen, durch seine berufliche Tätigkeit bekannt.

Kottwitz: In Unterpfaffenhofen bei München, Schwalbenstr. 7, feierte am 7. 1. die Kapellmeisterswitwe Marie Langer bei halbwegs guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Ihr großer Bekanntenkreis gedenkt ihrer.

Lauterwasser: Am 12. 11. 58 feierte der ehemalige Werkmeister der Papierfabrik Hofer, Josef Jeschka, im engsten Kreise seiner Bekannten den 70. Geburtstag. Der Jubilar lebt seit seiner Vertreibung mit seiner Ehefrau Anna, geb. Buchberger, in Kröckelbach bei Fürth/Odenwald, Landkreis Bergstraße.

Mastig-Kleinborowitz: Der ehemalige Webmeister der Firma Mandl, Gustav Munser, vollendete im Januar sein 86. Lebensjahr. Er wohnt seit der Vertreibung mit seiner Tochter Maria in Neckerode/Thüringen und ist schon lange kränklich. Beide lasen alle Heimatfreunde herzlich grüßen.

Mohren: In Wiesenbach konnte am 2. 2. Filomena Stiller, geb. Lorenz, den 86. feiern. In Eckartsberga (DDR) begeht am 7. 3. Josef Demuth, Wagnermeister, den 87.

Niederhof: In München 54, Himmelschlüsselstr. 18, feierte am 30. 1., bei guter Gesundheit, Johann Jeschke seinen 83. Geburtstag.

Niederlangenau: In Wittingen/Hannover, Kakerbeckerstr. 43, feierte Webmeister i. R. Alois Breiter am 4. 1. seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt er alle aus der alten Heimat, besonders seine Nachbarn vom Kirchberg und alle Feuerwehrkameraden. Der Jubilar wünscht allen ein gesegnetes, gesundes, glückliches neues Jahr.

Niederlangenau – Mittellangenau: Wie wir erst jetzt erfahren, konnte der Webmeister und ehemalige Gastwirt „Zur Deutschen Eiche", Franz Erben, bereits am 17. 11. 58 bei guter körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters fährt er noch immer mit dem Fahrrad.

Oberhohenelbe – Arnsdorf: Franz Wanka, der letzte Besitzer des Stillerberges, beging bereits am 10. 11. 58 seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar war ein Sohn des Steinbruchbesitzers Wanka vom Schleußenberg.

Oberprausnitz: In Friedrichsroda/Thüringen feierte am 7. 1. der Tischlermeister Johann Staffa seinen 72. Geburtstag. Er läßt alle Oberprausnitzer grüßen.

Rochlitz: In Arzberg/Ofr., Bauvereinstr. 29, feiert am 23. 2. Rudolf Knappe, welcher in den Jahren von 1925—1945 bei der Firma Johann Kuna in Jablonetz beschäftigt war, seinen 50. Geburtstag. Familie Rudolf Knappe und Vater Emil grüßen alle Heimatfreunde. — In Reichenbach/Vogtland, Robert-Müller-Straße konnte am 25. 1. Robert Palme aus Oberrochlitz-Oberwinkel bei seiner Tochter Martha den 83. Geburtstag begehen. Wie wir ebenfalls in unserem heutigen Hefte berichten, ist seine Frau am 5. 12. 58 verstorben. — Wenzel Schien aus den oberen Häusern feierte am 14. 12. 58 in Waldau (DDR) seinen 70. Geburtstag. — Wie wir erst jetzt erfuhren, feierte in Halle/Saale, Lilienstr. 6, am 19. 9 58 Franz Hartig seinen 80. Geburtstag. Er wohnte zuletzt in Grüntal Nr. 635 (in der Nähe der Schule), Gem. Polaun. Er würde sich sehr freuen, wenn seine alten Rochlitzer Bekannten mit einem Schreiben an ihn denken würden. Seine Tochter Anna, die bei ihrer Großmutter Pauline Stehr in Oberwinkel 353 aufgewachsen ist, ist im St. Josefskrankenhaus in Koblenz/Rhein beschäftigt und grüßt alle Bekannten.

. . . den glücklichen Eltern

Harrachsdorf: Am 11. 10. 58 wurde den Eheleuten Katharina und Kurt Pacholik in Glattbach bei Aschaffenburg, Mühlstraße 5, das zweite Kind, ein Töchterchen „Anita", geboren.

Hermannseifeen: Die Eheleute Josef und Walburga Baier aus Recklinghausen teilen mit, daß ihre Walburga am Neujahrstag ein Schwesterchen Elisabeth bekommen hat. Die glücklichen Eltern grüßen alle Heimatfreunde.

Hohenelbe: Den Eheleuten Robert und Isolde Wiedemann, geb. Arloth (Tabaktrafik), wurde am 27. 12. 58 ein Junge Christian-Robert geboren.

Kottwitz: Am 15. 10. 58 wurde den jungen Eheleuten Günter und Maria Swatosch, geb. Ruf, ein Mädchen „Karin Erika" geboren. Die glücklichen Eltern und die Großeltern Alois und Emilie Swatosch, geb. Schöbel, welche vor einem Jahre mit ihrem Sohne und der Schwiegertochter die neue Nebenerwerbssiedlung in Fränkisch-Crumbach/Odenwald, Heimstättenstraße, beziehen konnten, grüßen alle Bekannten und Heimatfreunde herzlich.

Mittellangenau: Bei der Familie Edwin Bönisch in Soest (Westfalen) ist ein Mädchen angekommen. Der glückliche Vater ist ein Sohn von Walter Bönisch.

Nieder-Nemau: Den Eheleuten Johann und Elfriede Scharm, geb. Goldmann, Friseur, jetzt in Faurndau, Hirschstr. 7, Kreis Göppingen, wurde am 8. 12. 58 das dritte Kind, ein Mädchen Karina geboren.

Pommerndorf: Den Eheleuten Siegfried und Gertrud Fischer, geb. Schreier, Revierförster in Wegscheidel, Post Wiggensbach bei Kempten/Allgäu, wurde in der Weihnachtsnacht der fünfte Junge, ein „Norbert", geboren. Bekanntlich ist der glückliche Vater ein Sohn des verstorbenen Oberlehrers Josef Fischer und einer von den ehem. heldenhaften Kampffliegern, die noch glücklich heimgekehrt sind. Den glücklichen Eltern nachträglich die besten Wünsche.

Spindelmühle: Den Eheleuten Karl Spindler wurde in Schierke/Harz am 27. 11. 58 das fünfte Kind, ein Junge „Hans Joachim" geboren. Zwei Kinder davon sind gestorben, zwei Jungen und ein Mädchen erfreuen die Eltern. Josef Spindler aus Haus 29 ist damit zum elften Male Großvater geworden.

Theresiental: Hans Kirchschlager aus der Kunstseide teilt mit, daß bei der Familie seines Lehrersohnes Leo ein zweiter Sohn, namens Thomas, angekommen ist und daß sich seine Tochter Nora verehelicht hat.

. . . den Ehejubilaren

Kottwitz: Die Eheleute Vinzenz und Filomena Pohl feiern am 1. 2. in Stötten 98, Kreis Marktoberdorf/Allgäu, ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar war viele Jahre bei der Fa. Eichmann als Werkzeugschlosser tätig. Sein Sohn Hermann und die Tochter Maria, deren Mann noch als vermißt gilt, haben sich zusammen ein schönes Eigenheim geschaffen, wo die Jubeleltern jetzt ihren Lebensabend im eigenen Haus verbringen können. Trotz einer schweren Magenoperation, die Vinzenz Pohl im Vorjahr hatte, ist er auf sein Alter noch sehr rüstig und kennt keine Langweile. Alle Kottwitzer wünschen dem Jubelpaar gute Gesundheit und einen schönen, zufriedenen Lebensabend.

Mohren: Die Eheleute Josef und Albine Pauer, geb. Thamm, feierten in Porst bei Köthen (DDR) ihre silberne Hochzeit.

Niederlangenau: In Gemünden/Wohra feierten die Eheleute Albert und Aloisia Gall, geb. Weiß, goldene Hochzeit. Als Webmeister i. R. ist der Jubilar noch vielen bekannt. In der Gastheimat war er jahrelang Stadtverordneter und seit mehr als einem Jahrzehnt ununterbrochen bis heute Vorsitzender des BvD. Alle Ämter versieht er mit uneigennütziger Hingabe. Das Jubelpaar erfreut sich in dem Wohra-Städtchen allgemeiner Wertschätzung; möge ihnen noch ein recht langer, gemeinsamer Lebensabend beschieden sein.

. . . den Verlobten und Neuvermählten

Benetzko: Die Töchter vom Feistauer Johann — seine Frau stammte aus Witkowitz und war eine geb. Scharf, er selbst kam aus dem letzten Krieg nicht zurück — haben sich inzwischen vermählt, die jüngste am 21. 12. 58 in Waldau (DDR)).

Hermannseifen: Bereits am 6. 9. 58 verehelichte sich der jüngste Sohn Hans vom Chorregent Klug zu Bad Frankenhausen mit Margarete Frank.

Oberhohenelbe: In Giebelroth verehelichte sich am 20. 12. 58 die Landwirtswitwe Anna Rudlof mit einem Ostpreußen. — In Braunschweig verlobte sich zu Weihnachten der Sohn Hans der Eheleute Johann und Ida Fischer, geb. Adolf, Textilkaufmann, mit Christa Exler aus Neustadt/Oberschlesien. Die Verlobten sowie die Eheleute Fischer (Musikant) grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Rochlitz: In Kempten-Hegge verlobte sich am 28. 12. 58 Ilse Pauer, geb. Körber, mit Erwin Burkert aus Ober-Rochlitz, jetzt in Ludwigshafen/Rhein wohnhaft.

Spindelmühle: In Kempten/Allgäu verlobte sich zu Weihnachten die Enkelstochter Ursula des Josef Spindler aus Haus 29 mit Ernst Kniele. Ihr Vater Gerhard ist im letzten Krieg gefallen, ihre Mutter ist von Untrasried vor einigen Monaten nach Kempten übersiedelt. Bekanntlich hatten die Eheleute Spindler in Mittellangenau eine gutgehende Gärtnerei.

Was sonst noch interessiert

Arnau: Die ehemalige Schneiderin Frau Hamatschek, welche seit ihrer im Juli 1945 erfolgten Vertreibung bei den Eheleuten Wilhelm und Marie Bönisch aus Arnsdorf in Riethnordhausen bei Erfurt wohnte, ist seit 6. 11. 58 durch Vermittlung eines Pfarrers im Altersheim Gutmannshausen, Kreis Sömmerda/Thüringen. Frau Hamatschek, welche als alleinstehende Frau, bei bester Gesundheit — bis auf ein Augenleiden — am 1. 10. 58 ihr 78. Lebensjahr vollendete, ist bisher jeden Sonntag als treue Katholikin den mehr als einstündigen Fußweg zum Gottesdienst nach Haßleben oder Stotternheim gegangen. Wir wünschen ihr noch einen recht schönen geruhsamen Lebensabend.

Großborowitz: Aus unserer Heimatgemeinde ging ein Neupriester hervor. Am Montag, den 1. 12. 58 empfing im Dom zu Magdeburg der Sohn Friedrich der Ehelute Wenzel Endt die hl. Priesterweihe. Seine Primiz feierte er am 7. 12. 58 in Weissenfels/Saale. Es waren auch mehrere Borowitzer Heimatfreunde gekommen, die dem Primizianten die besten Glückwünsche aller Heimatfreunde überbrachten.

Harrachsdorf: Der frühere Omnibusfahrer vom Hotel „Erlebach", Engelbert Exner, jetzt in Kaufbeuren, Weiherweg 33, erhielt von der Bundesverkehrswacht für 30jähriges unfallfreies Fahren die „Goldene Plakette".

Hennersdorf: Die Eheleute Josef und Herta Koberle aus Haus 235 haben in Bad Reichenhall, Mayerhoferstr. 10, am 15. 8. ihr Eigenheim bezogen. Auch die Eltern der Frau, Emil und W. Zakot — der Vater war heuer 75, die Mutter 73 — sind mit ins neue Heim eingezogen. Beide Familien freuen sich, daß sie es geschafft haben. Sie grüßen alle Bekannten aus Hennersdorf und Umgebung und wer gelegentlich nach Bad Reichenhall kommt, ist gerne bei ihnen gesehen.

Hermannseifen: Aus Sangerhausen, Hospitalstr. 6, grüßt Wenzel John seine Bekannten: er konnte am 9. 1. bei guter Gesundheit seinen 76. feiern.

Hohenelbe: In Rom fand in der Zeit vom 17. bis 23. 9. 58 der 17. internationale Bienenzüchter-Kongreß statt. An dieser Tagung, an der 700 Persönlichkeiten aus 23 Ländern teilnahmen, wurden auch zwei Referate von unserem Riesengebirgs-Bienenforscher Egon Rotter vorgetragen. Wir erfuhren, daß er an einem

großen wissenschaftlichen Werk arbeitet, welches dem Rektorat der Humboldt-Universität zur Erlangen des Titels Dr. h. c., vorgelegt wird. Bekanntlich steht der Forscher mit den gleichen Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Bienenkunde aus allen Staaten der Welt in wissenschaftlicher Verbindung. — Die Eheleute Architekt Gustav Kuhn in Heidenheim erlebten eine schöne Weihnachtsfreude, ihre Tochter Waltraud hatte ihnen von Buffalo (USA) ihre Weihnachtswünsche und vieles andere mehr auf einem Tonband mitgeteilt, desgleichen auch ihr Mann an seine Eltern in Kottern bei Kempten, wo Landsmann Kuhn am Stefanus-Tag das Tonband ablaufen ließ. Die Eheleute Gmeinder lassen alle Bekannten bestens grüßen. Architekt Gustav Kuhn wurde wieder zum Hauptschöffen beim Landgericht Ellwangen für die neue Gerichtsperiode gewählt. Er gehört bereits der zweiten Periode an. — Quido Bucha, ehemaliger Landratsbeamter, grüßt aus Zeitz alle Bekannten. — Bereits im Dezember 57 hat die Tochter Hannelore von Betriebsleiter Stadler, städt. Licht- und Kraftwerke, das medizinische Staatsexamen beendet und ist seit März 1958 als Pflichtkandidat am Krankenhaus in Eisfeld angestellt. — In Holzthalleben (DDR) hat die Familie Heinrich Weiss, die am Ölberg ein schönes Eigenheim hatten, sich wieder ein solches geschaffen. Heinrich Weiss ist der Sohn vom Weiss Seff vom Heidelberg und seine Gattin die Tochter von Zinecker Hannes, Heizer. — Eine schöne Weihnachtsfreude erlebte die Familie unseres ehemaligen Bürgerschuldirektors Hans Goder in Oeffingen-Stuttgart, Gauermannstr. 1. Ihr Sohn Wolfgang wurde am 20. 12. 58 mit Auszeichnung zum Doktor promoviert. Seit dem 1. 4. 58 ist er als Dozent an der Baufachschule in Koblenz berufstätig und hat damit den Lehrberuf ergriffen. Auch unser Heimatblatt gratuliert unserem Riesengebirgssohn recht herzlich zur Vollendung seines Studiums.

Mohren: Eine neue Anschrift hat seit einiger Zeit Gustav Thamm. Er wohnt jetzt in Regensburg, Erikaweg 50.

Mohren: Aus Gemeinfeld 14, Kreis Hofheim/Ufr., grüßen alle Bekannten, die Landwirtsleute Theodor und Marie Fiedler aus der Landwirtschaft 163. Beide haben schon ihren 75. hinter sich.

Oberhohenelbe: Tischlermeister Vinzenz Feistauer grüßt aus Buttstedt, Niedereissnerstr. 5, alle Bekannten. Infolge eines Schlaganfalles ist er Invalide geworden, 1960 kann er seinen 65. feiern. Seine Tochter, die im 30. Lebensjahr steht, erfreut sich ihres zehnjährigen Töchterleins. Frau Feistauer feierte im Vorjahre ihren 55. Geburtstag. — In Freilehnmühle 1, Post Treismauer, Nd.-Österreich, wohnt seit 32 Jahren Alois Steppan, welcher sein Haus und seinen Grundbesitz damals an den Konsum Beraneck verkaufte. Er war daheim bei der Fa. Rotter als Eisendreher beschäftigt und arbeitet bis heute als solcher. Anläßlich seines 70. Geburtstages am 1. August will er in Pension gehen. Er grüßt recht herzlich die alten Bekannten, die sich noch seiner erinnern können. — Aus Marksuhl grüßen die Eheleute Turek. Die Tochter Annelies ist seit September als Lehrerin tätig. — Der ehemalige Milchbauer Gustav Beranek baute sich in Obergünzburg ein schönes Eigenheim. Sein Schwager Rudolf Steppan vom Passig ist dadurch auch zu einer neuen schönen Wohnung gekommen. — Die Tochter vom verstorbenen Fabrikheizer Vinzenz Fischer befindet sich seit 28. Mai in Zeitz im Altersheim Marienstift.

Proschwitz: Dr. Kurt Roderich Nittner wurde in Marburg a. d. Lahn, wo er nach dem Kriege promovierte und als Amtsarzt tätig, ist zum Medizinalrat ernannt. Dr. Nittner ist jetzt noch der einzige Enkel des Oberlehrers Vinzenz Nittner aus Proschwitz und zwar der letzte, der den Krieg überlebte.

Spindelmühle – St. Peter: Unser bekannter Skispringer Walter Hollmann, jetzt bei den Opel-Werken in Rüsselsheim, von dessen Erfolgen als Mitglied des SC Taunus in Isny, Braunlage und anderen Orten wir wiederholt berichten konnten, konnte im November 1958 das Richtfest seines Eigenheimneubaues in Fränkisch-Crumbach, Heimstättenstraße, feiern. Er ist seit einem Jahre mit Ria Schröder verlobt. Sein Vater Franz Hollmann, Waldfacharbeiter, konnte in der gleichen Siedlung eine landwirtschaftliche Nebenerwerbstelle schon vor einem Jahre beziehen.

Schreibendorf: Der zweite Sohn Erhard der Eheleute Adalbert Möhwald befindet sich seit November bis Ende Februar als Musiker beim Erich-Weinert-Ensemble auf einer Tourne in China. Familie Möhwald wohnt in Kossdorf, Kr. Liebenwerder.

Witkowitz: Aus Strahwalde B. 13 h, über Läbau/Sachsen, grüßt alle Heimatfreunde Josef Fischer (Hecher-Hannis-Seff aus Haus 78). Es wird ihn freuen, wenn so mancher von den alten Freunden mit ein paar Zeilen an ihn denkt. Er wünscht allen ein gutes neues Jahr.

Herr gib ihnen die ewige Ruhe

KREIS TRAUTENAU

Altenbuch: Im Krankenhaus zu Greitz verschied am 8. 10. 58 nach langem schwerem Leiden Franz Niewelt aus den Grabenhäusern Nr. 98. Die Beisetzung fand in Elsterberg statt.

Bernsdorf: In der Heimat starb am 26. 12. 1958 Emma Strihavka, geb. Grundmann, Mitbegründerin der bekannten Bernsdorfer Fischkonservenfabrik „Toryk", im Alter von 82 Jahren. Ihr sehnlichster Wunsch war, den Sohn Hans sowie die Töchter Gretel Hamp und Milada Jarausch noch einmal wiedersehen zu können, was ihr jedoch nicht mehr erfüllt werden konnte. — In Neustadt/Aisch verschied am 15. 12. 58 der langjährige Angestellte der Firma Österreicher in Bernsdorf, Anton Glaser. Er wurde 1872 in Arnau geboren und besuchte dort nach der Volksschule auch mehrere Klassen des Gymnasiums. Zur Fa. Österreicher kam er mit achtzehn Jahren und blieb dort bis er 1932 in den Ruhestand trat. Mit seiner Frau in die Sowjetzone ausgesiedelt, beschaffte die Tochter 1946 beiden die Zuzugsgenehmigung in die Bundesrepublik. Bernsdorf war Anton Glaser zur Heimat geworden. Mehrere Jahrzehnte lang war er dort Mitglied des Deutschen Turnvereins, leitete viele von dessen Theateraufführungen und spielte auch selber mit. Außerdem war er Mitgründer des Konsumvereins „Eintracht" und durch viele Jahre Vorstandsmitglied und Rechnungsführer. Auch für die Feuerwehr und die Schutzverbände war er tätig. Nach dem ersten Weltkrieg gehörte er mehrere Jahre der Gemeindevertretung an und führte längere Zeit die Gemeindechronik. Wegen seiner Hilfsberitschaft und seines freundlichen Wesens war er allseits beliebt und geachtet. Im Mai 1956 hatte er einen Schlaganfall. Im Beisein seiner nächsten Verwandten wurde er am 18. 12. 1958 in Nürnberg im Grabe seiner einzigen Tochter, die ihm im Jahre 1948 im Tode vorausgegangen ist, zur ewigen Ruhe beigesetzt.



Dubenetz: In einem Krankenhaus zu Magdeburg verschied Ende September 58 Ritschi Kleinander, Tochter des verstorbenen Oberlehrers Johann Fiedler, an einem Gallen- und Leberleiden. — Ferner verschied in Mecklenburg im November 58 Josef Bidla, aus der Fiebichgasse, im 86. Lebensjahre. Er war seit seinem fünfzehnten Lebensjahre der Trommler der bekannten Dubenetzer Jugendkapelle.

Freiheit: In Neustadt/Main starb am 28. 12. 58 Marie Adolf, geb. Dix, im 83. Lebensjahre. Sie lebte seit 1949 bei ihrem Sohn Franz Adolf, der sie nach dem Ableben ihres Gatten aus der Sowjetzone zu sich holte. — Am letzten Tag des alten Jahres schloß Hermine Fiebiger nach mehrmonatigem Krankenhausaufenthalt für immer die Augen. Sie war bis zu ihrer Vertreibung im Jahre 1946 in Freiheit ansässig und mit dem Fabrikanten Josef Fiebiger verheiratet, nach Kriegsende mehrere Jahre in Seeheim/Bergstraße und später in Seltmans/Allg. bei ihrem Sohn. Bei einem unglücklichen Sturz hatte sie sich einen Oberschenkelhalsbruch zugezogen, dessen Heilung zunächst gut vor sich ging, bis eine Lungenentzündung hinzu kam. Hermine Fiebieger wird vielen Freiheitern durch ihre langjährige Tätigkeit als Obmännin des Deutschen Kulturverbandes in Erinnerung sein. Die Arbeit für diesen Volkstumsverband war ihr Lebenswerk. Bis in die letzten Monate erfreute sie sich einer ungewöhnlichen Gesundheit, die sie an allen Ereignissen mit lebhaftem Interesse teilnehmen ließ. Im vergangenen Jahre konnte sie im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder in voller geistiger Frische den 80. Geburtstag feiern. Ihre Tochter, Herta Fiedler, lebt mit ihrer Familie Dr. med. Ernst Fiedler, in Darmstadt. Ihr Sohn, Direktor Dr. Ing. Harald Fiebiger, ist Geschäftsführer und Leiter der Papier- und Pergamentpapierfabrik Seltmans/Allgäu, damit die Tradition des Hauses Fiebiger, Papier zu erzeugen, in der dritten Generation fortsetzend.

Gradlitz: In Azmannsdorf bei Erfurt (Sowjetzone) starb nach einem langen, schweren Leiden am 21. 12. 58 die Witwe Anna Bock, geb. Musiol, im Alter von 53 Jahren. Sie lebte seit ihrer Vertreibung bei ihrer Tochter Ida.

Großaupa: Der Riesengrundbauden-Gastwirt Ernst Fries starb am 27. 12. 58 in Tabarz (DDR) nach einer langen, schweren Krankheit im 75. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Anna Fries, geb. Renner (Tochter von Wenzel Renner aus Keilbauden) und Tochter Edith. Wer einmal im Riesengrund war, war wohl auch bei ihm zu Gast; seine Leutseligkeit zu allen, war allgemein bekannt. — Am 1. 12. 58 starb nach kurzer Krankheit in Erkrath bei Düsseldorf Marie Tippelt, geb. Borufka, verw. Erlebach, aus Großaupa I/59 im gesegneten Alter von 87 Jahren. Sie dürfte unter dem Namen „Jercha-Wenzlen" gewiß noch allen von daheim in guter Erinnerung sein. In Erkrath wurde sie zur letzten Ruhe gebettet. Marie Tippelt schenkte acht Kindern das Leben, von denen ihr nur der Sohn Walter blieb. Bei ihm und seiner Frau Erika, geb. Krause, aus Petzer 16, sowie den beiden Enkelkindern Klaus und Ursula verlebte sie nach der Vertreibung aus der Heimat ihren Lebensabend. Zuerst in die Sowjetzone verschlagen, flüchteten alle vor zwei Jahren nach dem Westen. Trotz ihres hohen Alters ertrug Marie Tippelt die Vertreibung und die Flucht mit bewunderswerter Lebensbejahung.

Großaupa – Marschendorf III: Am 14. 12. 58 starb Emilie Buchberger, geb. Tippelt, im Alter von 45 Jahren nach längerer Krankheit. Sie wurde am 17. 12. 58 in Hersbruck auf dem neuen Friedhof unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet. Ihre Tochter Gerda und der Sohn Hermann sind nun Vollwaisen.

Güntersdorf: In Burddenhagen, Kreis Pritzwalk/Mecklenburg, starb am 4. 12. 58 Josef Kinzel an einer Lungenentzündung, weil ärztliche Hilfe zu spät kam. Der Verewigte hatte sich bereits wieder ein Bauernhaus mit einer schönen Schmiede erarbeitet. Seine beiden Söhne lernten das Handwerk des Vaters. Die Felder hatte er im Vorjahre zur Kolchose abgetreten. Daheim betrieb er das Schmiedehandwerk in Littitsch. Um ihn trauern seine Gattin und fünf Kinder. Im gleichen Orte lebt auch noch sein Bruder Karl, der den Schlosser- und Mechanikerberuf ausübt: Seine Schwester Marie Braun lebt mit ihrer Familie in Nordhorn/Hannover. Die Eltern des Verewigten sind in den letzten Jahren in Güntersdorf verstorben, was wir auch berichtet haben.

Ketzelsdorf: In Magdeburg verschied während der Christmette plötzlich der ehemalige Landwirt Josef Swaton (Neuhäuser Schmiede) an einem Herzschlag, als er die hl. Sakramente empfangen wollte. Seine Gattin und seine Kinder waren bei ihm. Der anwesende Pfarrer konnte ihm noch die letzte Ölung geben. Wie schon in der Heimat, so war Josef Swaton auch in seinem bisherigen Wohnort sehr geachtet und beliebt. An seiner Beerdigung bekundeten viele Einheimische und Heimatvertriebene ihre Anteilnahme. Auch seine in verschiedensten Gegenden Deutschlands verstreuten Verwandten waren, so weit es ihnen möglich war, gekommen. Manche hatten ihre Angehörigen schon seit über zehn Jahren nicht mehr wiedergesehen. Vor zwei Jahren konnte das Ehepaar Swaton noch die Silberhochzeit feiern.

Königinhof: Am 16. 11. 58 verschied im Alter von über 77 Jahren Josef Spitschan. Er war daheim viele Jahre bei der Firma Hellmann in Königinhof tätig und in Stupna, Kreis Neu-Paka, geboren. Mit seiner Frau lebte er zuletzt bei seiner einzigen Tochter in Kaufering, Westendstr. 33, Kreis Landsberg/Lech.

Königshan: In Barneberg, Kreis Oschersleben, starb am 17. 12. 58 Marie Knebel. Ihr Mann war daheim Schmied im Schatzlarer Kohlenbergwerk.

Liebtal: Bereits im Juli 58 verschied nach längerem Leiden der Polizei-Oberkontrollor i. R. Vinzenz Tins, Sohn des ehem. Gastwirtes Wenzel Tins in Liebtal.

Bürgermeister Franz Kasper †

Marschendorf IV: In Rastatt/Baden starb am 12. 12. 1958 der letzte deutsche Bürgermeister von Marschendorf IV und Dunkeltal, Franz Kasper.

Als Sohn eines schlichten Bergmannes am 14. 5. 1889 in Radowenz geboren, ließ er sich nach seiner Lehr- und Wanderzeit als Raseurmeister in Marschendorf IV nieder. Diesem Wirkungsort hielt er bis zu seiner Vertreibung die Treue. Aber auch Sorgen und Kummer blieben ihm treu. 1915 starb seine erste Frau und hinterließ ihm zwei unmündige Kinder, während er selbst als Soldat eingezogen wurde, erst 1918 zurückkehrend. 1919 heiratete er zum zweiten Male, und zwar seine Jugendfreundin Maria Russ, die seinen Söhnen Rudi und Walter eine vorbildliche Stiefmutter und ihm als gelernte Schneiderin eine zusätzliche Hilfe wurde. Dadurch konnten sie sich ein eigenes Haus bauen, in dem sie ihre Berufe ausübten, noch ein Konfektionsgeschäft anschließend. Bald stiegen das Ansehen und die Achtung Franz Kaspers, der sich in allen Ortsvereinen lebhaft betätigte, so daß er 1937 zum stellvertretenden, ein Jahr später zum hauptamtlichen Bürgermeister von Marschendorf IV berufen wurde. Aber schon 1938 wurde er wegen seiner Zugehörigkeit zur Sudetendeutschen Partei von den Tschechen eingesperrt und mit einigen Leidensgenossen nach Karthaus ins Gefängnis geschleppt, aus dem er — nach mannigfach überstandenen Quälereien — erst durch das Münchener Abkommen wieder frei kam.

Franz Kasper hat sich als Bürgermeister von Marschendorf IV und Dunkeltal um das Aufblühen der beiden Orte beachtliche Verdienste und auch Beliebtheit erworben. Sein besonderes Bestreben war, die Gemeinde Marschendorf infolge ihrer schönen Lage zu einer Sommerfrische auszubauen. Sein letzter Lieblingsplan, das Riesengebirge durch eine neue Straße, die von Marschendorf IV über Albendorf — Oppau nach Landeshut führen sollte, noch besser dem Verkehr zu erschließen, scheiterte an dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Als der Flüchtlingsstrom aus dem schon bedrohten Osten bis in seinen Wirkungsbereich vordrang, half er den Bedrängten und Notleidenden wo immer er konnte. Schwer wurde ihm sein Amt, als es 1945 galt, die Übergriffe der Russen, Tschechen, Partisanen und der ansässigen Kommunisten abzuwehren oder wenigstens abzuschwächen. Daß er sich dadurch neue Feinde, aber auch noch mehr Freunde schuf, ist erklärlich.

Trotz seiner Rechtlichkeit gegen Deutsche und Tschechen wurde er von letzteren erneut verhaftet und mußte alle Leiden in dem berüchtigten KZ in der AEG in Trautenau über sich ergehen lassen, bis er auf Grund von Anzeigen deutscher Kommunisten vom Volksgericht Trautenau zu acht Jahren Gefängnis verurteilt und wiederum nach Karthaus geschafft wurde. Von hier wurde er nach einigen Zwangsarbeitsjahren erst 1950 entlassen und ausgewiesen. Seine Familie fand er in Eggebeck, Kreis Flensburg, wieder. Aus wirtschaftlichen Gründen übersiedelte er nach Rastatt/Baden, konnte mit seiner Familie wieder in Berufen unterkommen und ein neues Heim erbauen. Gleichzeitig widmete er sich dem Heimatkreis Trautenau als Ortsbetreuer für Marschendorf und dem Heimkehrerverband als Mitarbeiter, wiederum viele Freunde gewinnend. Leider durfte er sich dieser Erfolge nicht lange erfreuen. Immerhin war ihm kurz vor seinem Tode noch eine besonders große Freude vergönnt, als sein schon tot geglaubter ältester Sohn Rudi nach dreizehnjähriger russischer Gefangenschaft heimkehrte.

Als ich 1954 im Heimatblatt unseren verehrten Bürgermeister Franz Kasper anläßlich seines 65. Wiegenfestes entsprechend würdigen durfte, ahnte wohl keiner von uns, daß ich ihm, der mir mehr als nur ein Freund war, schon vier Jahre später einen Nachruf werde schreiben müssen. Aber ich bin mir auch gewiß, daß den zu früh Verstorbenen alle, die ihn kannten, in Ehren und guter Erinnerung behalten werden. *Dix*

Oberaltstadt: Wir erhielten erst jetzt Nachricht von dem tragischen Heimgang von Helga-Marie Hiltscher, geb. Weynar, welche in Rettendorf verheiratet und als Friseuse in Trautenau bei Hentschel & Wick beschäftigt war. Die Verewigte und ihre Schwester Elfriede Weynar erhielten am 30. März 58 die Zuzugsbewilligung nach Westdeutschland. Die örtlichen Organe, Bürgermeister und Polizei, verweigerten jedoch die Ausreisegenehmigung. Es wurde den Frauen der Personalausweis weggenommen und sie mußten sich monatlich bei der Polizei melden. Am 18. Juli flüchtete Frau Hiltscher über Berlin ins Lager, wo sie am 22. 7. 58 auf tragische Weise ums Leben kam. Sie wurde von Berlin nach Haar bei München übergeführt, wo ihre Mutter lebt, und am dortigen Waldfriedhof beigesetzt.

Parschnitz: Im Kreise Parchim (Mecklenburg) erlitt der Bauer Konrad Menzel (Dreiheilig-Menzel) einen Rippenbruch und einen Bruch des rechten Armes, so daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er nach vierzehn Tagen, am 6. 12. 58, im Alter von fast 80 Jahren plötzlich starb. Von den fünf Kindern lebt nur noch die Tochter Anna, von den Söhnen sind zwei gefallen, zwei vermißt. Der Hausname Dreiheilig-Menzel kommt von den drei steinernen Bildnissen Jesus, Marias und Josefs, die seit urdenklichen Zeiten im Gärtchen der Wirtschaft Nr. 39 stehen. Laut einem alten Testament durfte das Gärtchen nicht angetastet werden und mußte jeder Besitzer der Wirtschaft dafür sorgen, daß die Figuren immer ein schönes Aussehen haben. Die Besitzer dürften wahrscheinlich öfter gewechselt haben, inzwischen wurde vom E. W. O. der Grund verbaut, die Figuren ließ es aber nicht nur stehen, sondern auch rot, blau und golden streichen. — Wir berichteten über den Heimgang von Hermann Schal im Januarheft. Dieser Nachruf war in der Druckerei unter der Gemeinde Proschwitz versetzt worden. Der Verewigte war bis zu seiner Vertreibung bei der

Firma Ing. Lohner, Baumeister in Trautenau, angestellt, und über zwölf Jahre als Finanzbuchhalter und Prokurist bei der Firma Theodor Stephan K. G., Ton- und Kaolinbergbau in Haiger/Dillkreis. Wohnte in Dillenburg, wo er auch am 2. 12. 58 beerdigt wurde.

Qualisch: Im Krankenhaus zu Bad Tölz verstarb am 31. 12. 58 nach langem, schwerem Leiden Gustav Niepel jun., zuletzt wohnhaft in Bichl/Obbay., im 57 Lebensjahre. Er war daheim bei der Firma Benedix angestellt. 1945 von den Tschechen verhaftet, mußte er in berüchtigten Lagern alle Qualen über sich ergehen lassen, so daß er 1949 nur noch als kranker, unheilbarer Mensch zu seiner Familie zurückkehren konnte. Am 3. 1. wurde er in Benediktbeuren, wo auch sein Vater, der allen Landsleuten gut bekannte Angestellte i. R. und Feuerwehr-Inspektor Gustav Niepel sen., ruht, unter großer Anteilnahme der ganzen Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet.

Rettendorf: In Ebeleben/Thüringen verstarb am 20. 12. 58 Frau Hiltscher, die viele Jahre in der Seidenweberei beschäftigt war. Ihr einziger Sohn konnte nicht zur Beerdigung fahren, da er 1957 mit seinem Sohn die DDR illegal verlassen hat. Auf tragische Weise verlor er am 22. 7. 58 seine Gattin, die ihm nachkommen wollte, im Flüchtlingslager in Berlin. Wir berichten unter Oberaltstadt darüber.

Schatzlar: In Korbach starb Berta Kirchschlager, geb. Birkner, am 16. 12. 58, aus Krinsdorf, im 74. Lebensjahre. Sie war die Mutter vom Schatzlarer Goldarbeiter. — Am 22. 11. 58 verschied in Witten/Ruhr nach kurzer Krankheit Johann Rehak im 81. Lebensjahre. — In Welbhausen bei Uffenheim verschied am 14. 12. 58 der Elektromeister i. R. Rudolf Pawel im 68. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit. Er war daheim bei den Schatzlarer Kohlengruben beschäftigt. Schon früher stets für Volk und Heimat tätig, stellte er sich auch in der Gastheimat gleich unserer Volksgruppe zur Verfügung und gründete in Welbhausen eine Ortsgruppe sowie eine vorbildliche Sängerschar der Sudetendeutschen Landsmannschaft, deren Leiter er gleichzeitig war. Am Krankenbett konnte ihm noch das goldene Ehrenzeichen der SL überreicht werden. Unter großer Anteilnahme von Heimatvertriebenen und Einheimischen wurde er zur letzten Ruhestätte geleitet. Ortsgruppe, Sänger und der Landesverband sowie der Kreisverband, deren Vorsitzender Rudolf Pawel ein Jahr lang war, würdigten am Grabe, das viele Kränze schmückte, seine Verdienste. Mit Rudolf Pawel ist einer unserer Besten von uns gegangen.

Trautenau: Am 14. 9. verschied ganz unerwartet, nach einer kurzen, schweren Krankheit, Mariechen Slezak aus der Feldgasse, zuletzt in Würzburg, Ständerbühlstraße. Fräulein Slezak wird vielen Trautenauern bekannt sein, da sie viele Jahre in der Wäscherei Fiedler als Angestellte und zuletzt im Trautenauer Postamt tätig war. Mit der alten Heimat war sie bis zuletzt noch sehr verbunden. Um die allzu früh — im 49. Lebensjahre — Verstorbene trauern die 82 Jahre alte Mutter und der Bruder Josef Slezak, jetzt Roth bei Nürnberg, Lessingstr. 4. Bei der Beisetzung in Würzburg gaben ihr viele Heimatfreunde das letzte Geleit.

Rudolf Kasper, ehem. Mitglied des Prager Parlaments †

Der Suchdienst Hamburg des Deutschen Roten Kreuzes erhielt nach mehr als zehn Jahre langen Nachforschungen vom Exekutiv-Komitee der Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond (in der UdSSR) die Nachricht, daß der ehemalige Abgeordnete Rudolf Kasper am 31. 1. 1947 in der DDR „gestorben" ist. Eine genauere Auskunft wurde nicht erteilt. Da weitere Nachforschungen ergebnislos blieben, besteht kein Zweifel mehr, daß die Todesnachricht der Wahrheit entspricht.
Rudolf Kasper wurde 1896 in Ober-Drewitsch, Kreis Braunau, geboren und besuchte die Realschule in Trautenau. 1920 aus italienischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrend, fand er eine Anstellung bei den Radowenzer Kohlenwerken. Im öffentlichen Leben trat er bald als Mitglied der damaligen NSDAP sowie als Amtswalter des Deutschen Turnvereines und der Schutzverbände hervor. Außerdem gehörte er zu den Pionierendes Gewerkschaftsverbandes der sudetendeutschen Arbeiterschaft, der seinen Sitz in Mähr. Schönberg, später in Aussig hatte. Rudolf Kasper wurde dessen Geschäftsführer für das gesamte ostböhmische Gebiet mit dem Sitze in Trautenau, 1927 Landesgeschäftsführer und bald darauf Landesvorsitzender. Den raschen Aufstieg hatte dieser Verband vorwiegend ihm mit zu verdanken. 1929 wurde Rudolf Kasper als einer der Jüngsten seines Wahlkreises Königgrätz in das Prager Parlament gehählt, wo er sich besonders der sozialpolitischen Gesetzgebung widmete, und bei der Auflösung der Partei durch die Tschechen im Oktober 1933 zu fünf Jahren Kerker verurteilt.
Nach seiner Entlassung gab er bald eine sozial- und wirtschaftspolitische Korrespondenz heraus, wurde 1936 sozialpolitischer Experte der Sudetendeutschen Partei und schließlich Hauptschriftleiter der von der inzwischen neu gegründeten Deutschen Arbeitergewerkschaft herausgegebenen Zeitschrift „Der Deutsche Arbeiter". Nach 1938 stand Rudolf Kasper im Dienste der DAF, wo er manche wertvolle Erkenntnisse aus seiner gewerkschaftlichen Arbeit durchsetzte, kam als Verbindungsmann nach Norwegen zu den dortigen Gewerkschaften und nach einer Wehrdienstleistung nach Prag. Hier zeigte er sich als ehrlicher Mittler zwischen den Völkern, so daß ihn die neue tschechische Regierung noch längere Zeit im Gewerkschaftshaus arbeiten ließ, ohne ihn zu behelligen. Rudolf Kasper war es dadurch möglich, so manche unüberlegte Aktion zu verhüten. Als er mit seiner Familie nach Trautenau wollte, wurde ihm auch dies von den Tschechen gestattet. Ebenso war Rudolf Kasper in Trautenau bis auf eine kurze Gefängnishaft keinen besonderen Maßnahmen und Mißhandlungen ausgesetzt.
In die sowjetische Besatzungszone ausgewiesen, widmete sich Rudolf Kasper, nur von einer kargen Wohlfahrtsunterstützung lebend, sofort der Betreuung der Vertriebenen und Flüchtlinge. Das dürfte der Anlaß gewesen sein, weshalb ihn im Juli 1946 ein Kommando der NKWD verhaftete. Seine Frau und seinen Sohn konnte er nicht mehr verständigen. Seither fehlt jede Spur von ihm.
Bald nach seiner Verhaftung mußte sein Sohn den Besuch der Oberrealschule aufgeben und konnte auch ein Lehrverhältnis nicht abschließen. Dafür wurde ihm „empfohlen", in die Volkspolizei einzutreten. Er zog es daher 1953 vor, in die Bundesrepublik zu flüchten, wohin ihm ein Jahr später seine Mutter folgte. Hier leben sie seither in überaus schweren Verhältnissen. Obwohl beiden das Verwaltungsgericht die zwingenden Gründe der Flucht zuerkannt hat, lassen die zuständigen Behörden auf eine endgültige Erledigung noch immer auf sich warten.

Trautenau: In Ergste (Ruhr) verstarb am 17. 12. 58 Elfriede Rischner, geb. Schön, aus der Lindenstraße 18. — Am 3. 1. verstarb in Manderbach/Dillkreis Josef Kneifel, Bahnangestellter i. R. aus der Nibelungengasse 5, im Alter von 76 Jahren. Er hatte nach der Schulzeit bei der Firma Barth Schlosser gelernt und trat nach der Gesellenprüfung als solcher bei der Staatsbahn ein. Nach mehreren Prüfungen wurde er als Wagenmeister angestellt. Auch durch seine nebenberufliche Betätigung als Musiker war er sehr bekannt. Bei seiner Beerdigung legte der Vorsitzende des Heimatkreises Trautenau, Erwin Herrmann, nach letzten Grußworten einen Kranz nieder. — Bereits am 1. 12. 58 verschied nach längerer Krankheit Ignatz Dittrich, Postbeamter im 68. Lebensjahre in Magdeburg, Feldstr. 6. Um ihn trauern seine Gattin Filomena und seine Tochter Martl, verehel. Hippe, sowie sein Sohn Max mit Familie in Würzburg. Alle, die den Verstorbenen gekannt haben, werden um ein liebes Gedenken gebeten.

Wildschütz: Am 22. 10. 58 starb in Maubach, Kreis Backnang (Württemberg), Johann Reuss aus Wildschütz 137 im 78. Lebensjahre. Von den sieben Geschwistern Reuss leben nun nur noch die beiden Brüder Laurenz, ehemaliger Landwirt in Wildschütz 116, und Franz, ehemaliger Verwalter des Trautenauer Landwirtschaftlichen Lagerhauses. — Aus dem Niederdorf verstarb Mina Barth. — In Bamberg verstarb am 14. 12. 58 Maria Gottwald, Näherin und Witwe des Polizisten Josef Gottwald, im 82 Lebensjahre nach einem schweren Magenleiden. Sie war allseits sehr beliebt. — Die Witfrau Baudisch („Paula-Stephanin") starb am 10. 12. 58 in Wittenburg/Mecklenburg infolge eines unglücklichen Sturzes über die Kellertreppen. In der Heimat hatte sie nach dem frühen Tode ihres Mannes Stephan Baudisch mit den Kindern das Bauernanwesen bewirtschaftet, bis der Sohn Franz das väterliche Anwesen übernehmen konnte. An ihrer Beerdigung in Wittenburg beteiligten sich viele in der Umgebung wohnende Landsleute.

KREIS HOHENELBE

Anseith: In Hailer, Kreis Gelnhausen/Hessen, verschied bereits am 14. 9. 1958 Josef Endt, im 57. Lebensjahre, an Herzinfarkt. Daheim war er bei der Fa. Mandel, Mastig, in der Weberei beschäftigt. Mit seiner Gattin Karolina, geb. Tauchmann aus Kleinborowitz, war er nach der DDR ausgesiedelt, wo seine Schwester Franziska starb. 1953 kam er allein nach dem Westen, später folgte ihm seine Frau mit dem Sohne. Bei der Fa. Siemens hatte er ein gute Lebensexistenz. Seine Tochter Marie, verehelichte Ladig, wohnt noch in Berlstedt bei Weimar.

Arnau: In Gutsmuts verstarb am 16. 11. 1958 Robert Bittner, der viele Jahre bei der Fa. Österreicher als Aufseher beschäftigt war. Er war auch einige Jahre Mitglied des Arnauer Stadtrates. 1938 wurde er wie viele andere schuldlos eingesperrt, später wieder freigelassen.

Arnau – Wildschütz: Ludmilla Cersowski, die hochbetagte Mutter des Hochw. H. Pfarrers N. Cersowski, ist am 18. 9. 1958 gestorben. Die Beisetzung erfolgte am 21. 9. 1958 am Stadtfriedhof zu Gerabronn/Württemberg. In diesem Orte ist seit der Vertreibung ihr geistlicher Sohn, von 1939 bis 1946 letzter deutscher Pfarrer von Wildschütz, als Diasporaseelsorger tätig. Vielen Arnauern wird die Verstorbene noch in guter Erinnerung sein. Als alleinstehende Frau hat sie durch Arbeitsfleiß und Mühe ihrem einzigem Sohne das Studium ermöglicht.

Arnsdorf: In Orlishausen, Kreis Sömmerda/Thüringen, verschied am 27. 10. 1958 Anna Schreiber, verw. Kammel, plötzlich an Herzschlag. Sie war viele Jahre bei der Fa. Eichmann in der Schulhefte-Abteilung beschäftigt. Ihr Schwiegersohn Josef Suchy und Familie Schober aus Tschermna nahmen an der Beisetzung teil. Ihre Tochter Anni ging ihr bereits vor mehreren Jahren im Tode voraus. Josef Suchy wohnt in Großgründlach 167, Kreis Fürth, Familie Josef Nitsch in Breloh, Kreis Soltau. Beide Familien grüßen alle Bekannten.

Harrachsdorf: In Heidelberg verschied am 27. 10. 1958 nach einem langen, schweren Leiden Amalie Jackl, geb. Sacher, aus Neuwelt, im Alter von 52 Jahren. Sie wurde in Ludwigsburg beerdigt. — An den Folgen eines Schlaganfalles verstarb am 27. 11. 1958 Marie Knappe, geb. Erben, gebürtig aus Pommerndorf und zuletzt in Harrachsdorf-Winkel wohnhaft gewesen, im Alter von 72 Jahren. Sie wurde auf dem Waldfriedhof in Geretsried bei Wolfratshausen zur letzten Ruhe gebettet. — In Kaufbeuren-Neugablonz verschied am 27. 12. 1958 plötzlich und unerwartet der Glasmacher Walter Langhammer aus Neuwelt-Hüttenwinkel im Alter von 63 Jahren. Bei seiner Beisetzung am 31. 12. 1958 auf dem Neugablonzer Friedhof erwiesen ihm viele Harrachsdorfer die letzte Ehre.

Hermannseifen: Am Sylvestertag verschied nach langer, schwerer Krankheit Josef Erben aus Nieder Seifen Nr. 63 im 75. Lebensjahre in Heidelberg. Er wurde an 4. 1. unter Anteilnahme vieler Freunde, Verwandter und Bekannter auf dem Bergfriedhof zu Heidelberg zur letzten Ruhe bestattet. Er folgte seinem im Vorjahr verstorbenem Bruder Alois und seiner vor drei Jahren verewigten Gattin in die Ewigkeit nach. — Seine drei Kinder sind vor Jahren nach Canada ausgewandert. Josef Erben war viele Jahre in den früheren Christlichen Gewerkschaften eifrig tätig und als Weber bei der Firma J. A. Kluge, später als Kunstseidefabrikarbeiter beschäftigt. Auch im Veteranenverein wirkte er aktiv mit, außerdem beschäftigte er sich als passionierter Bienenzüchter. Mit ihm ist wieder ein bewährter Bürger aus Alt-Hermannseifen heimgegangen, dem wir ein treues Angedenken bewahren wollen. — In Berlin-Tegel verschied bereits im Oktober 1958 Josefine Hollmann, geb. Drescher. Sie war eine Tochter vom Zimmerpolier Hadel-Seff und in Forst verheiratet. — In Bürgel bei Jena starb am 16. 12. 1958 die Stiefmutter von Chorregent Klug, geb. Bönisch, im Alter von 75. Jahren. Vier von ihren fünf noch lebenden Kindern gaben ihr das Grabgeleite. — Bei Redaktionsschluß erfahren wir noch, daß im Altersheim „St. Galus" in Neckarhausen bei Mannheim der ehemalige Weber Josef Erben aus Haus 63 (Pumper Seff), im 75. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden ist. Vor einigen Jahren starb ihm seine Gattin Anna, geb. Jeschke. Die Familien seiner drei Kinder sind nach Amerika ausgewandert, wo es ihnen sehr gut gehen soll. Der Verewigte war viele Jahre Betriebsausschußmitglied der Weberei Kluge und Vorstandsmitglied der Christlichen Textilarbeitergruppe von Hermannseifen. — Philomena Franz, geb. Falge, geb. am 20. 12. 1900, Zuckerbäckersgattin (Haus-Nr. 90), ist am 27. 12. 1958 an einem schweren Herzleiden im Krankenhaus Dritter Orden in Nymphenburg, München, gestorben. Die Heimgegangene war sehr bekannt.

Hohenelbe: In der DDR verschied die Gattin des Otto Reil, Sohn des Schuhmachers Reil, eine geb. Riedl aus Hermannseifen. Nähere Daten fehlen. — Bei ihrem Sohne Walter Hollmann in Kuppenheim verschied am 31. 12. 1958 Elli Hollmann, geb. Schedifka. (Tochter vom Schedifka Tischler.) — In Ebersbach/Sachsen verschied am 27. 12. 1958 nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden der ehem. Drogeriebesitzer und Stadtrat Leo Heinze im 70. Lebensjahre. Der Verewigte dürfte wohl noch allen in guter Erinnerung sein. — Im hohen Alter von 89 Jahren verschied die Witwe nach dem ehem. Schützenhausverwalter, Pauline Kraus, und wurde am 7. 1. in Bertholdshofen bei Marktoberdorf im Familiengrab neben ihrem Mann zur ewigen Ruhe beigesetzt. Von ihren Kindern lebt nur noch ihr Sohn Bruno in Marktoberdorf. — Schulwart Rudolf Zirm ist heimgegangen. Er verschied in Erfurt, Jonny-Scheer-Str. 10, bei seiner Tochter Else, am Hl. Abend im hohen Alter von 89 Jahren. Durch viele Jahre versah er den Schulwartdienst an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule und viele Tausende von Schülerinnen, die während der Jahrzehnte dort ein und aus gingen und all die vielen Lehrkräfte, die hier in dieser Zeit unterrichteten, werden sich seiner gerne erinnern. Mit ihm ist ein alter Hohenelber heimgegangen. Bis zur letzten Minute hing er mit ganzem Herzen an seiner alten Heimatstadt. Er gehörte auch zu den Stammgästen des kath. Vereinshauses und war ein Bruder vom Porzellanmaler Zirm. Seine Gattin und seine Tochter Marie starben noch in Hohenelbe. Sein Sohn Paul, Kaufmann, fiel im letzten Krieg. Seine Tochter Anni Puntschuh mit ihrem Gatten Ernst, ehem. Schulwart, wohnen in Beuern bei Kassel, sein Sohn Karl ist als Tischler bei der Fa. Josef Zeiner in Piding bei Bad Reichenhall tätig.

Oberlehrer Franz Bittner †

In Unterthingau, westlich von Marktoberdorf/Allgäu, verschied am 3. 12. 1958 nach langer, schwerer Krankheit Fachschul-Oberlehrer Franz Bittner aus Harta im 78. Lebensjahre.

Er wurde am 7. 8. 1881 in Harta geboren. Schon mit jungen Jahren kam er als Lehrkraft an die Fachschule für Weberei in Hohenelbe, zuerst als Werkmeister und später als Lehrer. In dieser Stellung, wo er über 40 Jahre überaus erfolgreich wirkte, hat er sich große Verdienste um die Ausbildung der Jugend zu Webereifachleuten erworben. Als Fachschul-Oberlehrer trat er in den wohlverdienten Ruhestand, den er nach der Vertreibung aus der von ihm so sehr geliebten Heimat in Unterthingau verbrachte.

Neben seinem Berufe stand er auch dem Kriegsministerium in Wien für fachliche Beratung zur Verfügung. Die heimatliche Textilindustrie förderte er durch Winke und Beratung besonders bei der Prüfung von Garnen und Webwaren. Er war vereidigter Sachverständiger im Textilfach. Für Fachzeitschriften schrieb er Beiträge.

In Harta stand der Verstorbene im Mittelpunkte des öffentlichen Lebens. Viele Jahre war er Gemeindevorsteher und stets bestrebt, die Belange der Gemeinde und deren Bewohner mit höchster Gewisenhaftigkeit zu vertreten. Die dabei gesammelten wertvollen Erfahrungen stellte er seiner neuen Heimatgemeinde Unterthingau zur Verfügung. Hier wirkte er mehrere Jahre als Gemeinderat und erwarb sich besondere Verdienste um den Neuaufbau der Gemeindebücherei.

Schon einige Jahre vor dem 1. Weltkrieg schloß er mit Fräulein Möhwald aus Harta den Bund für das Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne, Werner, als Dr. med. in Unterthingau als praktischer Arzt tätig, und Christian, als Dr. Ing. in Wehr (Baden).

Die Wertschätzung und die Beliebtheit, deren sich Oberlehrer Bittner in der alten und in der neuen Heimat erfreuen konnte, kam am deutlichsten bei seiner Bestattung zum Ausdrucke. Vertriebene, Einheimische, Gemeinderat und Vereine folgten unter den Klängen der Trauermusik dem Sarge. Der Männerchor sang am offenen Grabe einen Trauerchor. Der Bürgermeister von Unterthingau und drei andere Sprecher stellten mit ehrenden Worten die Verdienste des Dahingeschiedenen um die Erziehung der Jugend, um die Förderung des öffentlichen Wohls heraus und würdigten ihn als jederzeit hilfsbereiten Menschen, in letzter Zeit besonders den Vertriebenen gegenüber. Im Namen der Gemeinde legte der Bürgermeister am offenen Grabe einen Kranz nieder.

Hans Goder

Kleinborowitz: Wie wir erst erfahren, starb schon im März 1958 in Berlin Marie Borufka aus Kleinborowitz Nr. 4, im Alter von 88 Jahren. Sie lebte bei ihrem Sohn Johann und der Schwiegertochter Gretl. Die Verstorbene war die Witwe des bei der Fa. Mandl beschäftigt gewesenen Webmeisters Josef Borufka. Ihr Gatte ist ihr schon viele Jahre im Tode vorausgegangen; ihn deckt noch die Heimaterde. Marie Borufka, geb. Grossmann, ist am 15. März 1958 beerdigt worden. — Plötzlich und unerwartet starb nach kurzer Krankheit in Quedlinburg Frau Katharina Groh, geb. Kaudl, in dem gesegneten Alter von fast 90 Jahren. Alle Klein- und Großborowitzer kannten sie unter dem Namen „Grohwächtern". Erst im letzten Heft berichteten wir von dem Tode ihres Sohnes Franz, der in Frankreich verstorben ist. Sie lebte in Quedlinburg bei ihrer Tochter Fanny, die sie bis zuletzt betreute. Die Beerdigung fand am 16. 12. 1958 unter zahlreicher Beteiligung statt.

Kottwitz: Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb am 25. 5. 1958 im Altersheim Freyburg an der Unstrut Marie Scholz an Altersschwäche im Alter von 83 Jahren. Sie war die Tochter des

Josef Rumler (Schoffer=Binder) aus Kottwitz Nr. 80 und mit Stefan Scholz in Karlseck Nr. 38 verheiratet. Ihr Gatte starb bereits vor längerer Zeit. — Am 27. 11. 1958 verstarb Franz Lorenz aus Nr. 99 an einem Krebsleiden in einem Krankenhaus in Bautzen und wurde in Soland begraben. Auch hier kam der Tod um viele Jahre zu früh, denn Lorenz war erst an 57 Jahre alt.

Krausebauden: Rudolf Kraus aus Haus 90 ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Mastig: Am 19. 12. 1958 starb in Koserow (Usedom/DDR), Franziska Erben, Witwe des vor zehn Jahren ebenfalls in Koserow gestorbenen Prokuristen Robert Erben von der Firma Mandel. Sie stand kurz vor der Vollendung ihres 72. Lebensjahres und war bereits seit fünf Jahren gelähmt. Am 22. 12. 1958 wurde sie in Koserow zur ewigen Ruhe beigesetzt. Im gleichen Orte und zwar in der Lindenstr. 7 lebt noch die Tochter Gertrud. Der Sohn Helmut lebt mit seiner Familie in Wuppertal=Elberfeld, Brillerstr. 129, und ist dort technischer Inspektor bei der Bundespost.

Mittellangenau: In Böhringen/Iller, Beethovenstr. 10 verschied am 27. 10. 1958 Raimund Tauchen im 64. Lebensjahr an Herzschlag. — Im Alter von 88 Jahren starb nach einem erlittenen Unfall Theresia Hollmann, geborene Purmann. Sie lebte bei ihrem Sohne Ernst und dessen Familie in Gerlebock bei Köthen=Anhalt. Alle Mittellangenauer werden sich der bescheidenen und allzeit freundlichen Frau noch gut erinnern. Ihr Mann ging ihr bereits im Jahre 1956 im hohen Alter von fast 89 Jahren im Tode voraus. Die Familie Hollmann wohnte viel Jahre im Hause des Obermeisters Kindler. — Im Altersheim zu Limbach verschied nach kurzer Krankheit am 20. 12. 1958 im hohen Alter von 94 Jahren der ehemalige Fleischermeister Anton Ettel. Er gehörte noch zu denen, die eine lange militärische Dienstzeit unter Kaiser Franz Josef I erlebten. Staunenswert war sein gutes Gedächtnis und seine schöne Schrift, die ihm bis in sein hohes Alter blieben. Der Verewigte war der Schwiegervater von Tierarzt Dr. Müller in Argentinien. Daheim gehörte er zu den geachteten und beliebten Bürgern der Gemeinde.

Niederhof: Im Altersheim Haina/Kloster starb Emanuel Lorenz aus Haus 102 (Niederdorf) im 83. Lebensjahre. Die Beerdigung, zu der auch die beiden Söhne Josef und Karl aus der Sowjetzone gekommen waren, fand am 31. 12. 1958 statt. Seine Gattin starb bereits im März 1957. Emanuel Lorenz war früher bis zur Vertreibung 50 Jahre ununterbrochen in der Papierfabrik Großmann=Haberl beschäftigt.

Niederlangenau: In der medizinischen Klinik zu Heidelberg starb am 26. 11. 1958 nach kurzer Krankheit Johann Goder aus Schmieddorf 6 im 73. Lebensjahr. Die Beisetzung fand in Nußloch unter Teilnahme vieler Landsleute und Einheimischer statt. Am Grabe sang der Nußlocher Männergesangverein, dem auch die beiden Söhne des Verewigten angehören.

Oberhohenelbe: Im Krankenhaus zu Konstanz/Bodensee verschied am 4. 12. 1958 nach einer schweren Operation Wilfriede Möhwald, geb. Ullrich. Ihr Mann war beim Fink Walter in Hohenelbe angestellt und gilt als vermißt. Die Verewigte war eine Tochter vom Ullrich Kutscher aus dem Tampel. Mit ihr ging eine arbeitsame Frau heim, die bei ihren Arbeitskameradinnen durch ihr freundliches Wesen und Zuvorkommenheit im hohen Ansehen stand. — In Gottsdorf über Luckenwalde (DDR) verschied am 21. 12. 1958 Marie Fischer, Witwe nach dem vor einigen Monaten verstorbenen Franz Fischer vom Goldhügel, im 89. Lebensjahr an Altersschwäche. Ihre Tochter Emilie läßt alle Bekannten, besonders die von der Kongregation, grüßen.

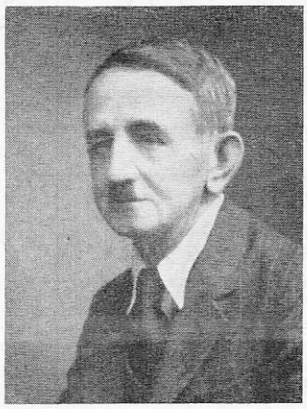
Oberlangenau: Im Schwesternhaus in Hungshagen verschied am 1. 1., an ihrem 84. Geburtstag, Karoline Franz, geb. Puntschuh, ehem. Fabriksarbeiterin. — In Geisenried über Kaufbeuren verschied nach kurzem Krankenlager am 28. 12. 1958 der ehem. Schmiedemeister Raimund Kraus im Alter von 85 Jahren. Daheim hatte er im Hause Nr. 77 einen gutgehenden Betrieb und war dadurch in der ganzen Umgebung bekannt. In Geisenried wohnt auch sein Sohn Raimund, der ebenfalls das Schmiedehandwerk erlernt hat.

Oberprausnitz: In Unter=Tentschenthal, Mansfelder Seekreis, verstarb Filomena Kirschlager aus Nr. 123, geb. Rumler, aus 119. Ihr Mann starb noch daheim, ihr einziger Sohn Josef kurz nach der Entlassung von der Wehrmacht und ihr Enkel Ernst kurz nach der Aussiedlung in Tentschenthal. Die Schwiegertochter Marie, geb. Ficker, aus Mastig, hat sich wieder verheiratet. — In Biberbach verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 31. 10. 1958 Anna Kuhn aus Haus 155 im 83. Lebensjahre. Ihr Gatte Franz Kuhn ging ihr bereits im April 1947 im Tode voraus, Beide Ehegatten ruhen im gemeinsamen Familiengrab in Biberbach. — Im Jahre 1958 verstarben noch folgende Landsleute aus unserer Gemeinde: Im März der Rentner Johann Messner (Schmied=Messner) in Dachau. Er war auch als Bote des Veteranenvereins allen gut bekannt. — Im Sommer nach längerem Leiden der Bauer Franz Sedlatschek aus Nr. 37, der aus Oberwölsdorf in Oberprausnitz eingeheiratet hat, in Hessen. — In Friedberg/Hessen unerwartet Franz Stopp im 63. Lebensjahre. Er war bei den Tschechen fast zehn Jahre in Haft. — In der Sowjetzone der Bauer Wenzel Rikirsch aus Nr. 18. Seine Frau wohnt mit der Schwiegertochter Hedi in Eckartsberge/Thüringen, Kreis Lozza. Der einzige Sohn Franz ist im Kriege gefallen. — Martha Lorenz aus Nr. 130 ebenfalls in der Sowjetzone. — In Gallenberg bei Schirgiswalde die Witwe Franziska Scholz aus Nr. 59. Sie wurde in Schirgiswalde an der Seite ihres Gatten und er Tochter Elsa beigesetzt.

Polkendorf: Wir erhielten Nachricht, daß im letzten Jahr die Rolz Bäuerin verstorben ist. Näheres ist nicht bekannt.

Schreibendorf: In Kossdorf, Kreis Liebenwerder, verschied am 8. 11. 1958 an einem Schlaganfall Elisabeth Möhwald, geb. Wagner, kurz vor der Vollendung ihres 89. Lebensjahres, bei ihrem Sohne Adalbert Möhwald.

Fabrikant Ing. Rudolf Veith heimgegangen



Am 26. Dezember starb nach langem Leiden in Kaufbeuren=Neugablonz der Fabrikant Rudolf Veith aus Witkowitz. In Oberrochlitz am 2. 5. 1886 geboren, kam er schon in seiner Jugend nach Witkowitz, wo sein Vater Inhaber der Firma Wenzel Veith, mechanische Weberei und Holzstofffabriken, war. Nach abgeschlossener Ausbildung an der Höheren Textilfachschule in Brünn trat er in den väterlichen Betrieb ein. Von 1914 bis 1918 leistete er Kriegsdienst. Nach dem Kriege verehelichte er sich mit der Tochter des Kaufmanns und langjährigen Bürgermeisters von Witkowitz, Rudolf Müller. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, Gerti und Christl, die beide bereits verheiratet sind. Nach dem Tode seines Vaters übernahm Ing. Rudolf Veith gemeinsam mit seinem Bruder Otto, der neulich in Frankfurt seinen 65. Geburtstag feiern konnte, die Fabriken. Als treuer Sohn seiner Heimat betätigte sich Rudolf Veith vorwiegend im Vorstand des Riesengebirgsvereines. Von 1930 an leitete er als Vorsitzender die Ortsgruppe Witkowitz. Dieses Amt übernahm er von seinem Schwiegervater Rudolf Müller, der es durch 25 Jahre ausgeübt hatte. Den gemeinsamen Bemühungen Veiths, Müllers und des Vorstandes der Ortsgruppe Hohenelbe war es zu danken, daß die Hauptleitung mit ihrem Präsidenten Quido Rotter für den Ankauf des Stärz'schen Hauses in Schlüsselbauden gewonnen werden konnte. Das Haus wurde zum Riesengebirgsvereinsheim umgebaut. Vielen Gästen hat es im Laufe der Zeit gemütliche Unterkunft geboten. Als Ende der Zwanzigerjahre die Glasperlenerzeugung in Witkowitz zum Erliegen kam, übernahm Veith den Vorsitz in dem neugegründeten Verkehrsausschuß in dem Bemühen, durch Hebung des breits angelaufenen Fremdenverkehrs eine bessere Verdienstmöglichkeit für die Ortsbevölkerung und eine neue Einnahmsquelle für die Gemeindekasse zu schaffen. Rudolf Veith war ein sehr humorvoller Mann, der als Fabrikant keinerlei Standesunterschiede kannte. Im geselligen Kreise mit seinen Arbeitern und Dorfgenossen war er oft der Initiator manch fröhlichen Scherzes. Das bittere Los der Vertreibung traf auch die Familien Veith und Müller. Sie wurden im Jahre 1945 zur Zwangsarbeit in der Flachsgarnspinnerei in Starkenbach verpflichtet, um dann ein Jahr später in das Allgäu ausgesiedelt zu werden. Wohl gern hätte Ing. Rudolf Veith als versierter Textilfachmann sich eine neue Existenz aufbauen wollen, doch ein chronisches Herzleiden, das er sich in den schweren Notjahren zugezogen hatte, hinderte ihn an der Ausführung seiner Pläne. So hat er in der neuen Umwelt nicht mehr recht Fuß fassen können. Sein Herz hing mit allen Fasern an der verlorenen Heimat. Die Witkowitzer und alle Riesngebirgler, die ihn gekannt haben, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir geben allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Franziska Erben

Witwe des Prokuristen Robert Erben, Mastig

am Freitag, den 19. 12. 1958, kurz vor Vollendung ihres 72. Lebensjahres in Koserow auf Usedom ihr fünfjähriges Leidenslager verlassen hat und von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer: **Helmut Erben,**
Wuppertal-E., Brillerstr. 129,

Gertrud Erben,
Koserow auf Usedom, Lindenstr. 7

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Staude geb. Mühl

aus Staudenz

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Wilhelm Hoffmann und Frau Maria, geb. Miksch
Alois Hoffmann und Frau Martha, geb. Kirpal
Enkelkinder und alle Anverwandten

Herford, den 16. Dezember 1958, Meierstraße 9,
früher Trautenau-Krieblitz.

Wir geben allen lieben Heimatfreunden die schmerzliche Nachricht vom Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Ur-Großmutter und Tante

Frau Anna Erben geb. Mitlöhner

aus Schwarzental

welche im 79. Lebensjahr nach kurzer Krankheit bei der Familie ihrer Tochter Anna Luksch und bei ihrem Sohne Fritz in Thalhofen 25 verschieden ist.
Nach einem überaus arbeitsreichen, dem Wohle ihrer Kinder gewidmeten Leben, fand sie ihre letzte Ruhestätte am Gottesacker zu Thalhofen.
Allen, die ihr das letzte Ehrengeleite gaben, sie durch Kranz- und Blumenspenden ehrten, uns mündlich und schriftlich ihre Anteilnahme aussprachen, dankt für alle Geschwister und deren Familien

Bert Erben, Haus Ifenblick, Balderschwang.

Allen unseren lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders und Onkels

Herrn Raimund Kraus

ehem. Schmiedemeister aus Oberlangenau 77

der fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat nach kurzem Krankenlager am 28. Dezember 1958 im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist. Wir danken allen lieben Heimatfreunden, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihre Anteilnahme mündlich und schriftlich bekundeten. Auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Marie Kraus, geb. Lahr, Gattin

Nardorf/Grube, Kreis Fritzlar-Homberg, Hessen, Ebersbach, Geisenried im Allgäu.

Unser Herrgott hat meinen Mann

Herrn Rudolf Pawel

Elektromeister i. R. der Schatzlarer Kohlengruben

in die ewige Heimat gerufen. Nach einem erfüllten Leben verschied er nach langer, schwerer Krankheit am 14. 12. 58 im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Maria Pawel**
im Namen aller Angehörigen

Welbhausen bei Uffenheim, im Dezember 1958.

Wir geben die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Josef Spitschan

aus Königinhof a. d. E., geb. in Stupna 93,

im Alter von 77½ Jahren nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist.

In stiller Trauer: **Marie Spitschan,** Gattin
und Tochter mit Familie

Kaufering, Kreis Landsberg, Westendstraße 33, im November 1958.

Nach längerem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden, verstarb am 1. Dezember 1958 mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ignaz Dittrich

Postbeamter

versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im 68. Lebensjahr. Sein Leben war Arbeit, Liebe und Sorge für seine Familie.
Die Beerdigung fand am 10. 12. 1958 in Magdeburg-SW statt.

In tiefer Trauer: **Filomena Dittrich, Gattin**
Martl Hippe, geb. Dittrich, Tochter
Magdeburg SW., Feldstraße 6
Max Dittrich und Familie, Sohn
Würzburg, Rückertstraße 1/I

Früher Trautenau, Siegfriedstraße Nr. 4.

Schmerzerfüllt geben wir allen unseren Bekannten und Heimatfreunden von nah und fern die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben, treusorgenden Gatten, unseres guten Vaters sowie einzigen Bruders, Onkes, Cousin und Schwagers

Herrn Josef Swaton

Landwirt und Schmied aus Neuketzelsdorf 89

Er ging plötzlich und unerwartet, nach kurzer Krankheit an einem in der Hl. Christnacht erlittenen Herzschlag, im 57. Lebensjahr von uns.
Wir bestatteten unseren Lieben, Unvergeßlichen am 31. Dezember 1958 auf dem Südfriedhof in Magdeburg zum ewigen Schlafe.

Im bitteren Weh: **Paula Swaton,** geb. Sturm, Gattin
Walter u. Helga Swaton, Kinder,
und sämtliche Anverwandten.

Magdeburg-Süd, Otternweg 13, DDR.

Fern ihrer lieben Riesengebirgsheimat entschlief am 10. 12. 1958, versehen mit den hl. Sterbesakramenten nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Hermine Adolf geb. Goder

früher Pommerndorf, Hammerlemühle

im 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Marie Bönisch, geb. Adolf
Ernst Adolf und **Frau Anna**
Hermine Ullrich, geb. Adolf, und **Josef Ullrich**
Ella Goder, geb. Adolf, und **Otto Goder**
Alfred Adolf und **Frau Erna**
Erhard Adolf (vermißt) und **Frau Liesel**
Gretel Schnur, geb. Adolf, und **Josef Schnur**
Trude Zienecker, geb. Adolf
Josef Goder, Bruder
und **14 Enkel**

Mönchenholzhausen bei Erfurt, Ludwigshafen/Rhein, Ulzen, Biessenhofen/Allgäu, Oakland/USA, Essen, Frankfurt/Main, Wanzleben, Haldensleben, Leipzig.

Allen Landsleuten aus Kottwitz und Umgebung geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante

Fräulein Theresia Schöbel

am 25. November 1958 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 27 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Franz und **Anna Schöbel,** geb. Soukup, Eltern,
Emilie Schöbel,
Franz und **Ida Schöbel,** geb. Forster,
Karl und **Margarete Schöbel,** geb. Kauß,
Maria Schöbel,
Schwester Euphrosina (Anna Schöbel), Geschwister,
Ursula Schöbel, Nichte,
im Namen aller Verwandten.

Die Beerdigung fand am 28. November auf dem Neuen Friedhofe in Stuttgart-Degerloch statt.

Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat, ging am Heiligen Abend unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Zirm

ehem. Schulwart der Mädchenschule Hohenelbe

im 89. Lebensjahre bei voller geistiger Frische für immer von uns. Die Beerdigung unseres lieben Toten fand am 30. 12. 1958 in aller Stille in Erfurt statt.

In tiefer Trauer: **Else Zirm,** Erfurt
Karl Zirm und **Frau,** geb. Renner
Anna Punthschuh, geb. Zirm, Tochter
Ernst Puntschuh, Schwiegersohn
Anna Zirm, geb. Rose, Schwiegertochter

Erfurt, Piding, Beuern-Kassel.

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Franz Schubert

Kaufmann aus Oberaltstadt

am 26. 10. 1958 im 91. Lebensjahr in den ewigen Frieden heimgegangen ist.

In stiller Trauer: **Mariechen Schubert**
Familie Lampl
Familie Schmidt

Coburg, Zinkenwehr 21.

Am 15. Dezember 1958 verschied mein lieber Mann, unser guter Schwager, Onkel und Cousin

Herr Anton Glaser

kaufmännischer Angestellter

im 87. Lebensjahre nach langem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat.
Wir betteten ihn am 18. 12. 58 in Nürnberg in das Grab seiner einzigen Tochter.

In tiefer Trauer: **Marie Glaser,** geb. Maiwald, Gattin
auch im Namen aller Anverwandten.

Neustadt/Aisch, früher Bernsdorf bei Trautenau, im Dezember 1958.

Nach Gottes heiligem Ratschluß verschied mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Ing. Rudolf Veith

nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer: **Else Veith,** geb. Müller, Gattin
Gerta Müller, Tochter, mit Gatten
Christa Ebneth, Tochter, mit Gatten
im Namen aller Anverwandten

Kaufbeuren-Neugablonz, Sonnige Lehne 33 – früher Witkowitz (Riesengebirge), den 26. Dezember 1958.

Allen Heimatfreunden geben wir die Nachricht vom Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels

Herrn Anton Ettel

Fleischermeister aus Mittellangenau

Er ist am 20. 12. 1958, nach kurzem Krankenlager, im Alter von fast 94 Jahren ruhig entschlafen.
Die Beerdigung fand am 22. 12. 58 am Friedhof in Simbach/Inn statt.

In stiller Trauer: **Olga Adolf,** Tochter, mit Familie,
Henny Müller, Tochter, mit Familie,
Herta Bernt, Tochter, mit Familie,
Selma Berauer, Tochter, mit Familie.

Wuppertal, Gablonz (CSR), Argentinien, Hart 6, Post Buch über Simbach/Inn, im Dezember 1958.

Nach kurzer Krankheit verschied am 22. November 1958 plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Johann Rehak

aus Schatzlar

im 81. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer: **Otti Scharm,** Tochter
Alfred Scharm, Schwiegersohn
Siegfried und Rosemarie, Enkel,
Uwe, Urenkel.

Witten/Ruhr, im November 1958

Herr, Dein Wille geschehe!

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nach kurzer Krankheit meine herzensgute Mutter, meine liebe Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. Maria Tippelt geb. Borufka

aus Großaupa I Nr. 59

im gesegneten Alter von 87 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer: **Walter Tippelt** und **Frau Erika,**
geb. Krause,
Enkel und **Urenkel**
sowie die übrigen Anverwandten.

Erkrath (Feldstraße 5), Dinslaken, Florenz (Italien), Magdeburg, den 1. Dezember 1958
Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 4. Dezember 1958, statt.

Am 17. Dezember 1958 entschlief mein lieber Mann und Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Falk

Braumeister aus Arnau/Elbe

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer: **Julie Falk,** geb. Blaschka,
Alice Grottker, geb. Falk,
und alle Angehörigen.

Offenbach am Main, Mainstr. 133.

Die Beerdigung hat am 22. Dezember 1958 in Offenbach/Main stattgefunden.

Wir geben allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Großmutter

Frau Anna Scharf geb. Lorenz

Eisenbahnerwitwe aus Parschnitz

plötzlich und unerwartet im Alter von 61 Jahren für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:
Familie Elisabeth Wille, geb. Scharf, Kreiensen,
Familie Josef Lorenz, Breidenbach,
Frau Anna Lorenz, Breidenbach.

Die Beisetzung fand am 3. Dezember 1958 am Friedhof in Rottach-Egern (Tegernsee) statt.

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Strihavka geb. Grundmann

Mitbegründerin der Fischkonservenfabrik „Toryk", Bernsdorf

welche am 26. Dezember 1958 nach langjähriger, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches, den Sohn noch einmal zu sehen, war ihr nicht vergönnt.

In tiefer Trauer: **Hans Strihavka,** Sohn und Familie,
Gretel Hamp, Tochter und Familie,
Milada Jarausch, Tochter und Familie

Bernsdorf, Wien, Erlangen, Drausnickstr. 37.

AUS DER LIEBEN ALTEN HEIMAT

Viel Schnee in der Heimat

Oberhohenelbe: Aus der alten Heimat schreibt man uns, daß seit Anfang Dezember 1/4 Meter Schnee liegt. Im Gebirge draußen bereits ein halber Meter, infolgedessen konnte der Wintersportverkehr heuer zeitig einsetzen.

Neuerungen in Arnauer Dekanalkirche

Arnau: In der Dekanalkirche wurde zu Weihnachten die Krippe aus dem Franziskanerkloster aufgestellt. Der neue Seelsorger ließ in der Kirche eine Lautsprecheranlage einbauen.

Personelles

Arnau: In der alten Heimatstadt konnte die Patzelt-Kutscherin ihr 90. Lebensjahr vollenden.

Harrachsdorf: Am 28. 11. 58 verstarb in Neuwelt der Glasschleifer und Gärtner Adolf Dolejschi im Alter von 66 Jahren.

Mittellangenau: In der alten Heimat verschied bereits im Juli 1958 Maria Schoft, Tochter des Schoft Bauers, im 45. Lebensjahr. (Die Nachricht erhielten wir erst kürzlich.) Die Mutter der Verewigten lebt in der DDR.

Mohren: Am 19. 2. feiert Anna Patzelt den 84., am 7. 3. Wilhelm Patzelt, Schmiedemeister, den 84. Geburtstag. Beide sind noch in Mohren.

Niederhof: In Jaromer bei Josefstadt in der alten Heimat feierte am 3. 11. Juliana Weiß (Höhe) ihren 75. Geburtstag.

Oberprausnitz: In der Heimat verstarb im vergangem Jahre an einem Magenleiden Wenzel Stransky aus Haus Nr. 4.

Rochlitz: In der alten Heimat, in Morchenstern, verschied am 17. 12. 58 Dr. Alfred John, langjähriger Bezirksrichter, im 66. Lebensjahr. Er war einer der wenigen Richter, die auch während des Nazi-Regimes den Mut hatten, dem Nazismus einen Widerstand für die Gerechtigkeit entgegenzusetzen.

Nahezu 500 Buchprämien . . .

Daß der Versuch, neue Bezieher für unser Heimatblatt „Riesengebirgsheimat" zu werben, sich lohnt, beweist wohl am besten das Ergebnis unserer Werbeaktion 1958. Nicht weniger als nahezu 500 Buchprämien konnten wir allein in diesem einen Jahre an Bezieherwerber verteilen. Unsere Aktion wird auch im neuen Jahre fortgesetzt. Auch Sie können sich also noch beteiligen, wenn Sie es bisher noch nicht getan haben. Es gibt noch viele, die geworben werden können! Und es gibt noch viele gute Bücher, die als Werbeprämien auf Sie warten!

Zu frohen Stunden gehört:

Wünschelburger

AUS ANRÖCHTE I/W · WÜNSCHELBURGER STRASSE

Wer noch einen

Riesengebirgs-Bildkalender 1959

für den eigenen Bedarf oder für Geschenkzwecke erwerben will, der bestelle bald, da nur noch ein kleiner Rest für den Versand bereit liegt.

Auch das

Riesengebirgs-Jahrbuch 1959

ist bis auf wenige Exemplare restlos ausverkauft.

Weihnachten 1958 hat unsere Tochter *Renate*
mit dem Dipl.-Ing. Bernhard Schmidt
den Bund fürs Leben geschlossen

KURT UND MARIA RUDOLF geb. Jirasek
Oberursel / Ts., Hohemarkstraße 95 b
früher Parschnitz – Jablonetz / Iser

Von Herzen danke ich allen hochwürdigen Mitbrüdern und allen meinen lieben Landsleuten und Seelsorgskindern für die mir in so reichem Maße zugegangenen Wünsche für das hl. Christfest und das neue Jahr. Sie haben mir Freude geschenkt und die innige Verbundenheit mit der Heimat und ihrem seelsorglichen Hirten bewiesen
Von meinem Krankenlager im Krankenhaus München-Nymphenburg aus wünsche ich Ihnen auf diesem Wege für das neu aufgebrochene Jahr Gottes Schutz und Seine Führung, darunter wir uns alle sicher geborgen wissen.

München, Krankenhaus Nymphenburg, 1. Januar 1959.

Prälat Richard Popp

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

LEO BERG — Sparkassenamtmann
ANNELIESE BERG — geb. Popp

Göppingen, Ochslinstraße 9 · früher Trautenau, jetzt Schnaitsee Obb.

Dezember 1958

Für die anläßlich meines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich auf dem Wege unseres Heimatblattes allen Gratulanten aus der alten Heimat

herzlichen Dank.

Richard Glaser, Hauptlehrer i. R., Ensdorf (Post Kraiburg/Inn), Obb.

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

Christa Exler — früher Neustadt / O.S.
Hans Fischer — früher Oberhohenelbe

Braunschweig, Lachmannstraße 5 · Braunschweig, Fallersleber Straße 20

Weihnachten 1958

Allen Heimatfreunden und Bekannten danke ich auf diesem Wege herzlich für die mir anläßlich meines

90. Geburtstages

so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Robert Weikert, früher Hohenelbe, Hauptstr. 11

Neu-Ulm, Stadtgasse 4.

Wir feierten mit unserer lieben guten Mutter

Frau Filomena Fleischer geb. Schleif
früher Trautenau, Krankenhausgasse 15 (Spedition)

am 31. Januar ihren **80. Geburtstag**

Sie denkt noch viel an ihre geliebte Heimat zurück und läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Maria, Josef und Alois Fleischer
jetzt: Eßlingen/N., Katharinenstraße 58

Ostdeutsche Heimat im Südd. Rundfunk

Februar 1959

Mittwoch, 4. Februar 17.30—18 Uhr MW	*Ulrich von König* — Ein sächsischer Hofpoet aus Schwaben. Man.: Dieter Hoffmann.
Mittwoch, 11. Februar 16.45—17 Uhr MW	*Der stille Abend.* Dora Lotti Kretschmer liest aus ihrem Erzählband: „Die Schwestern vom Bodensee".
Mittwoch, 11. Februar 17.30—18 Uhr MW	*Im Teschener Schlesien* — Die heutige Situation des Beskidenlandes. Man.: Peter Aurich.
Sonntag, 15. Februar 9.20—10 Uhr UKW	*Ostdeutscher Heimatkalender.* Zus.-Stellung: Johannes Weidenheim.
Mittwoch, 18. Februar 17.30—18 Uhr MW	*Das Deutschtum im heutigen Ungarn.* Ein Bericht von Johannes Weidenheim.
Sonntag, 22. Februar 9.20—10 Uhr UKW	*Geist und Traum.* Die zwiefache Natur des Dichters und Schauspielers Friedrich Kayßler. Ein Gedenkblatt von Hans Sattler.
Mittwoch, 25. Februar 16.45—17 Uhr MW	*Auf Skiern in die Wälder.* Siegfried von Vegesack liest aus seinen Erzählungen.
Mittwoch, 25. Februar 17.30—18 Uhr MW	*Sonneberg* — Die Thüringer Spielzeugstadt im Wandel der Zeiten. Man.: Peter Aurich.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in unserer regelmäßigen Mittwoch-Reihe „Ostdeutsche Heimatpost" zu Beginn Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland kommen und am Schluß über die Arbeit der Vertriebenen-Verbände berichtet wird.

HELFT LANDSLEUTE SUCHEN

Trautenau: In einer LAG-Angelegenheit wird dringend der ehemalige Kassier der Sudetendeutschen Volksfürsorge-Lebensversicherung gesucht. Name nicht mehr bekannt, wohnte auf der Krieblitz.

Radowenz: Familie Otto Spitzer. Über ihren Sohn, Obergefreiter Otto Spitzer, 6. Marine, Nove Tscherkazy b. Rostow am Don, kann Auskunft gegeben werden.

An die Freunde eines guten Tropfens!

Die bekannten STELLA Original Rum-, Likör- und Punschessenzen haben im ganzen Bundesgebiet viele Freunde gewonnen. Über 45 Sorten werden nach alten sudetendeutschen Rezepten hergestellt. Besonders beliebt sind Rum, Kaiserbirnen, Kümmel, Korn usw.
Wer Mühe und Zeit sparen will, findet ein ebenso reichhaltiges wie im Geschmack ausgewähltes Sortiment in fertigem Rum und in Likören. Beachten Sie das Inserat in dieser Nummer. Preislisten werden gerne zugesandt.

Zahlungserinnerungsgebühr müssen wir allen jenen anrechnen, welche noch Zahlungsrückstände aus dem Jahre 1958 oder auch von früher haben, wenn der rückständige Betrag nicht bis spätestens

10. Februar 1959

überwiesen wird.

So berichten Landsleute über unsere

Bett- und Tischwäsche

. . . Das Paket habe ich gut erhalten und bin sehr zufrieden mit der Lieferung.
. . . Ich möchte ihnen meine besondere Bewunderung über den soliden Qualitätsausfall Ihrer Ware ausdrücken.

Machen daher auch Sie eine Probebestellung. Fordern Sie Muster und Preise an, bevor Sie Ihren Bedarf decken!

W. Lubich & Sohn
Abt. 21
Nürnberg, Roritzerstraße 32
Früher:
Mähr.-Schönberg/Sudeten!

UNENTBEHRLICH FÜR JEDEN HAUSHALT!
Erstklassige Marken-Nähmaschinen aller Art
Teilzahlungen · Frankolieferungen - Garantie
Verlangen Sie Prospekte vom Nähmaschinen-FACHMANN
Rudolf Springer · Kempten/Allg. Memminger Str. 18 · Telefon 877
(früher Trautenau)

Trinkt Rigello-Liköre!

In kalter Jahreszeit trinkt man **Punsch und Czayessenz** nach sudetendeutscher Art.

Hersteller: **Anton Rieger & Sohn**
Ermengerst über Kempten im Allgäu

Beim **Möbelkauf** bietet Ihnen große Auswahl in Schlaf-, Wohn- und Gästezimmern, Kombischränken, Einbauküchen nach Maß, Polster- und Kleinmöbeln

Möbelhaus Forster (mit eigener Werkstatt)
Kempten-Ostbahnhof, Rheinlandstraße 9

150 JAHRE
KARLSBADER
Becherbitter
SCHMECKT UND BEKOMMT
JOHANN BECHER OHG - KETTWIG/RUHR

„Man muß das Eisen schmieden, solange es noch heiß ist, den Körper muß man pflegen und kräftigen, solange er noch gesund ist: Einreibungen früh und abends mit dem seit 1913 millionfach bewährten Original-Erzeugnis von ALPA-BRUNN machen den Körper widerstandfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische. Lebensfreude und Schaffensdrang stellen sich dann von selbst ein. Diesen an QUALITÄT hochwertigen FRANZBRANNTWEIN, den Sie alle aus dem Riesengebirge her kennen, stellt **nur** die Fa. **ALPA-CHEMA, CHAM**/Bay. unter dem **deutschen Warennamen „ALPE"** her. Achten Sie daher beim Einkauf unbedingt auf die typischen hell-dunkel-blauen Farben und **den gelbem Stern überm ‚A'."**

Zentralkasse sudetendeutscher Genossenschaften eGmbH., Aussig – Sitz München i. L.

Im Zuge unserer Liquidation ist es erforderlich, die vertretungsbefugten Personen der uns angeschlossenen Mitglieder aufzufinden. Von einigen Volksbanken (früher Spar- und Vorschußverein, Spar- und Vorschußkassa, Gewerbl. Vorschußkassa) fehlen uns immer noch die Adressen von Vorstandsmitgliedern. Wir bitten alle Heimatfreunde, denen von den nachstehend genannten Volksbanken die Namen und der Aufenthalt von Vorstandsmitgliedern, aber auch Aufsichtsräten oder Angestellten bekannt sind, um Nachricht. Die Mitteilungen sind zu richten an: **Zentralkasse sudetendeutscher Genossenschaften eGmbH., Aussig-München i. L. per Adresse Alfred Würfel, Bad Godesberg, Benngasse 28.**
Wir danken im voraus für die Mitarbeit. Unkosten werden vergütet. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, wenn wir unsere Liquidation auf möglichst breiter Grundlage durchführen können.

Zentralkasse sudetendeutscher Genossenschaften eGmbH., Aussig-München i. L.
Würfel Kutzler
(Liquidatoren)

Der gerichtlich bestellte Pfleger der unbekannten und ungewissen Gläubiger
Dr. Eisenberger

Volksbank Trautenau (Gewerbekassa)
Vorstand lt. Statistik 1940: unbekannt
Aufsichtsrat-Vorsitzender: Ferdinand Kaspar

Volksbank Mittellangenau b. Hohenelbe (Gewerbekassa)
Vorstand lt. Statistik 1940: unbekannt
Aufsichtsrat-Vorsitzender: Karl Hellmann

Wiesenbaude

auf der Kahlrückenalpe

Post Ofterschwang/Allgäu, 1200 Meter, Telefon Sonthofen 2665

Die heimatliche Baude im herrlichen Skigebiet der Hörner des bayer. Hochallgäu

Ab September besonders preisgünstig und erholsam. Ermäßigung für Heimatvertriebene.

Prospekte bereitwilligst. Wir bitten um Ihren Besuch.

Hans und Martha Fuchs

Bahnstation: Sonthofen, Hörnerautobus bis Sigisfried 8.20, 12, 18 Uhr oder Bahnhof Fischen, Bus bis Bolsterlang, Hörnerlift und Kammweg bis zur Baude.

Wegen Verlagsauflassung sind zum Restauflagepreis kurzfristig noch lieferbar:

Monatsschrift „Aus Rübezahls Heimat"

Jahrgang 1956 (unvollständig) und Jahrgang 1957
Einzelheft 60 Pfennig, Jahrgang 1957, einschl. Porto, DM 6.–.

Riesengebirgs-Heimatbuch

Jahrgang 1958 und 1957 je DM 1.50

Bestellungen erbeten an
Otto Seemann, 13b Kempten/Allgäu, Saarlandstraße 71

Du triffst ein Stück Heimat in den Allgäuer Bergen

Bergcafé

Moderne Fremdenzimmer
Balkon
Terrassen
Sonnenbäder

Zum Winterurlaub ins nach Nesselwang im bayerischen Allgäu
Telefon 348

Geschw. Hollmann-Urban,
früher Spindelmühle

Gasthof und Metzgerei

»Lug ins Land«

Ludwig Mauthe

Kempten-Ost, Rudolfstr. 2

Echte Olmützer Quargel

1,6 kg Kiste DM 3,85
versendet frei Haus
per Nachnahme

QUARGELVERSAND GREUTH
ILLERBEUREN 17 Schwaben

Seit 60 Jhr. sudetendeutscher Hersteller

Wie man sich bettet – so schläft man
Bettfedern, fertige Betten!

Nur beste Aussteuerqualität, wie einst zu Hause!
Halbdaunen, handgeschlissen und ungeschlissen. Inletts, nur beste Makoqualität. 25 Jahre Garantie, liefert Ihnen auch auf Teilzahlung. Lieferung portofrei!
Bei Nichtgefal'en Umtausch oder Geld zurück!

BETTEN-JUNG
(21a) Coesfeld i.W.
Buesweg 13 (An der Laurentius-Schule)

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt!

ALFONS ALKO **KOLBE**
WÄSCHE- **FABRIKATION**

Eßlingen a. N., Schlachthausstr. 11a, Postfach 91/1 · früher Trautenau
BETT-DAMASTE, DECKENKAPPEN, „IRISETTE"
Ia-Inlett, Popeline, Flanelle, Steppdecken.
Herren-Oberhemden, Damen-Nachthemden,
Pyjamas, Schürzen, Morgenröcke aus eigener Erzeugung!
Verlangen Sie Muster und Preislisten!

Kauft bei unseren Inserenten,
sie unterstützen unsere Heimatarbeit!

?

Bist Du schon Mitglied Deines Heimatkreises

?

STELLA
ORIGINAL ESSENZEN
zur Selbstbereitung von
RUM, LIKÖREN UND PUNSCH
sud. Art · beliebt und begehrt!
1 Fl. für 1 Ltr. DM 1.50 · 45 Sorten
In Drogerien und teilw. Apotheken oder
KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7
Schon ab 2 Flaschen portofreie Zusendung

Außerdem Versand in fertigem
Rum *sud. Art* **· Likören · Punsch**
wie Kaiserbirn, Kümmel, Glühwürmchen, Korn, Bitterlikör und weitere 30 Sorten in 1-Ltr.-, 0,7- und ½-Ltr.-Flaschen
Verlangen Sie bitte Preisliste
Im Geschmack garantiert wie daheim!
KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7

BETTEN VERSAND **SKODA**

Bettfedern

nach schlesischer Art handgeschlissen und ungeschlissen liefert, auch auf Teilzahlung, wieder ihr Vertrauenslieferant aus der Heimat. Verlangen Sie Preisliste und Muster, bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferung erfolgt porto- und verpackungsfrei. Auf Kasse erhalten Sie Rabatt und bei Nichtgefallen Geld zurück.

Betten-Skoda, (21a) Dorsten III i. W.

BETTFEDERN

(füllfertig)
½kg **handgeschlissen** DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.–
½ kg **ungeschlissen** DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25

fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der **Fachfirma**
BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach/Schwb.
Verlangen Sie **unbedingt** Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Einmalig preiswert
Aussteuer-Daunen-Oberbetten!
mit Ia Qual.-Inlett rot und blau
Füll.: ⅔ Daunen und ⅓ Halbdaunen
130/200 m. 5 Pfd. = 79.– DM statt 108.– DM
140/200 m. 6 Pfd. = 89.– DM
160/200 m. 7 Pfd. = 99.– DM
Kissen 19.– DM
Einziehdecken (Anti-Rheuma) 100% Schafschurwolle ca. 1600 g Gr.: 130 bis 150/200 nur 55.– DM statt 76.– DM.
Preisliste frei, Teilz. möglich, Rückgaberecht.
Bettenversand 30 Gniosdorz, Berlin SW 11, Postfach 17

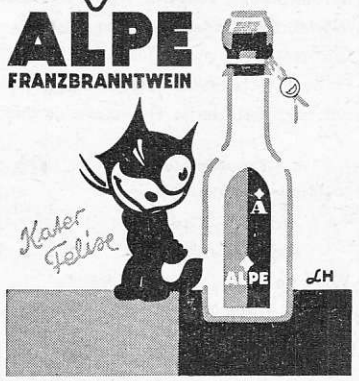
!

Zehntausende lesen diese Anzeigen und kaufen. Ihre Anzeige aber fehlt noch

!

Die Stütze Ihrer Gesundheit

ALPE
FRANZBRANNTWEIN



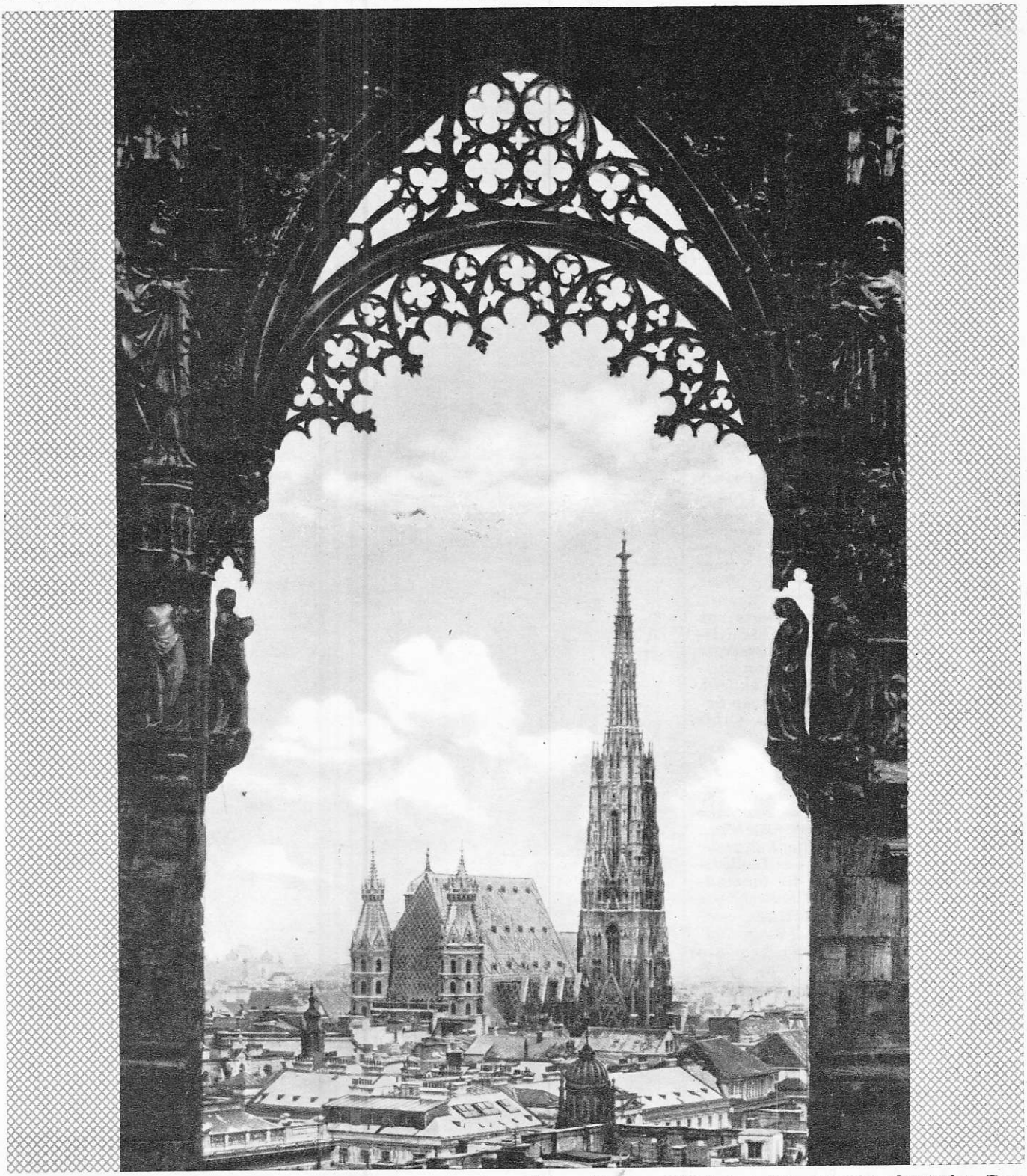
ALPA-CHEMA-CHAM Bay
Vertrieb für Österreich: SPAGYRA oHG, Salzburg-ANIF

Herausgeber: Riesengebirgsverlag M. Renner, Verlagsleitung Josef Renner. — Schriftleiter Otto Seemann, Kempten/Allg., Saarlandstraße 71, Telefon 7376, Postscheckkonto München 27010 M. Renner. — Gesamtherstellung: Ferd. Oechelhäusersche Druckerei Kempten.

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 40 Februar 1959



Schon jetzt geht unser Blick nach Wien, wo an den Pfingsttagen 1959 der 10. Sudetendeutsche Tag stattfinden wird. — Der Stephansdom, das Wahrzeichen der alten Kaiserstadt an der Donau. In der Gruft des Doms stehen die Särge der beiden aus dem Sudetenland stammenden Kardinäle Innitzer (Weipert) und Piffl (Landskron).

Wien — die Traditionsheimat

Weit mehr als in früheren Jahren steht der Sudetendeutsche Tag 1959 im Mittelpunkt unseres Interesses. „Unser Sudetenland" hat diesem Umstand in der vorliegenden Ausgabe Rechnung getragen, indem es Bilder aus der alten Kaiserstadt an der Donau zeigt, die die starke Verbundenheit des Sudetendeutschtums mit Wien aufzeigen.

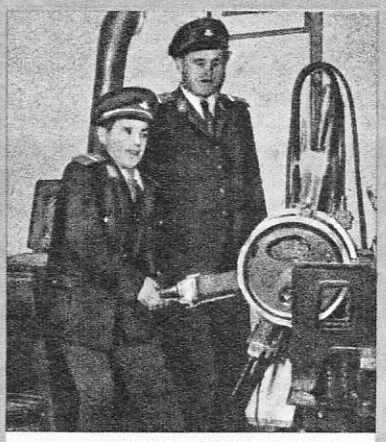
Der jüngeren Generation ist es kaum noch bewußt, daß ihre Ahnen Österreicher waren, daß unzählige Sudetendeutsche nach Wien und den Alpenländern „ausgewandert" sind und dort eine Rolle gespielt haben, deren Spuren auch heute noch auf Schritt und Tritt sichtbar sind. Allein das österreichische Beamtentum hat sich zu rund vierzig Prozent aus Sudetendeutschen zusammengesetzt, und sie waren es wohl auch zum größten Teil, die den Typus des bescheidenen, stets pflichtwilligen und den anderen Völkern mit größtem Verständnis gegenüberstehenden österreichischen Beamten schufen, der das stärkste Bindeglied in der vielschichtigen Struktur des komplizierten Staatsgebildes bildete. Daneben aber hat unsere Volksgruppe dem österreichischen Vaterland eine Unzahl hervorragender Persönlichkeiten geschenkt, die auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, der Wirtschaft und der Politik führend geworden sind und den Ruhm Österreichs in aller Welt verbreiteten. Die breite Öffentlichkeit weiß freilich nicht, daß diese Männer und Frauen Sudetendeutsche waren, für sie sind z. B. der Politiker Dr. Karl Renner, die Dichterin Maria von Ebner-Eschenbach, der Lyriker Rainer Maria Rilke, der Dichter Karl Postl, der sich Charles Sealsfield nannte, die Friedensvorkämpferin Berta von Suttner, der Erfinder der Schiffsschraube, Josef Ressel, der Prediger der „sanften Gewalt", Adalbert Stifter, und die vielen, vielen andern, deren Namen heute Weltgeltung besitzen, einfach Österreicher, nichts weiter.

Es darf uns mit Stolz erfüllen, daß wir an dem Bestand und an der Entwicklung Alt-Österreichs einen so hervorragenden Anteil genommen haben, denn eben dieses Österreich war vielleicht die größte kulturelle und politische Leistung des Deutschtums überhaupt. Denn die tausendjährige Aufgabe der Ostmark, die damals noch unentwickelten slawischen und sonstigen Völker Südosteuropas durch eine geradezu missionarische Erziehung dem abendländischen Kulturkreis anzuschließen und dabei deren eigene kulturelle Entwicklung in schöpferischer Weise zu fördern, war eine Tat, für die die Geschichte keine Parallele kennt.

In diesem Zeichen aber soll der Sudetendeutsche Tag 1959 in Wien stehen, der einen Massenzustrom finden wird wie kaum ein anderer vor ihm und der in uns die Überzeugung festigen wird, daß einer Volksgruppe, die auf eine solche stolze Vergangenheit zurückblicken kann, auch eine glückhafte Zukunft gewiß ist.

Kinder in Uniform

In der hochgerüsteten CSR ist vormilitärische Jugenderziehung ein Pflichtfach aller Schulen, und Kinder in Uniform werden als Beispiele des kommunistischen Patriotismus gefeiert. In das ostblinde Ausland aber schickt die Prager Regierung laufend „Friedens-Manifeste".



Der elfjährige „Pionier" Boris



Schulklasse besichtigt Panzer

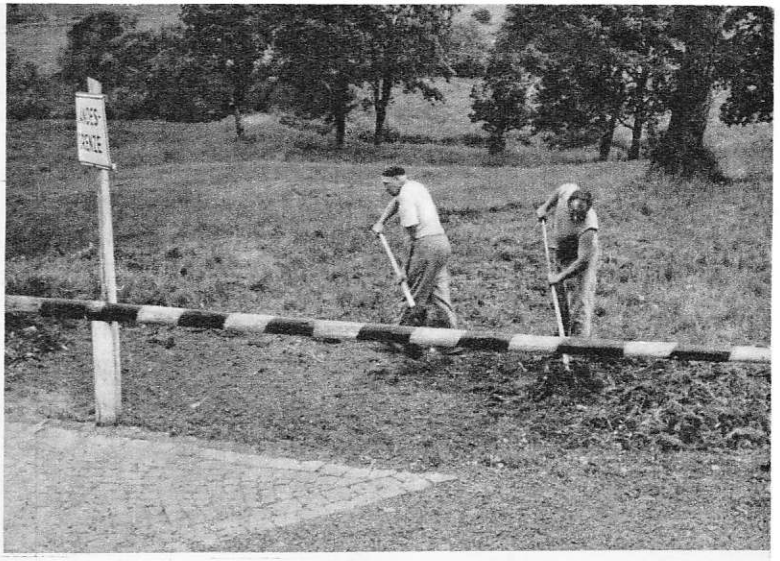


Kasernierte Lehrlinge in Uniform



Kadetten der „Ján-Zižka-Militärschule" in Preßburg beglückwünschen den „Held der Sowjetunion", Panzergeneral B. V. Kurcev, zum 40jährigen Jubiläum der Roten Armee.



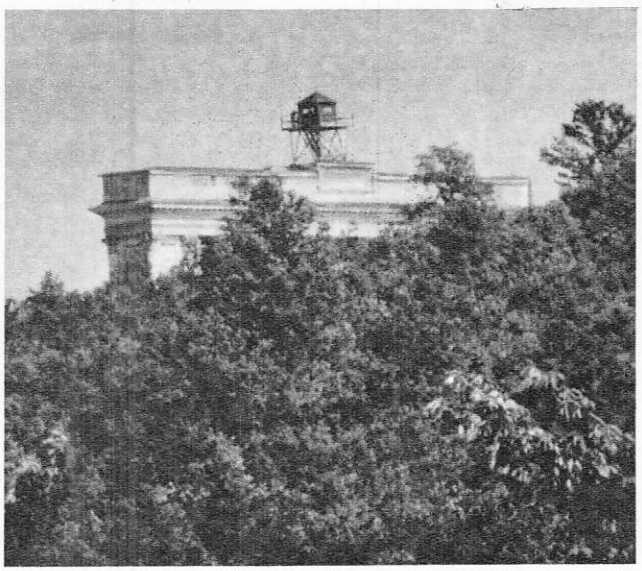




HEIMAT
in fremder Hand

Von der Grenze aus gesehen, erweckt das sudetendeutsche Gebiet den Eindruck eines menschenleeren Landes. Das trifft auf den zivilen Sektor auch zu. Militärisch ist es aber sehr stark besetzt. Wachtürme, Bunker, Panzersperren und Stacheldrahtverhaue sind die äußeren Zeichen dafür. Auch die Nutzung des Grenzgebietes richtet sich ausschließlich nach strategischen Gesichtspunkten. Nach Möglichkeit entziehen sich die Tschechen den westlichen Augen und Kameras oder reagieren feindselig. Wer an der Grenze photographiert, setzt sich – so lächerlich es klingen mag – der Gefahr aus, als Spion betrachtet und dementsprechend behandelt zu werden.



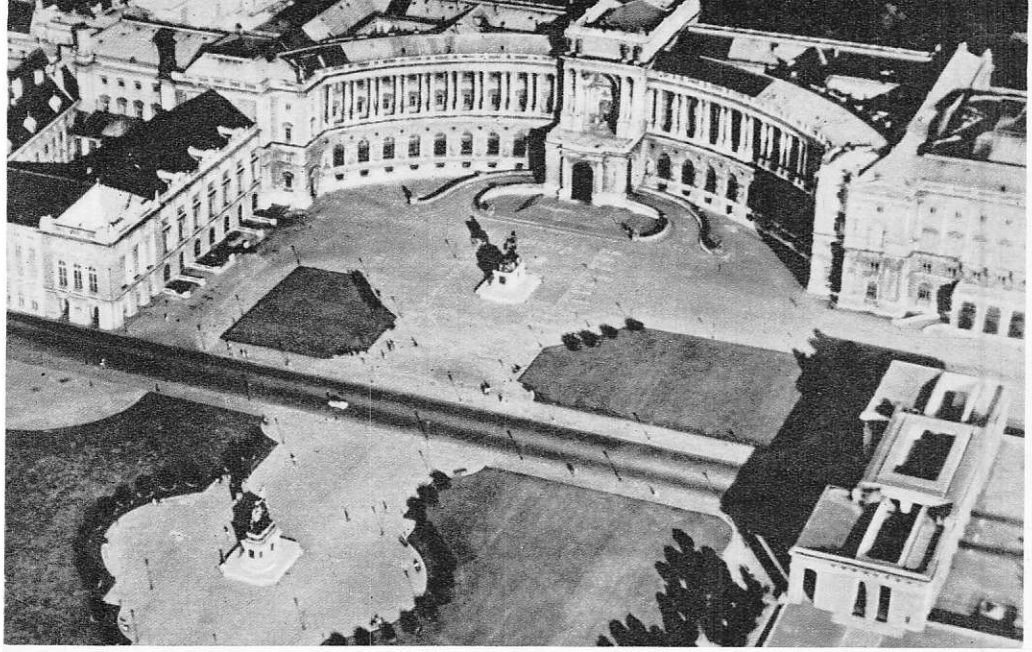


Oben: Welcher Geist heute in unserer Heimat herrscht, verkündet der Sowjetstern auf einem Dache des sudetendeutschen Stadtteils von Gmünd. – **Mitte:** Die Uniform der tschechischen Grenztruppen erinnert an die Militäruniform während der ersten Republik, nur die Mütze kann den sowjetischen Schnitt nicht verleugnen. Der Kragenspiegel zeigt als Abzeichen einen fletschenden Hundekopf (Psohlav). – **Unten:** Tschechische Soldaten unter Führung eines Leutnants bringen bei Asch mit einem Mähdrescher die kümmerliche Haferernte ein.

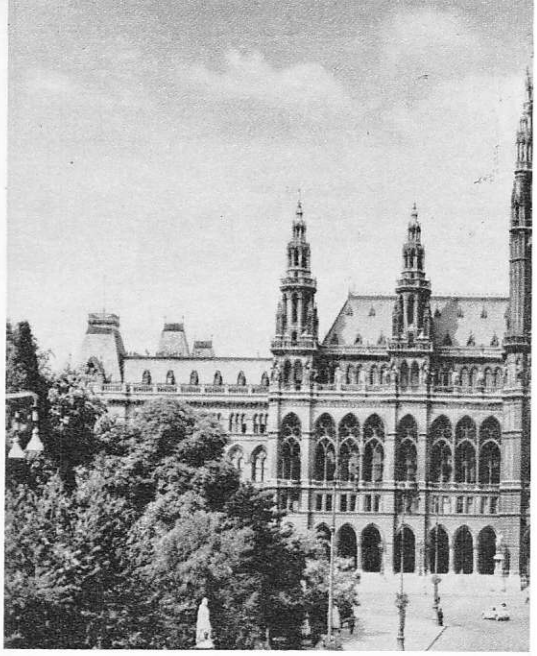
Oben: Scharf schneidet die gepflasterte deutsche Bundesstraße beim Bahnhof Bayer. Eisenstein ab. Ihre Fortsetzung nach dem sudetendeutschen Markt Eisenstein ist zu einer Wiese geworden. Zwei Tschechen säubern gerade den Kontrollstreifen. – **Mitte:** Bei Gmünd passiert ein ausländischer Autobus den mehrfach befestigten Eisernen Vorhang. Dieses seltene Ereignis war eine solche Sensation, daß die Posten auf dem Wachturm vergaßen, vor der verhaßten Kamera in Deckung zu gehen. – **Unten:** Ein Grenzbach zwischen Böhmen und Bayern. Auf bayerischer Seite ist auch der letzte Grashalm geerntet. Das böhmische Ufer zeigt, wie weite Gebiete unserer sudetendeutschen Heimat wirtschaftlich ungenutzt verkommen.







Am Heldenplatz vor der Neuen Hofburg wird die Kundgebung des Sudetendeutschen Tages 1959 stattfinden.



Der Prachtbau des



Denkmal Kaiser Franz Josephs I. im Burggarten (Garten der Hofburg). Der „alte Kaiser" gab Wien die heutige Gestaltung.

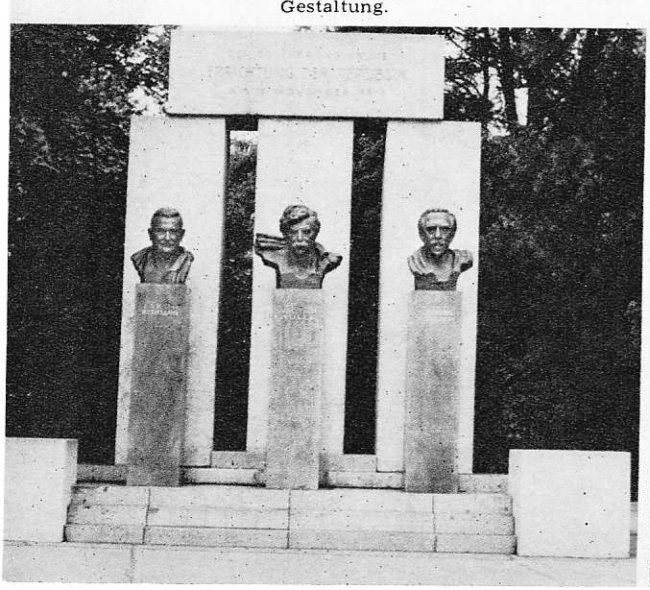


Adolf Exner, geb. 1841 in Prag, Schöpfer des Urheberrechts. Denkmal im Ehrenhof der Wiener Universität.

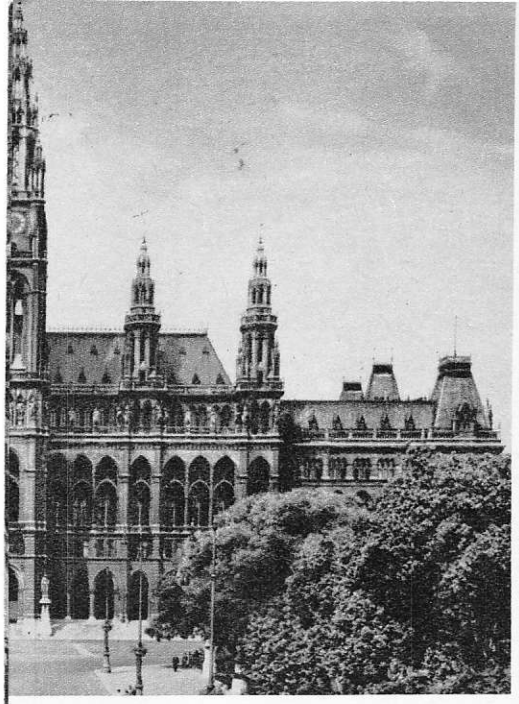
Wien, die Sudetendeutsc

Wien, die alte Kaiserstadt an 1959 Hunderttausende Sudete beherbergen. Nach jahrzehnte Deutschen aus Böhmen, Mäh alten Hauptstadt den 10. Sud Von Wien aus werden sie ern verlorenen Heimat ablegen u für ihr Heimat- und Selbstbe Die Stadt Wien ist das letzt für die Sudetendeutschen. Wi Reiches und der mitteleurop gehört auch heute noch allen des Donauraumes. Deshalb w der Pfingsttage 1959 für viele der verlorenen eigenen Heima Und Wien ist für uns wahrlich Heimat. Hier haben jahrhun unseres Heimatlandes gewirk Heimat in das Buch der Ges der Sudetendeutsche Tag in W Wallfahrt zu den Gräbern uns sudetendeutschen Kulturschaf Stadt wird die Landsleute, wi Bann ziehen. Kirchen und Der der Sudetendeutschen in de Donaumonarchie erneut lebe mancher Landsmann wird an Lehrens und Wirkens zurückk statt, die Universität, die Kaser

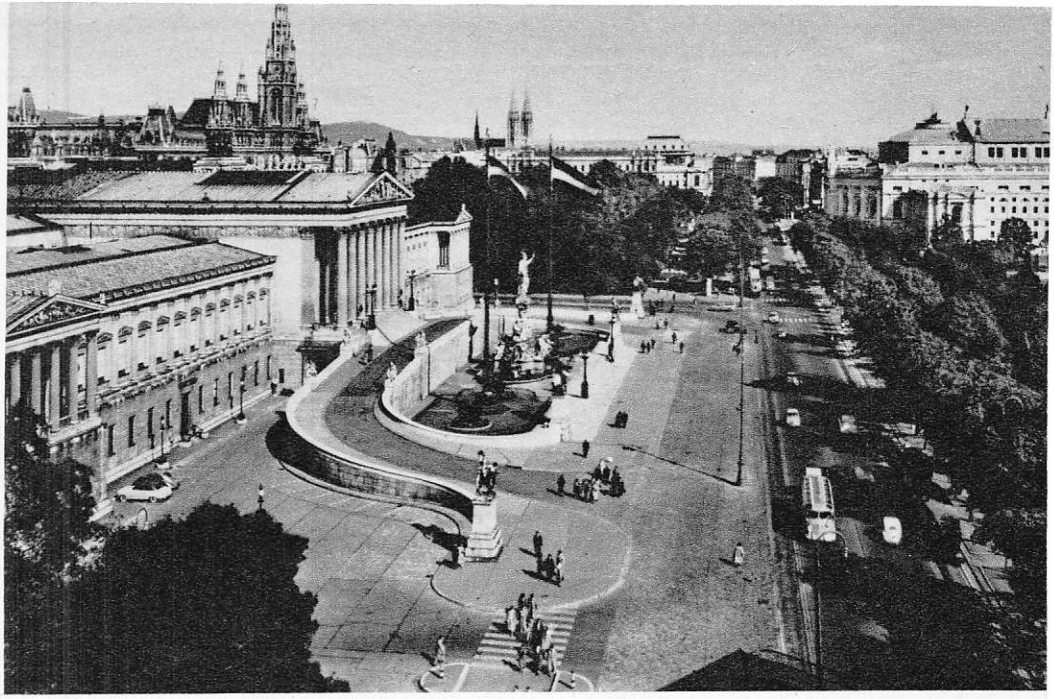
Bilder der unteren Reihe (von deutschen Bildhauer Hannak ge blik (Ringstraße). Zwei der P deutsche: Sozialistenführer Vi schaftsführer Ferdinand Hanus Wien. An dieser alma mater s viele Studenten aus den Sudete österreichischen Staatspräsident Körner, die in einem Ehreng ruhen, kamen aus dem Sudete Bildhauerarbeiten der Stadtpfa men von Johannes Joseph Tietz (gebore







Wiener Rathauses



Das Parlament an der Ringstraße, in dem vor 1918 auch zahlreiche sudetendeutsche Abgeordnete wirkten.

Stadt des
hen Tages 1959

ler Donau, wird zu Pfingsten
ndeutsche in ihren Mauern
anger Trennung werden die
ren und Schlesien in ihrer
etendeutschen Tag begehen.
eut das Bekenntnis zu ihrer
nd die Welt aufrufen, sich
stimmungsrecht einzusetzen.
Stück einer freien Heimat
n, die Hauptstadt des alten
äischen Völkergemeinschaft,
Völkern und Volksgruppen
rd die Stadt Wien während
Landsleute ein echter Ersatz
sein.
ein Stück sudetendeutscher
lertelang die großen Söhne
t und den Namen unserer
hichte eingetragen. So wird
Vien zugleich Heimkehr und
erer Ahnen und den Stätten
ens sein. Der Zauber dieser
vor Jahrzehnten, in seinen
kmäler werden vom Wirken
r Metropole der einstigen
ndiges Zeugnis ablegen. So
die Stätten seines Lernens,
ehren, ob es die Lehrwerk-
ne oder das Parlament sind.

links): Das von dem sudeten-
schaffene Denkmal der Repu-
ersönlichkeiten sind Sudeten-
ctor Adler (Mitte), Gewerk-
h (rechts). — Die Universität
tudieren seit ihrer Gründung
nländern. — Die beiden ersten
en, Karl Renner und Theodor
rab auf dem Zentralfriedhof
nland. — Die wunderschönen
rkirche Wien-Schwechat stam-
aus Eisenberg, Kreis Komotau
1705).

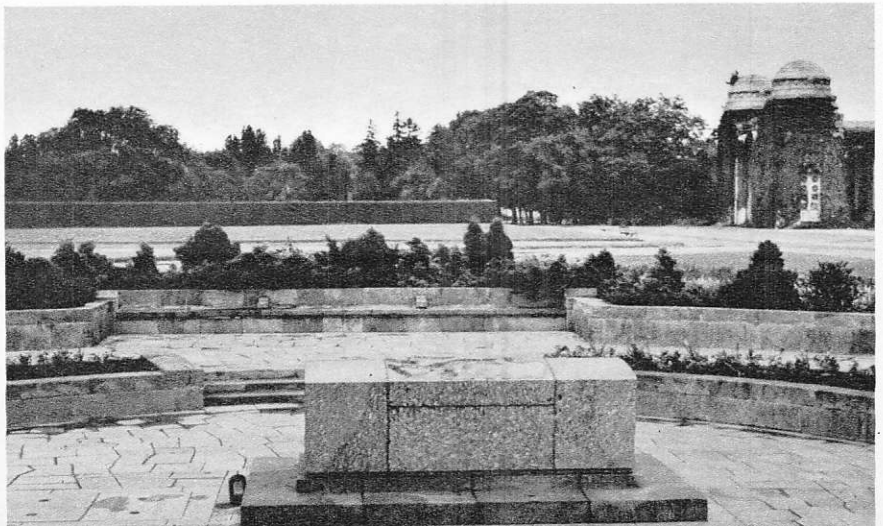


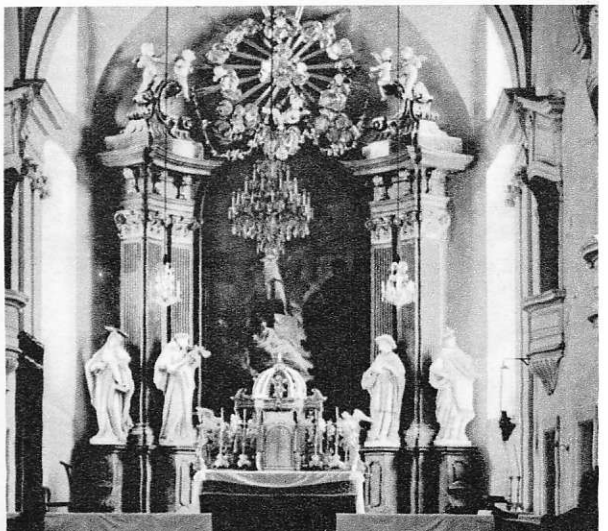
Denkmal des sudetendeutschen Naturforschers Hans Molisch aus Brünn, geboren 1856. (Ehrenhof der Wiener Universität)

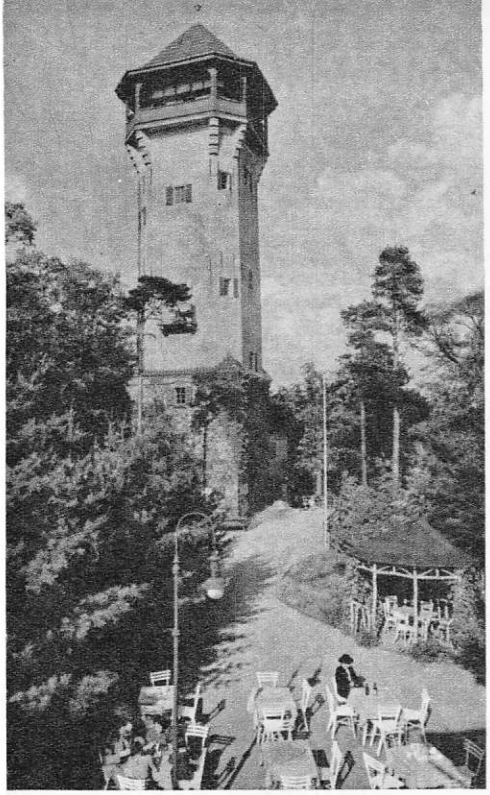


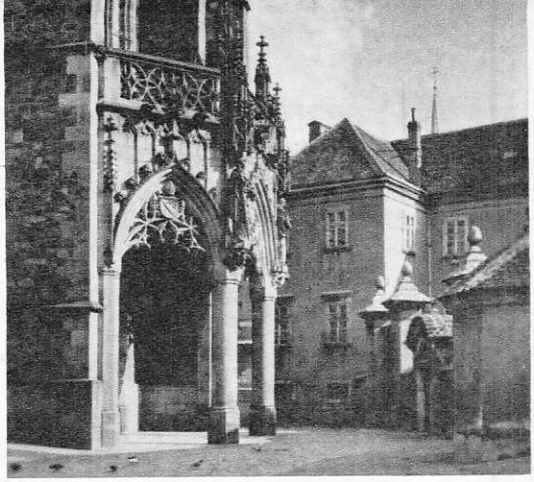
Die Kanzel des Wiener Stephansdomes von Meister Pilgram von Prachatitz zeugt vom Kunstschaffen der Deutschen in Böhmen.

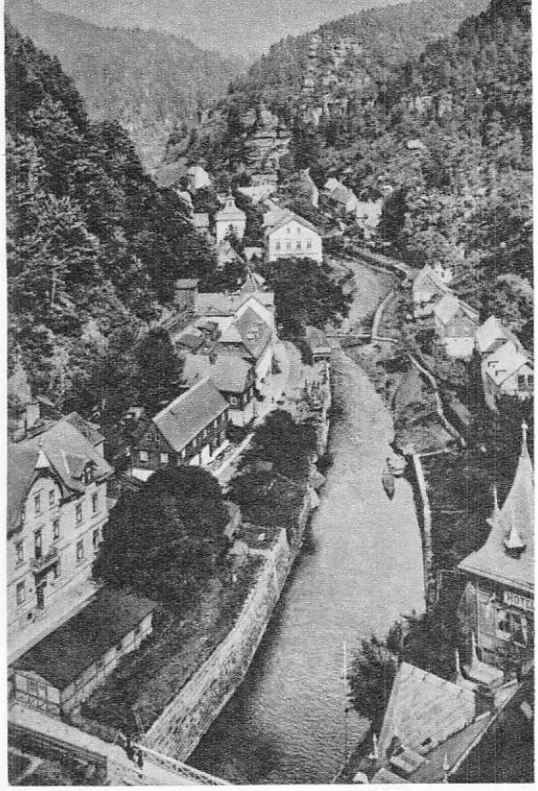






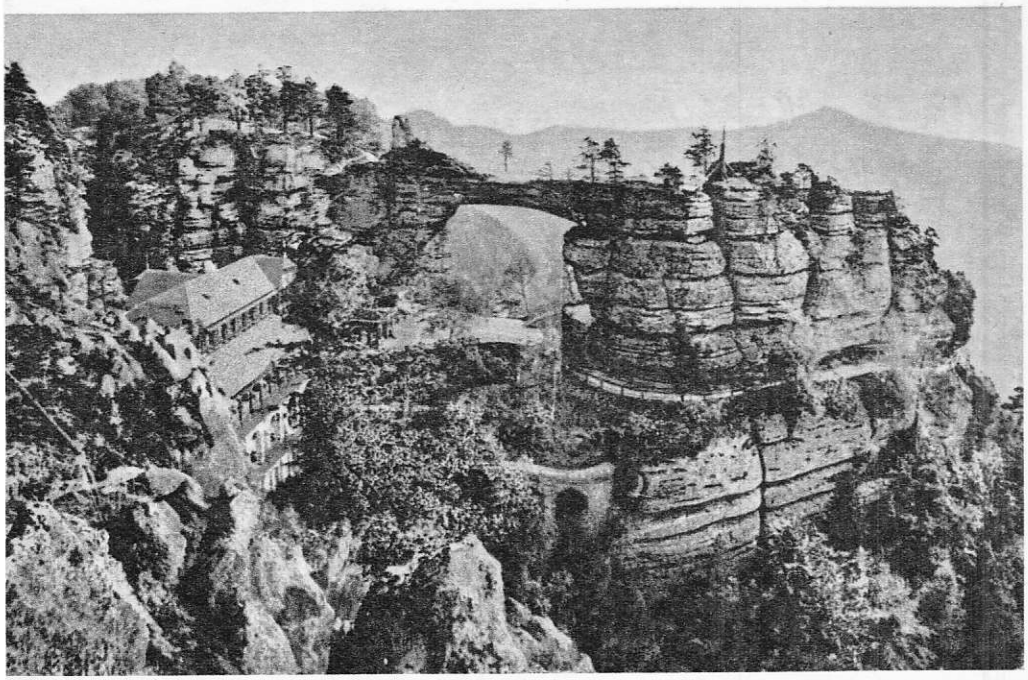


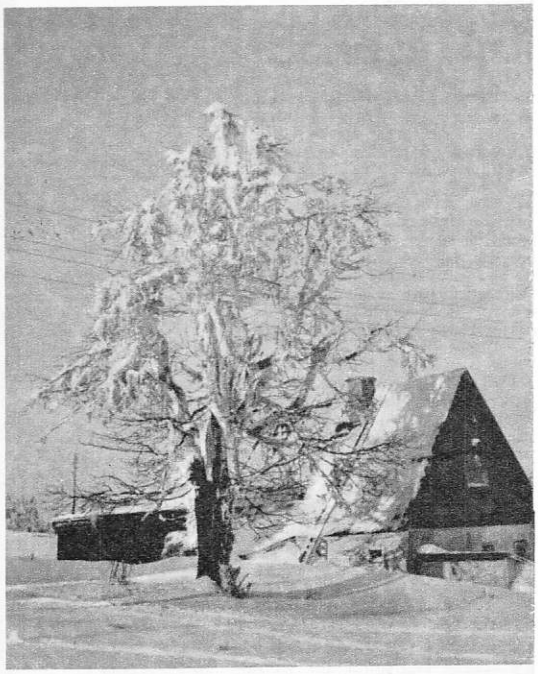


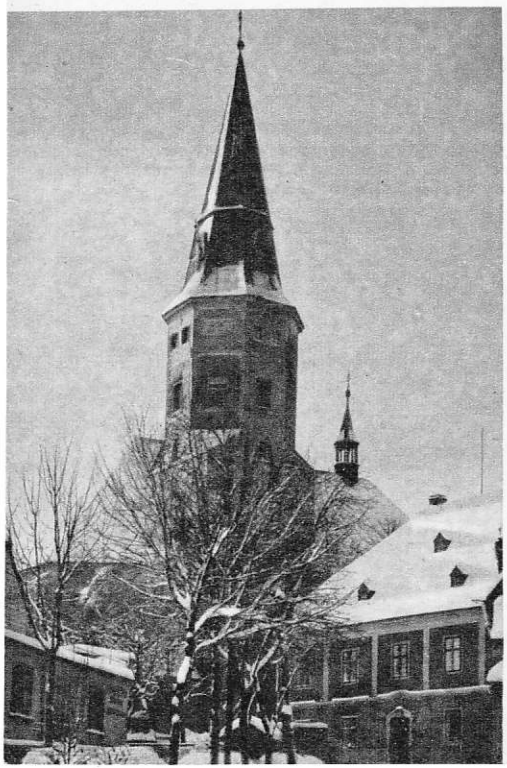


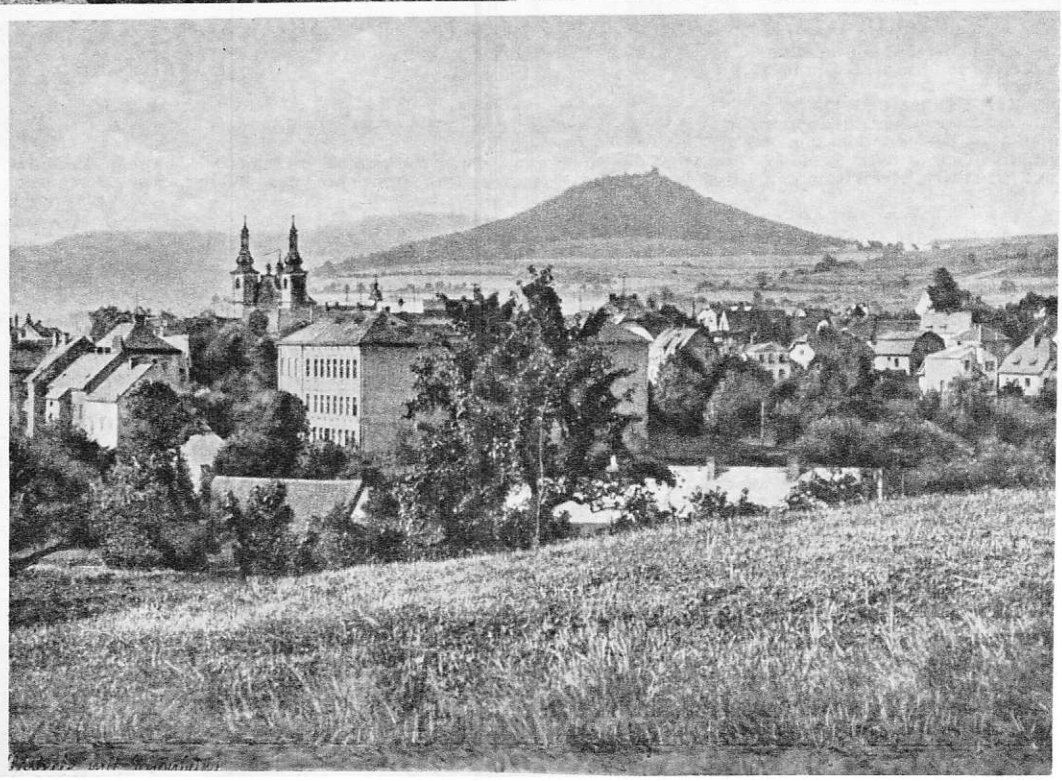
Blick in die geraubte Heimat

Obere Reihe: Karlsbad einmal anders: Freundschaftshöhe – Dr.-Hans-Kudlich-Warte / Das kunstvolle Eingangsportal zum St. Petersdom in Brünn / Herrnskretschen an der Elbe, die romantische Stadt an der Grenze unserer Heimat. **Mittlere Reihe:** Eine seltene und schöne Aufnahme vom Prebischtor (438 m) in der Böhmischen Schweiz. Rechts im Hintergrund der Rosenberg (620 m) / Im Erzgebirge dauert der Winter lang. Im Februar liegt der Schnee oft noch meterhoch. **Untere Reihe:** Preßnitz im Erzgebirge / Idyllisch liegt Klösterle a. d. Eger mit Schönburg.









Hauptentschädigungs-Auszahlung erweitert

Die Weisung über die Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung wurde planmäßig erweitert und verbessert. Während bisher Hauptentschädigung an Personen mit mindestens 70 Jahren gezahlt wurde, kann nunmehr der Präsident des Bundesausgleichsamtes die Altersgrenze um weitere fünf Jahre senken, so daß im Laufe der nächsten Zeit auch die 65- und 69-jährigen, wenn ihr Schaden festgestellt und die Hauptentschädigung zuerkannt ist, Hauptentschädigung erhalten sollen. Auch die eigentumsbildenden Maßnahmen wurden wesentlich erweitert. Diejenigen, die erst nach dem 31. 12. 1958 65 Jahre alt wurden, bleiben vorerst unberücksichtigt.

Bei laufenden Bausparverträgen kann die Hauptentschädigung zur Einzahlung von Beiträgen an die Bausparkassen gezahlt werden, und zwar in Jahresraten von höchstens 800 DM und bis zu einem Gesamtbetrag von 2400 DM. Damit werden zahlreiche Geschädigte entweder die Bausparsumme erhöhen können oder aber durch vermehrte Einzahlung eine schnellere Zuteilungsreife erreichen. Die Eigentumsbildung im Bereich der gewerblichen Wirtschaft, der freien Berufe und der Landwirtschaft wird dadurch gefördert, daß bei Mißverhältnis zwischen Eigenkapital und Fremdkapital Hauptentschädigung bis zu 12 000 DM dann gezahlt werden kann, wenn Aufbaudarlehen nicht gewährt werden können. Für den Bereich der von der öffentlichen Hand gewährten oder verbürgten Darlehen sind an Stelle von Barauszahlungen Auszahlungszusagen vorgesehen. Darüber hinaus ist jetzt die Möglichkeit geschaffen, daß Kredite aus öffentlichen Mitteln oder Kredite, die von der öffentlichen Hand verbürgt sind, künftig durch die Verpflichtung des Bundesausgleichsamtes abgesichert werden können, die Ansprüche auf Hauptentschädigung innerhalb von zehn Jahren erfüllen. Das heißt, zur Sicherung übereignete Betriebseinrichtungen können auf diese Weise wieder freigestellt bzw. brauchen künftig überhaupt nicht sicherungsübereignet zu werden, wenn ein ausreichender Hauptentschädigungsanspruch besteht.

Durch Verabschiedung einer Rechtsverordnung sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß mit Hilfe der Verwendung von Hauptentschädigung Lebensversicherungsverträge abgeschlossen werden können. In diesen Fällen werden den an diesem Verfahren beteiligten Lebensversicherungen Schuldbuchforderungen eingetragen.

Termine und Hinweise

Der Kontrollausschuß beim Lastenausgleichsamt in Bonn hat dem Präsidenten des Bundesausgleichsamtes die Ermächtigung gegeben, im Jahre 1959 die Hausratsentschädigung für alle Berechtigten voll auszuzahlen.

Das Archiv für Grundbesitz in Bad Ems hat sich längs der bayerisch-sächsischen Grenze noch einige Meßtischblätter 1 : 25 000 rechtzeitig sichern können, in denen einige hundert böhmische Gemeinden noch auf den deutschen Grenzblättern mit zu finden sind. Für die größeren Industriebetriebe usw. kommen die Baulichkeiten auch noch ausreichend klar in den Meßtischblättern vor. Das Archiv kann aus den einzelnen Meßtischblättern Fotokopien herstellen lassen. Der nicht sehr hohe Preis richtet sich nach der Größe.

Zum Zahnersatz an Unterhaltshilfeempfänger nach dem Lastenausgleichgesetz werden nunmehr die Kosten für Zahnersatz denjenigen Versorgungsberechtigten, die Krankenbehandlung nach § 10 Abs. 5 und § 28 des Bundesversorgungsgesetzes erhalten, nach diesem Gesetz jedoch keinen Anspruch auf Kostenerstattung für Zahnersatz haben, als Leistungen der Krankenversorgung nach § 276 des Lastenausgleichsgesetzes anerkannt.



Das Denkmal des Feldherrn Karl von Schwarzenberg, geboren in Krummau in Böhmen (Völkerschlacht bei Leipzig).



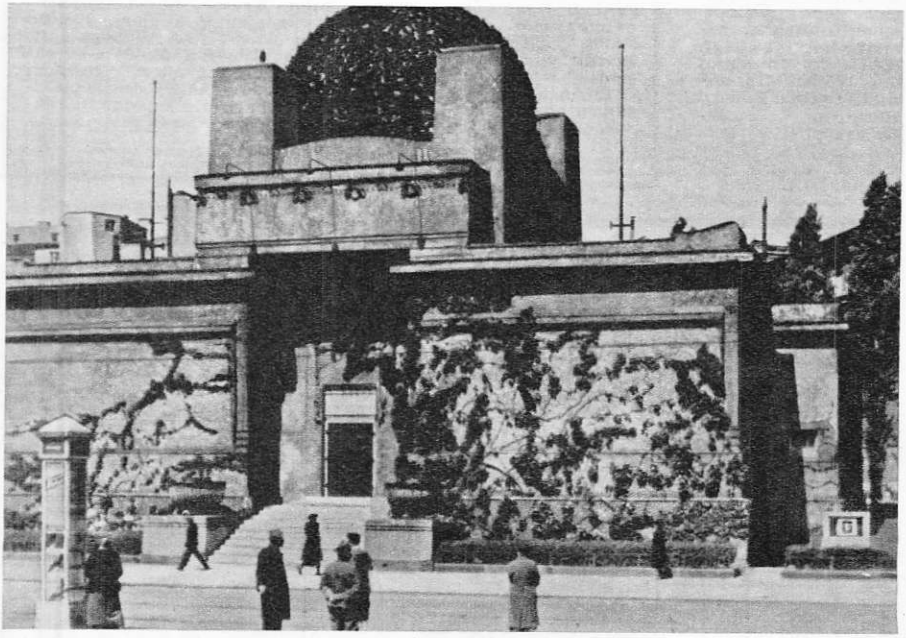
Franz Schuberts Geburtshaus in Wien IX, Nußdorfer Straße 54. Die Geburtsorte von Schuberts Eltern und seiner weiteren Vorfahren liegen in unserer Heimat. Die Schöpfungen des berühmten Komponisten gehören zu den meistgespielten Werken aller musikausübenden Sudetendeutschen.

Fahrpreisermäßigung für Spätheimkehrer und politische Häftlinge

Vom 1. Januar 1959 an erhalten Heimkehrer auf Grund der Heimkehrerbescheinigung und politische Häftlinge auf Grund der Bescheinigung nach § 10, Abs. 4 des Häftlingshilfegesetzes wieder eine Fahrpreisermäßigung auf der Bundesbahn. Der Antrag kann innerhalb von sechs Monaten nach Erhalt der Bescheinigung gestellt werden. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 60 Prozent und gilt zwei Monate vom Tag der Genehmigung an für beliebige Fahrten. Die Fahrausweise II. Klasse berechtigen zur Benutzung der I. Klasse; Zuschläge für Schnellzüge, F- und FT-Züge müssen voll bezahlt werden. Heimkehrer oder politische Häftlinge, die seinerzeit wegen der Einstellung der Fahrpreisermäßigung eine vorzeitige bis 31. März 1958 befristete Genehmigung hatten, haben die Möglichkeit, die Erneuerung für die auf zwei Monate fehlende Zeit noch bis zum 30. April 1959 zu beantragen. Heimkehrer oder politische Häftlinge, die ihre Bescheinigung in der Zeit zwischen dem 1. September 1957 und dem 31. Dezember 1958 erhalten haben, aber noch keine Genehmigung auf Fahrpreisermäßigung, können ihren Antrag noch bis spätestens 30. Juni 1959 stellen.



Leopold Ritter von Dittel, Professor der Chirurgie in Wien, geb. 1815 in Fulnek, hat die Urologie begründet. (Denkmal im Ehrenhof der Wiener Universität.)



Die Wiener Sezession (Wien I., Friedrichstraße 12) ist ein Zeichen echter künstlerischer Revolution und wurde von dem aus Troppau stammenden Pionier der Baukunst, Joseph Maria Olbrich, erbaut.



Anton Pilgram, geb. um 1450 in Brünn, hatte als späterer Dombaumeister in Wien die größte südostdeutsche Bauhütte. Selbstbildnis unter der Kanzel und am Orgelfuß des Stephansdoms.



Der in Wien wirkende Physiker Josef Loschmidt, geb. 1821 in Putschirn bei Karlsbad, berechnete als erster die Anzahl der Gasmoleküle in 1 ccm (Loschmidtsche Zahl).



Der große Opernkomponist Chr. W. Gluck lebte als Knabe in Eisenberg bei Komotau und studierte an der Prager Universität. Er nannte das singende und klingende Böhmen seine Heimat.



Joseph Freiherr von Sonnenfels, geb. 1773 in Nikolsburg, war Professor der Staatswissenschaften und vertrat als erster Jurist auf strafrechtlichem Gebiet die josephinische Aufklärung.



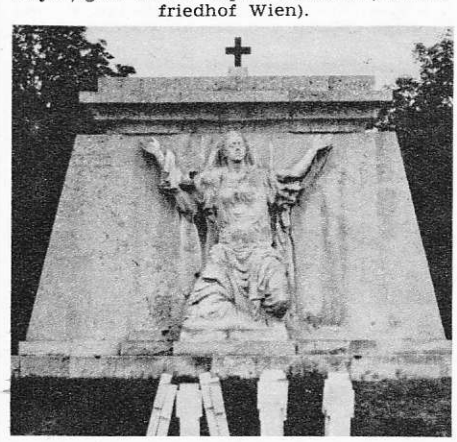


Links: Der bedeutende Kliniker Josef Skoda, geb. 1805 in Pilsen, machte sich um den Ausbau der physikalischen Untersuchungsmethoden verdient. (Büste im Ehrenhof der Wiener Universität.) Rechts: Eduard Hanslick, Musikschriftsteller, geb. 1825 in Prag, Büste im Ehrenhof der Wiener Universität.

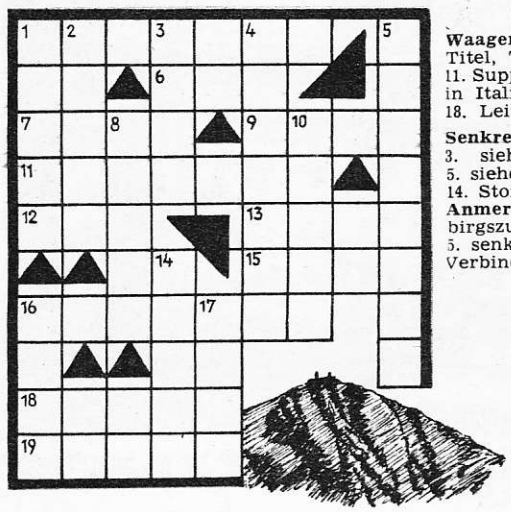
Wenn die Pfingstgäste zum Sudetendeutschen Tag 1959 in Wien offenen Auges, Herzens und Geistes die alte Kaiserstadt an der Donau durchwandern, dann werden sie an den zahlreichen Denkmälern, Monumenten, Bauten, Straßenbezeichnungen usw. mit Befriedigung feststellen können, welche Fülle größter Persönlichkeiten in Kunst und Wissenschaft, Politik und Religion das Sudetendeutschtum durch Generationen Wien, dem alten Österreich, damit aber auch dem Österreich der Gegenwart geschenkt hat – Zeugen des gemeinsamen altösterreichischen Erbes. War doch die einstige Donau-Monarchie bis 1918 den Sudetendeutschen eine gemeinsame Heimat gewesen!



Das Ehrengrab des Polarforschers Julius Payer, geb. 1842 in Teplitz-Schönau (Zentralfriedhof Wien).



Die Kriegergedächtnisstätte der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof ist ein Werk des bekannten sudetendeutschen Bildhauers Anton Hanak (1875–1934).



KREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht: 1. siehe Anmerkung, 6. engl. Titel, 7. Fluß der Heimat, 9. akadem. Beruf, 11. Suppenschüssel, 12. span. Exkönigin, 13. Fluß in Italien, 15. Prüfung, 16. siehe Anmerkung, 18. Leitseil für Pferde, 19. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Qualität, 2. siehe Anmerkung, 3. siehe Anmerkung, 4. Artilleriegeschoß, 5. siehe Anmerkung, 8. Feuer, 10. Ansprachen, 14. Stoffart, 16. Psalmenzeichen, 17. Lebewesen.
Anmerkung: 16. waagerecht nennt einen Gebirgszug der Heimat, der sich u. a. aus 2., 3., 5. senkrecht sowie 19. waagerecht – jeweils in Verbindung mit 1. waagerecht – zusammensetzt.

Auflösung aus Folge 39

Waagerecht: 1. Mal, 4. Bar, 6. Paris, 8. SEGEN, 10. ARNAU, 11. UND, 12. Diestel, 13. eta, 15. Ern, 16. Bad, 17. Not, 20. GLUCK, 23. Ria, 25. ANGEL, 27. Staat, 28. Reife, 29. Zar, 30. Ree.

Senkrecht: 1. Marne, 2. Arndt, 3. Lia, 4. BENSEN, 5. Regen, 6. Pau, 7. Sud, 8. Ski, 9. Nil, 14. Adebar, 16. Blitz, 18. Orgie, 19. Tiefe, 20. Gas, 21. Cut, 22. Kar, 24. Ale, 26. Ner. – GLÜCK UND SEGEN

Herausgegeben im Auftrage der Heimatzeitschriften Altrohlauer Heimatbrief, Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Freudenthaler Ländchen, Gablonzer Heimatbote, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Weseritz, Isergebirgsrundschau, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Luditzer Heimatbrief, Rund um den Haßberg, Riesengebirgsheimat, Saazerland, „Trei da Hejmt", Troppauer Heimatchronik, „Heimatruf" u. a. **Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52.** — Druck: Druckhaus Tempelhof, Berlin.